

„OPERETTENSKANDAL“ —  
UND WAS DAHINTER STECKT!

Fred Braun - der Millionendieb!

Mai 1954

Nr. 77/VII.

# PODIUM

MUSIK — FILM — BÜHNE — SHOW

Das  
internationale

Österreich: 8  
Im Abonnement 8 3.—  
(12 Nummern à 66.  
inkl. Zustellung)

Deutschland: DM 1.—

## AUS DEM INHALT:

„Podium“-Rundfrage:  
Herr Kapellmeister, bitte ...

Holland entläßt  
österreichische Musiker

10 Jahre  
Capitol-Schallplatten

Beryl Roberts  
und ihr Starlight-Ballett

Exklusivberichte  
aus Hollywood

Blues-Sänger Wolfg. Sauer

Musikindustrie  
der Superlative (II)

Neuer Austrophon-Star:  
Olive Moorefield

Schulbeispiel aus  
Österreichs Filmwirtschaft

\*

*Beryl Roberts*

DER STAR DES STARLIGHT-BALLETTS

Foto: Spunare



# JOZSI RIBARI

AB 1. MAI IN DER



● MOULIN ROUGE · WIEN

DER  
BELIEBTE  
BASS-  
BARITON



hatte mit seinen  
Cowboyliedern im  
Colosseum Wien  
bei Hans Neroths  
„Starparade“ einen  
großen Erfolg



Exklusiv auf Philips  
Schallplatten



p. A. Wien-Mauer  
Kaserngasse 18  
Telephon L 58 7 63 R

Foto: Spinner

KOMPONIST *Erich Eirisch*  
UND TEXTAUTOR



*der beliebte Alleinunterhalter*  
DZT. GANAUSER-BAR, WIEN IV.

Ev. Offerte an Erich Eirisch, Wien V, Margaretenstraße 59/40



**Friedrich Hofmeister**  
**Figaro-Verlag** Ges. m. b. H.  
 Orchester-Abteilung  
 Wien I, Sellergasse 12 R 26 5 50, R 26 5 51

### Die guten Schlagere

Armer Tino, Foxtrott, Zeisner  
 Schwer ist es ein Mann zu sein, Polka. Pero  
 Ein Waldviertler Dirnderl, Bauernfox, Zaruba

### Für den Trompeter

Harry James Carnival of Venice  
 Harry James Concerto for Trompet  
 Harry James Trumpet Blues and Cantabile  
 Harry James Trumpet Rhapsody  
 Harry James Trumpet Solos

für Trompete und Klavier je S 18.60

### Musikinstrumente

Serenelli Akkordeons  
 Selmer Saxophone  
 Kohlert, Saxophone, Klarinetten  
 Trixon, Schlagzeuge  
 Effektinstrumente



VERLAG  
**LUDWIG DOBLINGER**  
 (BERNHARD HERZMANSKY) K. G. WIEN

### UNSERE Neuerscheinungen

Frank Filip Ich möcht' so gerne reich sein  
 Robert Alt Es ist schön, daß du da bist  
 Bittner-Svab Dummes Herz, sei doch g'scheit  
 Fritz Killer Franz, Franz, Franz  
 Edi u. Jos. Wien, du hast mein Herz verzaubert  
 Schneider

und die Erfolgsnummern aus der Revue des Raimundtheaters

### Feldherrnhügel

Heinz Sandauer Nur eine Frau,  
 die schon die Liebe kennt  
 Holleschau-Polka  
 Mann-Weiss Wenn du mich küßt,  
 spielt mein Herz Militärmusik

Bravo, bravo (beinah' wie Caruso)! . Alte Lieder, traute Weisen . Charmaine . Damals in Rom . You, you, you (Du, du, du) . Wo der Wildbach rauscht . Ich schenk' dir Rosen . Tango der Nacht (a. d. Torriani-Film „Straßenserenade“) . Nur ein Lied seiner Gitarre . Wunderschöne Carmen (a. d. Film „Hochzeit auf Reisen“) . Jimmy der Cowboy (Casanova der Prärie) . Diesmal muß es Liebe sein . Ein Edelweiß für dich . Die blaue Blume . Keine Rose ohne Dornen . Sugar Blues . Wenn du fortgehst von mir (Tell me we'll meet again) . Die letzte Rose . Manon-Madeleine-Marie (Ich kenne drei reizende Frau'n) . Ich weiß, was du dir denkst (a. d. Film „Ich und meine Frau“) . Der verliebte Jazztrompeter . Leg' deine Hand in meine Hand . Vagabundenlied (Ein kleines Lied auf allen Wegen) . Du hast so wunderschöne blaue Augen . Ich hab heut' nacht eine große Dummheit gemacht . Belle Marie . Ich möcht' mich verlieben .

### FÜR ENSEMBLES

# Weinbergers ideale Combo-Serie „MELODIE DER WELT“

**PRO-GRAMM 18** Ohne Liebe kann man nicht leben (a. d. Film „Tagebuch einer Verliebten“) . Ein Traum ist schöner als das Leben . Du bist Musik für mich . Ole . . . . . Ich bleib' dir treu (beide Nummern a. d. Film „Die tolle Lola“) . O, kleine Naninka

**PRO-GRAMM 19** Wenn du mal traurig bist . Kommt der Abschied, kommen Tränen . Nein, du bist kein Torero . Wenn dir dein Schatz die Treue brach . . . . . Sprich mir von Zärtlichkeit . . . . . (beide Nummern a. d. Film „Die tolle Lola“) . Heimweh, Liebe und Sehnsucht

### UNSERE NEUERSCHEINUNGEN FÜR SALON-(JAZZ-)ORCHESTER

Profes: Schenk' dir ein ungarischen Wein (a. d. Film „Feldherrnhügel“) . Kollmann: Singe, singe, Gitano . Rosen: Jam Boogie . Henning: Es wird ja alles wieder gut . Maluk: Diesmal muß es Liebe sein . Fuhlisch: Jackie's Bounce . Henning: Der fehlende Ton-(Oktaven-Boogie)

Aus Emmerich Kalman's letzter Operette „Arizona-Lady“

Rote Rosen blüh'n . . . . . (Lied und Langsamer Foxtrot) . Kleines Cowboylied (Foxtrot)

**JOSEF WEINBERGER, WIEN**



**I, MAHLERSTRASSE 11, TEL. R 200 34**

Ohne Liebe kann man nicht leben (a. d. Film „Tagebuch einer Verliebten“) . Es wird ja alles wieder gut . Ach, Sie sind mir so bekannt . Wann's amol soweit is' . Gute Fahrt . Schenk' dir ein ungarischen Wein (a. d. Film „Feldherrnhügel“) . Ich kann dein erstes Busserl nicht vergessen . Wie Böhmen noch bei Osterreich war . Das Leuchtkäferl . Mein kleines Fräulein im Büro . Blaue Nacht am Hafen . Heimatglocken . Jackie's Bounce . Domingo . Donna Theresa (Ich schenk' dir weiße Orchideen) . Hast du niemand, der dich küßt? . Leise erklingen Glocken vom Campanile . Auf der alten Ofenbank . Singe, singe, Gitano . Merci, merci . Stell' dir vor, es geht das Licht aus . Uno momento, Maria . Herr Ausländer, bitt' schön, probier'n S' unsern Wein . Haya ole . Es war einmal ein Matador (Kühler Wein und schöne Frauen) . Wir kommen alle in den Himmel . Die Mädchen von Mexico . Der Mond geht auf über'm Attersee . Ah sooo . Im Gasteinertal . Orient Boogie . Der verliebte Zigeuner . Der große Radio-Erfolg von P. Wehle: Der Hydrant

Das internationale

# PODIUM

Aus dem Inhalt:

<b>TATSACHEN</b>	
Fred Braun — der Millionendieb . . .	4, 5
Musikindustrie der Superlative (II) . . .	6, 8
<b>MUSIK / THEATER</b>	
Holland entläßt österr. Musiker . . .	5
Katharine Cornell . . . . .	7
Herr Kapellmeister, bitte . . . . .	7, 14
Finden Sie, daß Helen sich richtig verhält? . . . . .	9, 12
Olive Moorefield . . . . .	13
<b>NACHRICHTEN / GLOSSEN</b>	
Gehört, gelesen, gedruckt . . . . .	5
News aus USA . . . . .	6
Neues aus Hollywood . . . . .	10
<b>TANZ</b>	
Beryl Roberts und ihr Starlight-Ballett . . . . .	13
Ileana Melás tanzte . . . . .	17
<b>FILM</b>	
„Die letzte Brücke“ Schulbeispiel aus österreichischer Filmwirtschaft . . . . .	15
Paula Wessely und ihre Filmkinder . . . . .	15
<b>SCHALLPLATTEN</b>	
First with the Hits from America . . . . .	9
Die Platten des Monats . . . . .	21, 22, 23, 25
<b>ARTISTIK / SHOW</b>	
Wien bei Nacht . . . . .	16, 18
Wiedersehen mit den 5 Singoris . . . . .	18
Welttricks auf den Kopf gestellt . . . . .	18
Leila & Charles Bourget . . . . .	18
<b>JAZZ</b>	
Rosemary Clooney . . . . .	10
Wolfgang Sauer . . . . .	11
<b>INTERVIEWS</b>	
Willy Kralik . . . . .	12

\*

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Metropol-Verlag, Wien VII, Neubaugasse 25 — Chefredakteur: Herbert Weiss — Für den Inhalt verantwortlich: Kurt Kraus, Wien IV, Blechturmstraße 24 — Redaktion: Wien VII, Neubaugasse 25, Telefon B 34 4 31 — Druck: A. Reissers Nfg., Dr. Kuzel & Schneeweiß, Wien VII, Siebensterngasse 32

Erscheint monatlich

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet. — Darf in Lesezirkeln ohne besondere Bewilligung nicht geführt werden. — Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur dann retourniert, wenn Rückporto beiliegt. Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

# Fred Braun - der

Eigentlich müßten die Zeitungen Herrn Fred Braun dankbar sein, denn Tage hindurch lebten sie davon, aus Fred Braun eine Sensation, einen Skandal zu machen. Von der Unterschlagung von 2 Millionen Lire, einer Flucht mit einer Primaballerina bis zur Verhaftung an der französischen Grenze, na, wenn das nicht fette Schlagzeilen sind? Der Fall Braun wurde so ein Tagesgespräch. Nur einer wußte nichts davon, von keiner Verhaftung, von keiner Unterschlagung und (insgeheim vielleicht leider) auch von keiner Primaballerina, nämlich Fred Braun selbst.

In Fachkreisen hat die Art, wie diese „Sensation“ ausgewertet, um nicht sagen zu müssen ausgeschlachtet wurde, größtes Befremden hervorgerufen. Niemand will einer Zeitung das Recht absprechen, eine Begebenheit zu berichten und zu kommentieren, aber was man im Falle Braun gemacht hat, hat kaum etwas mit einer anständigen Berichterstattung zu tun.

## Was steckt wirklich hinter der Affäre Braun?

Wie in der Branche bekannt ist, hat Fred Braun seit einem Jahrzehnt als Direktor verschiedene künstlerische Unternehmen veranstaltet. Bekannte Künstler wie Theodor Lingner, Maria Andergast, Hans Lang bis zu Wondra & Zwickl wurden vom ihm betreut. Er ist also kein Unbekannter, kein Neuling. Seit einigen Jahren veranstaltet er Auslandstourneen. Im Vorjahr bereitete Fred Braun eine neuerliche Italien-Tournee vor. Das Ensemble bestand aus den Kammersängern Karl Friedrich und Alfred Jerger, ferner Eva Görna, Hilde Kock (Bonn), Harry Lanzer, Franz Steinberger, aus Chor, Ballett und beauties. Von November bis Jänner wurde im Wiener Palais Auersberg gewissenhaft geprobt.

In Mailand begann die Tournee mit dem Zigeunerbaron. Die Mailänder Tageszeitungen sind, wie wir uns überzeugt haben, voll des Lobes über die künstlerische Qualität des Ensembles gewesen. Ja, eine Tageszeitung sogar, die „Nozze di Figaro“, welche Theater und Konzertaufführungen testet, hat dem österreichischen Ensemble einen Rang vor der am selben Tag stattfindenden Aufführung der Mailänder Scala und Herbert Karajan's eingeräumt. Der finanzielle Erfolg dieser Tournee blieb leider infolge des zur Zeit stattfindenden Streiks und einer außergewöhnlichen Schlechtwetterperiode aus. Auch das weitere Gastspiel in Rom stand unter keinem günstigen Vorzeichen. Laut Vertrag hat sich das Ensemble in „Teatro quattro fontane“ etabliert. Nach dem zweiten Aufführungstag legte plötzlich der Geschäftsführer des Theaters den „Protest“ ein. Das ist ein in der italienischen Gesetzgebung vorgesehene Vorgehen, das den Vertragspartnern die Möglichkeit gibt, unter vagen Vorwänden vom Vertrag zurückzutreten. Im Falle Braun legte der Geschäftsführer gegen das gesamte Ensemble unter dem Vorwand Protest ein, daß die römische Aufführung des Ensembles nicht der der Mailänder gleiche. Tatsächlich aber war nur der Tenor ausgetauscht und zwar nur deshalb, weil er in Palermo eine Terminverpflichtung zu erfüllen hatte. Dies aber wurde nicht als sogenannter Protestgrund angenommen, sondern die gesamte Aus-

führung des Ensembles. Die einzige Möglichkeit, die den Österreichern offen blieb war, die Klage einzureichen. Nach Auskünften, die Herr Braun erhielt, ist die übliche Zeit in der solche Fälle erledigt werden 10—12 Jahre.

Herr Fred Braun vermutet, daß eine italienische Theater- und Künstleragentur, es soll die U.R.T.I. sein, an einer vorzeitigen Beendigung der Aufführung des österreichischen Ensembles interessiert war, weil die Agentur selbst für eine eigene Revue das Theater benötigte. Nachdem nun durch den „Protest“ der gesamte Terminplan des Ensembles und dadurch auch der Finanzplan zunichte wurde, telegraphierte Herr Braun nach Wien, um Geld für die Weiterfahrt zum nächsten Vertragsort zu bekommen. Erst nach der Absage aus Wien, kein Geld schicken zu können, wurde beschlossen, die Tournee abzubrechen und nach Wien zurückzukehren. Die Bezahlung der Rückfahrt



Das ist der Mann, der unseren Zeitungen Stoff lieferte

wurde, da durch diese Pechserie keine wesentlichen Einnahmen gemacht wurden und daher auch kein Geld in der Kasse war, vom Konsulat vorgestreckt.

## Die Millionenaffäre und Frau Deskitse aus Desdice . . .

Nachdem nun die Rückreise beschlossen war, fuhr Herr Braun nach Mailand, wo das Ensemblemitglied Maria Gordan mit einer akuten Lungenentzündung verblieben war, um die Rückreise dieser Künstlerin zu veranlassen. Die Abreise nach Mailand erwähnte Herr Braun gesprächsweise nur vor einigen Ensemblemitgliedern, darunter auch vor Frau Georgine Zierhofer. Frau Zierhofer hatte in Mailand ein Engagement in Aussicht gestellt bekommen. Als sie nun hörte, daß Herr Braun nach Mailand fährt, nahm sie denselben Zug. Diese an und für sich harmlose Fahrt, die vielleicht nicht allen Ensemblemitgliedern bekannt war, dies war eigentlich

lebt von Seifenblasen:

# Millionendieb

gar nicht notwendig, da doch die Rückfahrt nach Wien schon beschlossen war, nahmen drei Ensemblemitglieder zum Anlaß, eine Anzeige bei der italienischen Polizei zu erstatten. Sei es durch einen Übersetzungsfehler oder durch welche Verwechslungen auch immer, dürfte dort von 1—2 Millionen Liren die Rede gewesen sein. Da infolge des vorzeitigen Abbruchs in der Kasse Ebbe war, konnte von Herrn Braun kein Kassenbetrag von 1—2 Millionen Lire mitgenommen worden sein, vielmehr läßt es den Schluß zu, daß man bei der Polizeivernahme den Kassenstand mit den Gagen- und Hotelforderungen, also mit Schulden, verwechselt hat. Eine Nachrichtenagentur erfuhr von dieser Anzeige und die „Sensation“ begann. Die ahnungslose Frau Zierhofer wurde taxfrei zur Primaballerina ernannt und dem Umstand, daß sie aus Desdice, einem kleinen Ort in der CSR stammt, hat sie es zu verdanken, daß sie zu ihrem Erstaunen, wahrscheinlich durch einen Hörfehler, zu einem abenteuerlichen Fräulein Deskits mit vieldeutigen Andeutungen avancierte.

Es ist nicht schwer, sich Herrn Braun vorzustellen, als er ahnungslos nach Wien gekommen ist und zuhause ziemlich frostig empfangen wurde. Doch auch die Polizei ist in der Zwischenzeit nicht müßig geblieben. Die italienischen Behörden, in Unkenntnis

der Tatsachen, oder durch einen Übersetzungsfehler getäuscht, richteten an die österreichischen Behörden eine Mitteilung, in der sie die Verhaftung Braun's verlangten. Natürlich gelang es Herrn Braun den Irrtum vor der österreichischen Behörde klarzustellen. Er wurde auch nie verhaftet. Selbstverständlich auch nicht an einer französischen Grenze, an der er sich bei dieser Tournee nie befand. Ärger wurde mit Frau Zierhofer verfahren. Diese hat es der Anzeige zu verdanken, daß sie in ihrem Hotel verhaftet wurde und nicht, wie Wiener Zeitungen schrieben, in einem Modehaus. Selbstverständlich gelang es ihr das Mißverständnis aufzuklären. Das Ergebnis dieser „Sensationen“: eine Unmenge von Verleumdungsklagen und das bittere Gefühl, Österreichs Ansehen vor der ganzen Welt blamiert zu haben.

Das Internationale Podium hat in solchen Fällen immer mit aller Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht, daß man in erster Linie auf die ungeschminkte Wahrheit und auf Österreichs Ruf Rücksicht zu nehmen hat, bevor man eine in jeder Hinsicht zweifelhafte Sensationskampagne von Stapel läßt. Als Fachorgan sprechen wir die Erwartung tausender Künstler aus, in Zukunft sowohl bei der Veranstaltung von Tourneen, wie auch bei allfälligen „Berichterstattungen“ etwas vorsichtiger zu sein.

MUSIK KENNT  
KEINE GRENZEN?

Holland entläßt  
österreichische Musiker

Vor einiger Zeit beabsichtigte die Casanova Wien eine holländische Attraktionskapelle zu verpflichten. Die Gewerkschaft, Sektion Musiker stellte sich jedoch auf dem Standpunkt, daß genügend heimische Musiker, die zum Teil beschäftigungslos sind, vorhanden seien und bestimmte das Landesarbeitsamt durch ihr Gutachten die gewünschte Arbeitsbewilligung zu verweigern.

Unglückseligerweise war einer der Solisten des besagten holländischen Orchesters ein führendes Mitglied der holländischen Musikerunion. Auf seinen energischen Protest bei seiner Organisation wurden die Verträge von 23 österreichischen Musikern, die in Holland beschäftigt waren, nicht mehr verlängert. Die Betroffenen, die sich genötigt sahen, das Land in dem sie gut verdient hatten, zu verlassen — wandten sich an den österreichischen Direktorenverband und dem Verband der Konzertlokalbesitzer und schilderten ihre unangenehme Lage. Beide Institutionen intervenierten nun ihrerseits bei den einschlägigen Stellen. Kürzlich hat nun das Ministerium für soziale Verwaltung eine neue Verfügung erlassen, die beinhaltet — daß das Landesarbeitsamt in

derartigen Fällen nicht mehr ausschließlich ein Gutachten bei der Gewerkschaft, Sektion Musiker, sondern ein zweites beim Direktorenverband einzuholen verpflichtet ist. Falls die beiden Gutachten voneinander divergieren, steht es dem Landesarbeitsamt zu, eine Entscheidung aus eigenem freien Ermessen zu treffen.

Wir selbst wissen die segensreiche Arbeit der Gewerkschaft für die österreichischen Musiker voll und für würdigen und anerkennen auch, daß leider viele heimische Musiker häufig nicht vollbeschäftigt sind. Trotzdem haben wir immer, sowohl in der Artistik als auch in der Musik, den Standpunkt vertreten, daß Kunst international sein muß. Wollen wir unseren Leuten die Möglichkeit geben Auslandsengagements anzunehmen, so müssen wir auch ausländischen Künstlern die Gelegenheit geben ihr Können bei uns unter Beweis zu stellen. Daß führende Häuser ihrem verwöhnten Publikum ab und zu eine Attraktionskapelle bieten wollen, ist nur verständlich. Wenn Wien wieder Anschluß an die übrige Welt finden will, muß es dem Beispiel anderer Großstädte folgen.

GEHURT GELESEN GEDRUCKT

Der Ausverkauf österreichischer Künstler geht munter weiter. Herta Staal, die in Wien keine Engagements fand, ist heute viebeschäftigter Filmstar in Deutschland und denkt nicht daran, heimzukommen. ● Eine deutsche Filmgesellschaft suchte einen zugkräftigen Titel für einen echten Wiener Film mit Heurigen und Walzerseligkeit. Textdichter Kurt Schwabach schlug vor: Verschlamp in alle Ewigkeit. ● Hans Weigel hat ein neues Opfer gefunden. Er beglückt die „Bildzeitung“ mit seinen Ergüssen. Eben verließ er die prachtvolle Josefstadt-Aufführung „Der erste Frühlingstag“. Seine erste positive Kritik wird er vermutlich erst dann schreiben, wenn es sich um sein eigenes Stück handeln wird. ● Laya Rakı, atombusenbehaftete Tänzerin, ist durch die seinerzeitige Entführung erst richtig berühmt geworden. Sie kam soeben nach Beendigung ihres zweiten englischen Filmes nach Deutschland zurück und wird auch hier Filme drehen. Von ihrem ersten englischen Film erzählt Laya „Ich bin neugierig, was die englische Zensur dazu sagen wird“. Es ist noch nicht bekannt, ob der Film auch zu uns kommen wird. In einer Villa am Strande des Pazifiks tanzten vor zahlreichen Gästen sechs nackte Damen. Als es besonders lustig wurde, schritt die Hollywooder Sittenpolizei ein. Ursache: Unter den Gästen befand sich der Polizeichef Hollywoods. ● O. W. Fischer hat nun endgültig seiner Heimat den Rücken gekehrt. Er kaufte sich in Irschenhausen bei München ein herrliches Gut. Was er mit den 3 Millionen Schilling Gage machen wird, die er in den nächsten drei Jahren verdienen wird, weiß er noch nicht. ● Der Filmschauspieler Joachim Brennecke und seine Kollegin Carola Höhn sind Unternehmer geworden. Ihre Firma nennt sich „Aki und Carola“ Modelle. Nach ihren eigenen Ideen lassen sie im Lohnauftrag Kleider für junge Mädchen und Damen konfektionieren, die sie versenden. Als Kundenkartei dient ihre umfangreiche Autogrammkartei. ● Hilde Krahl beendete ihr Gastspiel am Theater in der Josefstadt und fuhr dann sofort nach Hamburg, um dort ihren Haushalt zu liquidieren. Sie wird mit ihrer Familie wieder gänzlich nach Wien übersiedeln und hat, gemeinsam mit ihrem Gatten, Wolfgang Liebeneiner, einen Dreijahresvertrag an das Josefstädter Theater unterschrieben. Zu einer Verlängerung des Gastspiels war sie nicht zu bewegen. Wolfgang muß nämlich, wenn seine Regiearbeit an der „Liebe der vier Obersten“ beendet ist, nach Deutschland fahren und einen Film machen. Und ohne Aufsicht wird er nicht mehr fortgelassen! Seine vorjährige Eskapade mit der jungen Gertrud Kückelmann hat so viel Streit und Tränen gekostet, daß von nun an Vorsicht der Weisheit besserer Teil sein wird. ● In Paris rumort das Gerücht, Christian Jacques hätte seinen eben erst geplanten Film abgeblasen. Er wollte nämlich seine ständige und unentwegte Hauptdarstellerin Martine Carol in einer Rolle herausstellen, in der sie sich völlig neu zeigen kann. Bei einer objektiven Prüfung ihrer bisherigen Filme stellte sich allerdings heraus, daß die in jeder Hinsicht vielseitige Schauspielerin bereits alles gezeigt hat. ● Die Kneif kniff sich wütend in die Wangen, als ihr unlängst ein Münchner Pressefotograf Bilder zeigte, die er von ihr geschossen hatte, als sie sich einer Boogie-Woogie-Orgie hingab. Im eng anliegenden Trikot, verrenkt, nahezu aufgelöst und in Ekstase, fand sie selbst sich dermaßen abstoßend, und ihre Reize ins Gegenteil verzerrt, daß sie die Bildserie zu einem ansehnlichen D-Mark-Preis aufkaufte, um damit die Veröffentlichung zu verhindern. ● Der Charlie Chaplin-Film „Der Diktator“ wurde seinerzeit von den österreichischen Filmverleihanstalten nicht übernommen. Die offensichtliche Weigerung, diesen Film, der eine beißende Satire auf das Naziregime und Hitler selbst ist, aufzuführen, führte dazu, daß auf eine persönliche Veranstaltung von Chaplin alle seine Nachkriegsfilme für Österreich gesperrt wurden. Dazu erklären die israelitischen „Iskult-Pressenachrichten“ folgendes: Die Gegenüberstellung von zwei Tatsachen, der Weigerung den Chaplin-Film „Der Diktator“ in Österreich zu zeigen und des besonderen Eifers, Veit Harlan-Filme herauszubringen, wirft ein merkwürdiges Schlaglicht auf eine gewisse Filmpolitik in Österreich. ● Die „Cito-Film“, München, beginnt im Mai im Lybanon und in Beyrut mit den Außenerscheinungen zu einem Spielfilm. Die Hauptrolle hat Albert Lieven (51), seine Partnerin ist Waltraut Haas (26). Sie dürfte besonders geeignet sein, das Interesse der Orientalen rund um den Lybanon zu wecken. Hoffentlich werden Haasis Verehrer — Hugo Koblet (30), Eroll Flynn (46) und Hans Reiser (34) — nicht rasend eifersüchtig.

# NEWS aus USA

New York im Zeichen Japans

Die heutige Theatersaison bezeichnen die New Yorker Kritiker als „japanische Spielzeit“. Zu dieser Feststellung kamen sie auf Grund des großen Erfolges, mit dem die Komödie „The Teahouse of the August Moon“ von John Patrick seit Monaten am Broadway läuft. Das Stück schildert die heiteren Erlebnisse der amerikanischen Besatzungssoldaten in Japan. Gleichfalls lebhaftes Interesse erzielt die zur Zeit in New York gastierende Azuma Kabuki-Truppe, ein berühmtes japanisches Tanz- und Musikensemble, das original japanische Tanzspiele zeigt.

**Marlene Dietrich als österreichische Gräfin**

„Mr. Arkadine“ heißt der Film, in dem Marlene Dietrich als Partnerin von Orson Welles mitwirken wird. Die Handlung spielt in Italien, Spanien, Frankreich, Deutschland, Holland und Tanger und zeigt Marlene als österreichische Exil-Gräfin. Der Filmdialog wird in französischer, englischer, deutscher, russischer und italienischer Sprache gehalten sein.

**Brahms-Partitur um 1.750 Dollar**

Bei einer New Yorker Auktion von Autographen, Manuskripten, Dokumenten und Musikalien erzielten Noten von Johannes Brahms den Höchstpreis für Einzelstücke in Höhe von 1.750 Dollar. Es handelt sich um ein Trio für Klavier, Violine und Cello, das Brahms mit dem Pseudonym „Kreisler jun.“ gezeichnet hat.

**George Balanchine zeigt: die Nußknackersuite**

Der berühmte amerikanische Choreograph George Balanchine beschränkte den New Yorkern vor kurzem eine Neuinszenierung von Tschai-kowskis „Nußknackersuite“. Die Zuckerfee tanzte die berühmte amerikanische Ballerina Maria Tallchief, der Tautropfen im Blumenballett war Balanchines Gattin Tanaquil Le Clercq. „Es war einer der bezauberndsten Ballettabende seit Jahren“, schrieb die „Times“ über den Abend.

**Ein neuer Remarque**

Erich Maria Remarque hat einen neuen Roman geschrieben. Er trägt den Titel „A Time to Love and a Time to Die“ und wird noch dieses Frühjahr bei Harcourt, Brace and Company, New York, erscheinen.

**Das 3.500. Konzert . . .**

. . . gab vor kurzem das Cincinnati Symphony Orchestra in Cincinnati, Ohio. Das Orchester, das seit nunmehr 60 Jahren besteht, zählt berühmte Dirigenten wie Stokowski und Fritz Reiner zu seinen Leitern. Es hat sich in den vergangenen sieben Jahren durch über 50 Welturaufführungen moderner Musikwerke verdient gemacht und berühmte europäische Solisten — darunter auch Irmgard Seefried und Paul Badura-Skoda — für seine Konzerte gewonnen.

**„Wie werde ich ein guter Staatsbürger“ . . .**

. . . lautet der Titel einer Fernseh-Sendereihe, die einmal wöchentlich über einen New Yorker Sender läuft. Zweck der Reihe ist es, den Hörern bei der vernünftigen Lösung von staatsbürgerlichen Problemen (Gänge zu Behörden etc.), wie sie im Alltagsleben täglich auftreten, behilflich zu sein.

**Amerika, das Land der Amateurmaler**

Wie man feststellt hat, gibt es in den USA nicht weniger als 3 1/2 Millionen Amateurmaler. Dem malfröhlichen Publikum stehen zu seiner Ausbildung über 400 Kunstschulen und Akademien zur Verfügung.

**Ein Negerjournalist — einer der zehn „Männer des Jahres 1953“**

Der 28jährige Negerjournalist Carl Rowan wurde vor kurzem zu einem der jedes Jahr gewählten amerikanischen „Männer des Jahres“ gewählt. Rowan ist Reporter der „Minneapolis Tribune“, einer führenden Zeitung des Staates Minnesota. Er erhielt die Auszeichnung für seinen mutigen Kampf gegen Rassenvorurteile.

**Neues aus Hollywood**

Nach 23 Jahren hat Metro Goldwyn Meyers „männlichster Star“, der unverwundliche Clark Gable, seinen Vertrag mit der Filmgesellschaft gekündigt. Er will vorerst Ferien machen und nachher bei verschiedenen Gesellschaften filmen. Auch Greer Garson hat nach 16 Jahren ihren M-G-M-Vertrag nicht mehr erneuert.

Die Geschichte eines Arztes hat „Bad for Each Other“ zum Inhalt, den Charlton Heston spielt. Sein Weg führt ihn von einer kleinen Bergwerksstadt in die Großstadt; seine Selbstachtung aber zwingt ihn, das Leben als reicher Modearzt aufzugeben und zu den Bergarbeitern zurückzukehren, die ihn brauchen.

Fortsetzung und Schluß:

# Musikindustrie der Superlative

DIE BESTSELLERS 1953 leiteten eine Änderung im Geschmack ein, von der später noch die Rede sein wird. Neben den Erfolgen, die teilweise auf das neue Arrangement und den ausführenden Gesangsstar zurückzuführen sind, von Schlagern wie: „I Believe“, „Any Time“, „Vaya Con Dios“, „Anywhere I Wander“, „Why don't you believe me“ und einigen Scheffeln mehr, schmetterte der „Moulin Rouge Song“ aus dem „Moulin Rouge“-Film mit Vehemenz auf den Markt. Und zwar nur instrumentiert, ohne Gesang. Das erweckte im Publikum überaus starkes Interesse für instrumentale Lieder. Demzufolge wurde Charly Chaplin's „Terry's Theme“ aus dem Film „Limelight“ ein unerwarteter US-Erfolg, ebenso wie die instrumentierten Stücke: „Ruby“, „Blue Tango“, „Charmaine“, „Melba Waltz“ usw. Es wurden seit dem Hit „Dardanella“ wieder rein orchestrale Stücke modern.

**ZU VIELE SMARTE NUDEL VERDERBEN DIE SOSSE** sagt Musik-Chronist Pat Ballard, hat damit recht und meint die sophisticateden, raffiniert konstruierten Arrangements (Nudel), die oft die schönen Melodien von Musikstücken (Soße) in Stücke zerhacken, zu nicht wieder erkennbaren Tonragouts zermatschen.

Arrangements sind natürlich notwendig. Der a. & r. Chef der Plattenfirma bekommt nicht lauter gute, wundervolle Stücke eingereicht, die er nur auf Platte schneiden braucht. Er muß die vielen nichtssagenden Gassenhauer originell klingen lassen. Das geschieht durch ausgefallene Instrumentierung (Cembalo, Posaunen, Orgel, Conga-Trommeln, Dudelsäcke, Gongs, Echokammern, chinesische Pfeiffen, Geräusche aller Art, Waldhorn und andere Tricks) und auch durch gesangliche Besonderheiten (Tommy Dorsey's Version von „Sunny Side of the Street“ z. B. obwohl das eigentlich schon zum Jazz hinübergeht). Aber manchmal wird des Guten zu viel getan und dagegen ist nicht nur Pat Ballard, sondern heute bereits der Großteil der US-Schallplattenfirmenchefs. Musikstücke mit klarer, einfacher und schöner Melodie brauchen und dürfen nicht durch ausgefallene Arrangements zerstört werden. Sie bedürfen eines rein harmonischen Arrangements. Ein Musterbeispiel für Zerstörung einer simplen, wunderbaren Melodie ist Dimitri Tiomkin's „High Noon“-Ballade aus dem gleichnamigen Film. Tiomkin hatte das Stück, für das er übrigens mit Recht einen Oscar erhielt, balladisch, einfach und genremäßig richtig mit Tom-Tom's begleitet instrumentiert. Dazu sang Tex Ritter mit seiner schönen, sonoren Hillbilly-Stimme. So war es im Film. Es gibt auch eine Plattenaufnahme davon. Dann kamen einige alerte Arrangeure und machten daraus ein Haschee der Töne: Billy May's Sirensaxophone passen nun einmal nicht für diese Hinterwäldlermelodie, so schön und faszinierend sie sonst sind. Auch Frankie Laine's ölige Synagogensängerstimme paßt dazu nicht, noch dazu im Verein mit einem völlig anderen Rhythmus. Synagogensänger haben ein ausgezeichnetes Organ (auch Al Jolson war Synagogensänger, bevor er der „Jazzsinger“ wurde) aber man darf Stilelemente nicht derart miteinander vermischen.

Allgemein kann man die amerikanische Pop-Music in vier Gruppen unterteilen:

- Balladen: langsamer Rhythmus, sentimental. Liebesleid und Liebesfreud. Untergruppe: „Torch Songs“ für Schmerz, Enttäuschung, Rache.
- Rhythmus- oder Tanz-Nummern: Oft Pop-Jazz, viel reiner Jazz und raffiniert arrangierte Nummern (Billy May, Buddy Morrow, Ray Anthony). Blues.
- Gimmicknummern: Humorvolle, lustige Nummern, entweder vom Text her („Civilisation“, „She's Too Fat for Me“ oder durch Geräusch- und Klangeffekte wie in „Good Morning Mr. Echo“).
- Hillbilly Pop-Songs: Meist orchestrierte oder besonders arrangierte Hillbilly oder hillbillyartige Melodien. („Ghost Riders in the Sky“).

Als der Tin Pan Alley-Ausstoß allzu süßlich und kitschig wurde, trat Spike Jones auf den Plan, der mit Kuhglocken, Rülpsgeräuschen, Autohupen, Schüssen, irrsinnigem Klackern und dergleichen mehr, die überzuckerten Tränendrüsenliedchen zu lächerlichen Fragmenten faschierte. Er rülpst auch heute noch, wie ein Hecht im Karpfenteich.

Nach einem vorübergehenden Auftrieb, den die Schlagerindustrie durch die nach Kriegsende modern werdenden südamerikanischen Elemente Baiao, Rumba, Samba, Mambo erhielt, wurde eine künstliche Ragtime-Renaissance erzeugt, die gut einschlug.

Die Gitarreninvasion krachte in diese Aera unvermittelt hinein und brachte zugleich die Trickaufnahme mit Magnetophon. (Les Paul-Mary Ford). Les Paul hatte ungeheuren Erfolg mit amerikanischen Liedern aus dem vergangenen Jahrhundert („Mocking Bird Hill“, „The World is Waiting for the Sunrise“) und verquackte zugleich seine Trickaufnahmen (durch vielfache Aufnahmen und darauffolgende Mischung klingt sein Gitarren- und Mary Ford's Gesangsolo wie ein Gitarrenorchester und ein Damenquartett) Gimmick-song mit Volkslied.

Dann besann man sich auf die klare, einfache Melodie, auf das Volkslied, auf den Hillbilly-Song. Letzterer unternahm auch, von Nashville, Tennessee, ausgehend einen massierten Angriff, völlig unabhängig von der New Yorker Blechbüchsenengasse, auf das Gehör des amerikanischen Musikpublikums — und siegte auf breiter Front. Das Nashville Radioprogramm „Grand Ol' Opry“ (Hinterwäldler-Slang für „Grand Old Opera“) macht mit seiner ursprünglichen Simplizität heute der pathetischen „Hit Parade“ fest Konkurrenz.

Die tastende Devise aus dem Vorjahr wird jetzt zum Dogma: Ein Schlager muß sich durch seine Substanz auf den Beinen halten, die dann noch schön und harmonisch arrangiert werden kann, er darf aber nicht durch künstliche Ernährung (Gimmicks wie Echo-kammern oder sophisticated, hirnverdrehende Arrangements) aufgezogen werden. Ein gewaltiger Drang nach Hillbilly-Musik entsteht eben. In Nashville wurde die „Hickory-Schallplatten-Gesellschaft“ gegründet, die sich in dieser Art Musik spezialisiert. Religiös inspirierte Balladen treten in den Vordergrund, immer wieder Melodie und Harmonie und ein gewaltiger europäischer Trend.

Vor allem französischer Einfluß („Can Can“, „C'est Si Bon“, „Allez Vous En“, „I Love Paris“ etc.), italienischer, spanischer

Fortsetzung auf Seite 8

Die „First Lady“ des amerikanischen Theaters

# Katharine Cornell, eine große Schauspielerin

Vor kurzem erlebte ein neues Stück von Howard Lindsay und Russel Crouse seine Broadway-Premiere. Es heißt „The Prescott Proposals“ und seine Heldin ist Mrs. Mary Prescott, eine amerikanische Delegierte bei der UNO, die für die Verständigung der Völker kämpft.

Die Hauptrolle des Stückes spielt Katharine Cornell. Sie spielte sie so, daß wirklich kein Wunsch offen blieb. „Sie war blendend“, schrieb „New York Times“, „schön, warmherzig, damenhaft, voll innerer Kraft und köstlichem Humor“.

Solche Kritiken überraschen die New Yorker Theaterfreunde nicht. Denn seit vielen Jahren genießt Katharine Cornell irgendwie eine Ausnahmestellung unter den amerikanischen Schauspielerinnen.



Katharine Cornell als Kleopatra in Shakespeares „Antonius und Kleopatra“

1917 stand sie zum ersten Mal auf einer New Yorker Bühne. Sehr jung und sehr blaß und nur in einer kleinen Rolle. Anderntags stand in der Zeitung: „Eine amerikanische Eleonora Duse ist im Kommen.“

Der Satz war prophetisch. Die Cornell ist in ganz Amerika zum Begriff für hohe Schauspielkunst geworden. Als eine der wenigen ihrer Theatergenerationen besitzt sie die starke Persönlichkeit, die künstlerische Ausdruckskraft und die profunde Sprechtechnik, die für die Darstellung der großen klassischen Rollen erforderlich ist, jener Rollen, die der Maßstab sind für eine Schauspielerin.

Katharine hat viele von ihnen gespielt. Die Julia, die Antigone, die Mariamne, die Kleopatra, die Saint Joan gehören zu ihren Glanzpartien. Shakespeare und Shaw sind ihre Lieblingsautoren. „Die Zartheit, die dichterische Ausdruckskraft und die reife Fraulichkeit von Katharine Cornells Verkörperung der Titelrolle sind unvergleichlich“, schrieb eine New Yorker Zeitung über ihre Candida. Sie hat Hebbel gespielt, Thornton Wilder und Somerset

Maugham, sehr viel Shaw und unzählige Stücke moderner amerikanischer Erfolgsautoren.

Spiele ist ihre Leidenschaft. In ihrer Autobiographie, die unter dem Titel „I Wanted to be an Actress“ 1938 in Buchform erschienen ist, schreibt sie darüber: „Ich weiß nicht mehr, wann ich zu spielen angefangen habe. Denn ich habe eigentlich immer gespielt — in der Volksschule, im College und sogar im Kindergarten. Denn Spielen liegt mir im Blut und die Liebe zum Theater ist mir angeboren“. In diesem Buch erzählt Katharine aber auch, daß keiner ihrer Verwandten ihr Erfolgchancen gab, aus dem einfachen Grund, weil sie nicht „schön“ war. Aber sie war mehr: eine Schauspielerin. „Sie funkelt nicht, sie leuchtet, sie glimmt nicht, sie glüht“ sagt man von ihr. Und so wurde sie die größte Bühnenkünstlerin Amerikas, die „First Lady“ des amerikanischen Theaters.

Katharine Cornell ist als Tochter eines amerikanischen Arztes im Jahre 1899 in Berlin geboren. Ihre Erziehung erhielt sie jedoch in New York. Nach ihrem New Yorker Bühnendebüt ging sie 1920 mit einer Truppe auf Tournee durch die USA und im selben Jahr spielte sie auch in London. Dann aber holte sie der Broadway und ihm ist sie bis auf gelegentliche Gastspiele im Ausland treu geblieben.

Nur einmal stand sie vor einem Mikrophon: nervös und voll Lampenfieber. Alle folgenden Rundfunkangebote lehnte sie ab. Auch der Film meldete sich. 1945 spiel-



Katharine Cornell und Guthrie McClintic, eines der berühmtesten Künstlerehepaare Amerikas

te sie in „Stage Door Canteen“. Aber auch vor der Kamera fühlte sie sich nicht wohl. Sie komme von der Bühne, sagt sie, und dort wolle sie bleiben.

1921 heiratete sie den Regisseur und Produzenten Guthrie McClintic, mit dem sie seither fast immer zusammen arbeitet. Die beiden sind eines der prominentesten Künstlerehepaare Amerikas. Wenn sie Ferien machen, erholt sich Katharine beim Golf, bei ihrer Hausweberei, die sie mit viel Freude betreibt und ihren geliebten Hunden. Lang allerdings hält sie es nicht aus fern vom Broadway, denn sie gehört ein für allemal dazu, die „First Lady“ des amerikanischen Theaters.

## „Podium“-Rundfrage

NACH DEN MEISTGESPIELTEN SCHLAGERN

# Herr Kapellmeister, bitte . . .

Die in der letzten Nummer veröffentlichte Rundfrage nach den zehn meistgespielten und vom Publikum verlangten Schlägern der vergangenen Faschingssaison hat ein unerwartetes Echo gefunden. Wir veröffentlichen nachstehend die uns inzwischen noch zugegangenen Stellungnahmen zu dieser Rundfrage.

Österreichisches Rundfunk-Tanzorchester Kplm. CARL DE GROOF	Kplm. POLLO HANKE	Kplm. KARL LOUBE
Moulin Rouge	Anema e core	Bella musica
Sei lieb zu mir	Vaya con dios	Vaya con Dios
Ruby	Die schönste Frau von Peru	Granada
Hei Lili	Diesmal muß es Liebe sein	April in Portugal
Das kleine Liebeskarussell	Lady of Spain	Jambalaya
Limelight	Was kostet das Hündchen im Fenster	Delicado
Zwei zum Tango	Jezabel	Försterliesl
Bembaschu-Waltz aus „Die letzte Brücke“	Cariocca	Am Strande von Havanna
Ding-Dong Boogie	Delicado	Moulin Rouge
Es gibt kein Glück für mich		Anna

Fortsetzung Seite 14

# Kompositionskonzert Othmar Klose

Othmar Klose, vom Publikum lebhaft akklamiert, leitete das Konzert am 1. IV. 1954 im Saale des „Wiener Frauenklub“ mit einem grandiosen Prälimdium und einer originellen Serenade ein. Dann kam der Bassist mit der tiefsten Stimme, Julius Lindner, mit „Blauer Mohn“ (Worte Fred Braun), ein kaukasisches Stimmungsbild, und „Wenn werdender Wein blüht“ (Text Celechowsky). Die 4 Jahreszeiten in Bezug auf das menschliche Leben, vier treffende Bilder von ergreifender Wirkung. Mit klingendem Contra B als Abschluss. Weiters „Tangomelodie“ (Worte Ernest Ernad), ein Tango von schwüler Erotik.

„Wär mir die Liebe nur niemals gegeben“, ein stimmliches Chanson. Julius Lindner versteht es ausgezeichnet, die verschiedenen Charaktere auseinanderzuhalten (den Draufgänger, den Verächter, den jungen Liebesdrücker). Zum Schluß sang er das kräftige, männliche „Semannslied“ (Worte Rudi Kreitner), mit großer Kadenz und tiefem C. Er mußte es wiederholen.

Nun kommen wir zur großen Sensation des Konzertes. „Mondenlieder“ (Worte Fred Braun), ein Liederzyklus (Uraufführung). Klose, dessen Vielseitigkeit allgemein bekannt, zeigt sich uns von ganz neuer Seite und Stil. Die Mondphasen sind auf 5 Bilder aufgeteilt. Die Worte, welche den Mond und einen Erdenbürger in Bezug auf Licht und Liebe gegenüberstellen, wurden von Klose singgemäß vertont. Die Musik ist teils romantisch, teils abstrakt. Frau Professor Ilona Steingruber, welche das Werk erstmalig zu Gehör brachte, holte alle die vielen Schönheiten mit bewundernswürdiger Sicherheit in der Intonation und Ausdruck heraus, und verhalf dem Zyklus zu einem vollen Erfolg.

Eva Gromes brachte „Die Himmelspfortnerin“ (Worte Ginsky) edel, göttlich und schlicht; der legendenhafte Ton liegt ihr besonders gut. Dann erntete sie mit „Die Frau von Diskretion“ (ein Kaffeeklatsch von fünf Frauen) herzlichen Beifall für ihre witzig-satirische Vortragskunst.

Von Erika Helm hörten wir Lieder, welche sie auf Schallplatten (Supercord) gesungen. „Primavera“ mit tiefer und „Ein Walzer aus Wien“ (Worte Franz Neuhäuser) mit hoher Stimme. Dieses Stimmphänomen wurde nach dieser Aufnahme für die Festwoche in Montreux verpflichtet. Zum Abschluß brachte Erika Helm aus der Operette „Die blaue Nacht“ (Worte Fred Braun), einige Lieder, welche die Vielfalt ihrer Interpretation ins beste Licht stellte. Mit der Zweisheit ihrer Stimme (die aparte, melodiose Tiefe und die helle Leichtigkeit der Höhe) erzielte sie überraschende Wirkung. Ihr Erfolg war so groß, daß als Zugabe „Ein Walzer aus Wien“ stürmisch verlangt und vom Publikum begeistert aufgenommen wurde.

Hiemit fand das in jeder Richtung gelungene Kompositionskonzert Othmar Kloses seinen Abschluß.

## Colosseum

Nachdem zur Zeit die Löwinger-Bühne mit ihrem Erfolgsstück „Bruder Martin“ im Colosseum neuerlich viel Beifall findet, wurde vorher Hans Neroths „Starparade“ mit viel Geschmack, Rhythmus und Können dargeboten. Rein musikalisch waren die Leistungen der beliebten Kapelle ausgezeichnet, wobei wir ein hervorragendes Schlagwerksolo des Drummers Paul Reischmann in besonders guter Erinnerung haben. Eine originelle Schau mit lustigen Einfällen verstärkte noch den guten Eindruck. Die ständige Sängerin der Kapelle Marion Soremba gefiel dem Publikum des Colosseums. Der Star des Abends des von Hans Baldauf sehr lustig konfertierte Programmes war zweifellos Vanna Olivieri, die ganz bezaubernd wirkte. Angenehm überrascht waren wir über den jungen ausgezeichneten Baßbariton Leo Heppel, der in seinem Cowboygewand blendend aussah und mit großem Temperament und herrlicher Stimme seine Cowboylieder zum Besten gab. Rudi Kampersky, der bekannte Wienerlieder-Sänger und der originelle Zauberer Charly Trebusch, wurden mit großem Applaus bedacht.

## Raimund-Theater

Der unverwundliche Lacherfolg „Der Feldherrnhügel“ von Roda-Roda und Karl Rössler hat sich nun auch in der Bearbeitung von Karl Farkas, Geza Herczeg und Hubert Marischka als Operette bewährt. Heinz Sandauer stellte die Musik zusammen und nahm was gut und uns teuer ist, nämlich Melodien von Richard Fall, Josef Lanner, Franz Lehár, Johann und Josef Strauß. Aus der großen Schar der Darsteller sind insbesondere Fritz Imhoff, Emmerich Arleth, Heinz Conrads, Ernst Nadherny und Max Brod, sowie der stets charmante Toni Nießner zu nennen. Bei den Damen war Rosy Barsony eine unübertreffliche und vollendete Soubrette, Hedy Fassler bezaubernd schön, Renée Michaelis voll jugendfrische und Anmut und Mimi Stelzer urkomisch und eine gute Charakterschauspielerin. Aber auch alle anderen Akteure und vor allem das DiLuca-Ballett verdienen ein wirkliches Lob, denn sie tragen alle zum Gelingen des genußreichen Abends wesentliches bei.

Fortsetzung von Seite 6

# Musikindustrie der Superlative

und portugiesischer. Auch deutsche Bestseller fanden ein wenig Eingang und wurden auf amerikanisch umfrieselt, was ihnen nicht schlecht bekam. („Du, Du, Du“, „Auf Wiedersehen“).

Auch auf anständige Texte legt man großen Wert. Und das nicht erst jetzt. Generell kann man sagen, daß die amerikanischen Schlagertexte viel mehr richtigen Humor haben, besser gebaut und sinnvoller sind als europäische. Außerdem sind sie bei weitem nicht so stupide, wie ihre Übersetzungen.

**TSCHAIKOWSKY'S WUNDERBARES ARRANGEMENT OF FREDDY MARTIN'S „TO NIGHT WE LOVE“** verlangte ein Radiohörer von einer Rundfunkstation, nachdem er das von Freddy Martin zu der „ballad“ „To night we love“ verwurschtete Klavierkonzert Nr. 1 von Tschairowsky gehört hatte. Hier hohnlächelt der Snob geringschätzig: Amerika! Er bricht in geradezu homerisches Gelächter aus, wenn er hört, daß ein amerikanischer Offizier beim Anblick eines Schubert-Bildes und nach Erklärung, wer das ist, fragte: „Ist er genau so berühmt wie Woody Herman?“ Er hat sicher in der Schule gelernt, wer Schubert ist und vergessen. Außerdem darf man das nicht verallgemeinern. Vergleiche soll man bei so heiklen Themen nicht machen; trotzdem: der Durchschnitts-europäer kennt George Gershwin auch nicht. Wir wollen hier gar nicht wagen einen musikalischen Vergleich zwischen Schubert und Gershwin anzustellen, das ist schon aus stilistischen Gründen unmöglich und auch gar nicht Zweck der Sache. Aaron Copland, ein sogenannter „seriöser“ amerikanischer Komponist, wird sogar vielen gebildeten Europäern unbekannt sein. Khatschaturian, Milhaud und Borodin sind dem Mann von der Straße sicher unbekannt. In Europa ebenso wie in Amerika. Bloß hat der amerikanische Mann von der Straße zu seinem Gershwin mehr Verbindung als zu unserem Tschairowsky.

Er kriegt aber Verbindung zu ihm, wenn er ihn popularisiert hört (das gilt für all die Klassikerverwurschtungen der Tin Pan Alley) und er beginnt sich für das Original zu interessieren, das für ihn nicht länger fad und zu tief ist, weil es ihm von der Blechbüchsenstraße vorgekauft wurde. Das beweisen die stetig ansteigenden Schallplattenverkäufe von klassischen Orchesterstücken, Konzerten etc. Die europäische klassische Musik fand und findet immer stärkeren, psychologisch richtig vorbereiteten Eingang nach den Staaten; durch die so viel gelästerten „Verballhornungen“.

**UNGEHEURE SCHALLPLATTENUMSATZE**, jahraus, jahrein, sind das Ziel und der Lebenszweck der Tin Pan Alley und ihrer verwandten Zweige. Bei mehr als 24 Millionen Grammophonspielern in den Staaten ist schon etwas zu holen. Es lohnt sich dafür auch, laufend Neuigkeiten und Verbesserungen auf den Markt zu bringen und in jeder Weise anpassungsfähig und alert zu sein. Die Industrie machte nach 1945 große Anstrengungen ein besseres Schallplattenprodukt auf den Markt zu bringen und erzielte folgende Fortschritte, die sich äußerst günstig auf das Geschäft auswirkten und den Nachkriegs-Boom geschickt ausnützen:

1. Bessere und unzerbrechliche Platten.
2. Durch Revulutionierung der Aufnahme- und Herstellungstechnik bessere Tonwiedergabe.
3. Eine größere Auswahl von mehr und mehr besseren Künstlern, zu verbilligten Preisen, die sich der kleine Mann leisten kann.

4. Die Langspielplatte, die einen neuen Käuferkreis erschloß, der keine Einzelstücke haben wollte, sich ein Album aber nicht leisten konnte.

Ungefähr 75% des Gesamtverkaufes sind Schallplatten mit Populärmusik, aber der Plattenverkauf klassischer Musik (sogenannte „Longhair-Music“) stieg von 10% vor dem Krieg auf 25%—30% heute und steigt weiter. Das Jahr 1953 brachte einen gewaltigen Aufschwung für die Plattenindustrie und konnte einen 15%igen Verkaufsanstieg über das Jahr 1952 verzeichnen. Der 1953er Gesamtumsatz betrug 225 Millionen Dollar. Ein absoluter Rekord. Man schätzt für 1954 250 Millionen.

RCA-Victor führte 1953 die weitaus verbilligten Langspielplatten ein und erzielte damit bei einem Verkauf von 10 Millionen Stück einen 15 Millionen-Umsatz. Auch Columbia und Decca sprechen von erhöhten und stetig steigenden Umsätzen. Die Überschwemmung des amerikanischen und des Buchmarktes der ganzen Welt mit den billigen Pocketbooks gab auch den Schallplatten-Nabobs zu denken. Sie wurden billig. Die Qualität aber blieb gleich oder stieg. Sprunghaft einschlagende Schlagerbestseller, die nicht länger als sechs Monate, höchstens ein Jahr en vogue bleiben, verkaufen sich mit 500.000 Stück bis 2 Millionen pro Aufnahme. Standards oder Evergreens, die in den Musikschätz der Nation eingehen, verkaufen sich über die Jahre hin in gigantischen Mengen (Irving Berlin's „White Christmas“ 8 Millionen). Überhaupt wurde man sich seit Beginn 1952 bewußt, welche gute Standards man besitzt, die schon halb vergessen waren und grub sie wieder aus, um damit Millionengeschäfte zu erzielen. Auch der Film griff danach. („Singin' in the Rain“, „Your are my lucky Star“ etc.)

**HI-FI** ist nicht etwa das Kichern eines Koboldes, sondern eine Art Geheimwissenschaft von Radio- und Schallplattenamateuren. Ein Hobby, ein Steckenpferd. Hi-Fi, sprich Hei-Fei, kommt von High Fidelity und bedeutet eine besonders hohe, reine, plastische Tontreue. Mit anderen Worten: die Produkte der amerikanischen Schallplattenindustrie sind instande das Letzte an Natürlichkeit des Tones herzugeben, wenn die Wiedergabeapparatur den hochentwickelten Aufnahmeapparaten entspricht. Das können nur Hi-Fi Geräte, die sich Radiobastler selbst herstellten. Sie können nicht nur die Schwingungszahl der üblichen Apparate von ca. 10.000 Schwingungen pro Sekunde wiedergeben, sondern 20.000 und mehr. Bis dato betrug der Jahresumsatz vom Verkauf von Hi-Fi Bestandteilen an Amateure ca. 100 Millionen. Die Schallplattenindustrie wurde aufmerksam und Hi-Fi-hellhörig. Sie ging daran, Hi-Fi aus den Händen der Steckenpferdreiter zu nehmen und es in ein Multimillionengeschäft umzuwandeln, das seinerseits wiederum den Schallplattenverkauf anregt. Columbia brachte zu Beginn 1953 die „360“ Hi-Fi Machine auf den Markt und errechnete, daß das 139 Dollar-Gerät im Jahr 1953 mindestens in 50.000 Stück zu verkaufen sei. Die Firma kam mit der Produktion den Aufträgen nicht nach. RCA-Victor, Philco, Zenith und andere Firmen folgten mit Hi-Fi-Geräten aller Preislagen und Art. Mehr Maschinen — mehr Platten.

So sehen Tin Pan Alley und die damit eng verbundene US-Schallplattenindustrie mit gutem Optimismus in die Zukunft. In eine musikerfüllte, Millionenumsätze bringende, Hi-Fi-bewußte Zukunft, die vielleicht auch schon bald nicht mehr 5,5, sondern 6, 7 oder 8,7 Schlager pro Tag bringen mag.

# FIRST WITH THE HITS FROM AMERICA

Als Ende des Jahres 1951 in den österreichischen Schallplattengeschäften die ersten Plakate mit den Worten: „Jazz aus Amerika auf Capitol“ zu sehen waren, bedeutete dies für alle Jazz-Fans eine freudige Nachricht. Wohl waren zu diesem Zeitpunkt den österreichischen Jazzfreunden führende amerikanische Solisten auf Schallplatten bereits vorgestellt worden, doch bedauerte man es allgemein, daß Aufnahmen der bekanntesten und beliebtesten Orchester Amerikas, die internationalen Weltruf besaßen, hier nicht erhältlich waren. Diese fühlbare Lücke wurde durch das Erscheinen der Capitol-Schallplatte mit einem Schlage geschlossen und damit war auch der Anschluß an die vollendetmoderne Interpretation des Jazz gefunden.

Heute können wir uns kaum mehr vorstellen, daß alle die Namen, die uns die Capitol-Schallplatte inzwischen vermittelt hat, in dem anspruchsvollen Repertoire jedes wahren Jazzfreundes fehlen sollten. Wir denken dabei z. B. an Ray Anthony und sein Orchester, dessen Aufnahme „Mr. Anthonys Boogie“ heute noch genau so beliebt ist wie beim Erscheinen der ersten Capitol-Serie. Auch jeder weiteren Aufnahme mit Ray Anthony war ein voller Erfolg beschieden und seine beiden letzten „hits“ „Dragnet“ und „Oh mein Papa“ stehen derzeit in vorderster Reihe der Welt-Bestseller. Aber noch ein Name, der eine ganz besondere Stellung auf dem Gebiet des Jazz einnimmt, schien von Anfang an auf Capitol auf: Stan Kenton. Durch seine Eigenwilligkeit in Auffassung und Interpretation ist dieser Künstler mit seinem ausgesuchten Solistenorchester beispielgebend für die moderne Musik. Der typische Vertreter des beliebten Dixieland ist Pee Wee Hunt und seine beiden letzten Capitolplatten „Oh“ und „San“ sind allseits beliebt. Und wer kennt nicht Duke Ellington, den alten und doch immer wieder jungen Bandleader, der alles kann? Komponist, Arrangeur, Pianist in einer Person, schuf er sich seinen eigenen und daher in der ganzen Welt nach ihm benannten „Ellington-Stil“.

Name an Name, einer klangvoller als der andere, vervollständigt die lange Liste der Capitol-Künstler. Benny Goodman als Klarinetist und mit seinem Orchester braucht wohl ebenso wenig vorgestellt werden wie etwa Woody Herman, der auf seiner Europa-Tournee nun auch Wien besuchte. Billy Butterfield, der hervorragende Trompeter, brachte zuletzt „Jalousie“ in ganz neuer und origineller Fassung heraus und begeistert damit seine Zuhörer aufs neue.

Nicht zu überhören und aus keiner Plattensammlung mehr wegzudenken ist Billy

May, der durch seinen persönlichen Stil und unübertreffliche Meisterschaft wohl oft kopiert, doch nie erreicht werden wird. Und die Reihe beliebter Orchester setzt sich fort mit Les Baxter, der uns mit den Aufnahmen „Blue Tango“ und „April in Portugal“ den amerikanischen Sweet-Jazz zum Begriff gemacht hat, mit Chyde McCoy, dessen „Sugar Blues“ ihn und seine „sprechende Trompete“ zur Weltberühmtheit werden ließ, mit Pete Daily, Art van Damme, Miles Davis, Dizzie Gillespie, Jacky Gleason, Coleman Hawkins usw.

Auch bekannte Solisten stehen immer wieder auf dem Capitol-Programm wie Maynard Ferguson, die Sängerinnen Gisele McKenzie, Ella Mae Morse, Kay Starr, Margaret Whiting, June Christy und noch viele andere.

Durch Capitol wurden wir bekannt mit

dem einmaligen Stimmphänomen Yma Sumac, der Inkaprinzessin, ebenso mit Frank Sinatra, der heute selbst für amerikanische Verhältnisse phantastische Gagen bezieht und schließlich mit Tennessee Ernie, der heute schlechthin als der Interpret der „Hill-Billy-Musik“ gilt.

Und noch zwei Sterne glänzen hell am weiten Capitolhimmel: Les Paul und Mary Ford. Jede ihrer Aufnahmen ist im vorhinein ein Bestseller und ihr letzter überragender Erfolg „Vaya con Dios“ erreichte im Dezember vorigen Jahres die 5.000.000ste Schallplatte.

Es ist unmöglich, alle Künstler zu würdigen, die mittlerweile von Capitol herausgebracht wurden, aber schon der kurze Rückblick auf die Namen und das Repertoire dieser Marke, läßt mit Recht annehmen, daß uns die Capitol-Schallplatte auch in Zukunft nur das Beste vom Besten bringen wird, getreu ihrem Motto: „FIRST WITH THE HITS FROM AMERICA“.

STEPHEN GOLL

## Finden Sie, daß Helen sich richtig verhält?

Wagnersängerin Helen Traubel singt Schlager in New Yorker Nachtclubs.

Helen Traubel, die berühmte Wagnersängerin, die jetzt im tagtäglich ausverkauften New Yorker Nachtlokal Copacabana Schlagerlieder singt und große Triumphe feiert, hat einen neuen Sturm entfesselt. Schon im November v. J. beteiligten sich die musikalischen und musikliebenden Kreise Amerikas vehement an dem Konflikt, der zwischen ihr und dem Generaldirektor der Metropolitan Opera, Rudolf Bing, ausgebrochen ist und mit einer unglaublichen Gehässigkeit ausgegossen wurde. Die Redaktionen der Musikfachschriften und der Tageszeitungen wurden mit Zuschriften und Telegrammen überflutet, das Publikum ergriff leidenschaftlich Partei, und die feindlichen Lager führten monatelang immer wieder neue Argumente ins Treffen. Die Anteilnahme aus allen Bevölkerungsschichten war aus dem Grunde so stark und passioniert, weil es sich um die prinzipielle Frage handelte, ob es sich mit der Würde einer prominenten Opernsängerin, und dazu noch von Anhängern erster Musik seit vielen Jahren vergötterten Wagnerinterpretin, verträgt, an spielfreien Abenden in Nachtclubs aufzutreten und Schlagerlieder zum besten zu geben. Frau Traubel ist der Ansicht, daß sich „Parsival“ mit „Nachtlokal“ ohne weiteres reimt, beschuldigt Herrn Bing einer „Vornehmerei“ und vertritt den Standpunkt, daß es das Vorrecht eines freien Menschen ist, nach seinem eigenen Ermessen Geld zu verdienen.

Die große Sängerin, die schon im Jahre

1959 in der Metropolitan debütierte, sang im November v. J. in einem Nachtclub in Chicago, und sie veröffentlichte in der Presse ihre Korrespondenz mit dem darüber sehr empörten Bing. Er schrieb ihr, daß er seit einiger Zeit versucht hat, sie zu erreichen und ihr den Vertrag für die 1953—1954-Saison zuzustellen, da ihm jedoch in der Zwischenzeit berichtet wurde, daß sie im Chez Paree-Klub aufgetreten ist und die Absicht hat, auch in der Zukunft solche Engagements anzunehmen, bezweifelt er, ob sie in der Lage sein wird, ihre ganze Zeit und ihr ganzes Können der Metropolitan zu widmen, wie er es von den Mitgliedern seines Ensembles immer erwartet hat und erwartet. „Diese zwei Tätigkeiten vertragen sich schlecht“, schrieb er. „Vielleicht würden Sie es vorziehen, die Oper für ein Jahr aufzugeben, bis Sie das Gefühl haben, daß es wieder an der Zeit ist, zu der mehr seriösen Kunst zurückzukehren.“ In einem Postscriptum versicherte er, daß er eine entsprechende Klausel schon in ihren vorjährigen Vertrag aufgenommen, wenn er ihre ihm unverständlichen Absichten, sich in Nachtlokalen zu degradieren, nur geahnt hätte.

Helen Traubel schickte an den Generaldirektor, mit dem sie auch früher so manchen Strauß ausgefochten hat, ein geharnischtes Antwortschreiben, in dem sie erklärte: „Ich bin außerstande, den mir von der Metropolitan Opera Association angebotenen Vertrag zu unterschreiben.“

Fortsetzung auf Seite 12

## CAPITOL – einmal ganz intim!

Geburtstage sind dazu da, um im Freundeskreis gefeiert zu werden. Die vor 10 Jahren gegründete Capitol-Gesellschaft benützte die Anwesenheit ihres Generalmanagers für Europa Mister Bob Weiss um dieses Jubiläum entsprechend zu feiern.

Im eleganten Rahmen des Schwedater Hofes waren die Vertreter der Wiener Presse, österreichische Verleger, Schallplattenproduzenten und des österreichischen Rundfunks zu einer sehr gelungenen intimen Feier geladen.

Ein wirklich netter mit echt amerikanischen Humor gewürzter Film, dessen Haupthelden ein Schallplattenverkäufer und seine Majestät der Schallplattenkäufer waren, führte uns durch die gigantischen Capitol-Produktionsstätten in den USA, für die heute die prominentesten Künstler arbeiten.

Im anschließenden geselligen Teil ging es so gemütlich zu, daß man bald die Größe der Capitol und die eigene Kleinheit vergaß, wofür wir den Gastgeber Mr. Bob Weiss und Direktor Friedmann herzlichst danken.

Mr. Bob Weiss im Gespräch mit unserem Red. Kraus



# PODIUM-PORTRÄT: *Sie* ROSEMARY CLOONEY

Rosemary Clooney, die heute neben Doris Day zu den beliebtesten Schlagersängerinnen der Vereinigten Staaten gehört, war selbst in ihrer eigenen Heimat vor drei Jahren noch so gut wie unbekannt. Wenn sie sich trotzdem in einer verhältnismäßig so kurzen Zeit an die Spitze der Popularität gesetzt hat, dann verdankt sie dies nicht allein ihrer Stimme, sondern auch ihrer unverwundlichen Energie und dem Umstand, daß die bildschöne Blondine keinen Augenblick lang den Kontakt mit dem Publikum verloren hat. Es vergeht kein Tag, an dem nicht ihr Bild in irgendeiner Illustrierten als Cover erscheint, an dem nicht von ungezählten Sendern ihre Schlager gebracht werden oder an dem Millionen in Nord- und Südamerika Rosemary Clooney über Television sehen und hören.

Rosemary wurde vor 25 Jahren am 25. Mai in der kleinen Stadt Maysville, Kentucky, geboren. Ihr Großvater stand im politischen Leben und war Bürgermeister ihrer Heimatstadt. Dreizehn Jahre später übersiedelte die Familie nach Cincinnati. Ihr Großvater hatte eine besondere Vorliebe für die wundervollen Spirituals in den Negerkirchen und nahm Rosemary und ihre Schwester Betty oft zu Andachten mit. Bei diesen Anlässen bekam die kleine ihren ersten Kontakt mit der Musik und bald horchten selbst die musikalisch geübten und an gute Stimmen gewohnten Neger auf, wenn die beiden Mädchen in den Chören mitsangen.

Mit dreizehn Jahren begann für Rosemary Clooney der Start. Sie schloß sich mit ihrer Schwester zu einem Duo zusammen und sang etliche Monate für die lokale Sendestation in Cincinnati. Bei irgendeiner Sendung sah sie zufällig Tony Pastor und nahm die beiden als Sängerinnen für seine Kapelle unter Kontrakt. Bei Pastor blieb Rosemary mehr als fünf Jahre. Nach dieser Zeit hatte sie genug verdient um sich selbständig zu machen und ihre große Chance in New York zu suchen. Dort traf sie auf Joseph Shribman, welcher seither ihr Manager ist. Shribman konnte ihr ziemlich bald ein Engagement bei der Columbia-Schallplattenfirma beschaffen. Für Columbia arbeitete Rosemary Clooney ebenfalls einige Jahre, ohne daß sich der große Erfolg eingestellt hätte. Ihre große Karriere selbst begann nämlich erst im Jahre 1950, als sie in der Revuesendung „Lieder zum verkaufen“ zum ersten Mal vor der Fernsehkamera stand. Der Erfolg dieser Sendung brachte ihr einige weitere Engagements sowohl in Television als auch in verschiedenen Nachtlokalen. Zwischen durch sang sie wieder für Columbia den Schlager „Beautiful Brown Eyes“, welcher über Nacht ein Schallplatten-Bestseller wurde. Nebenbei stellte die gleiche Gesellschaft mit ihr eine Schallplattensammlung für Kinder unter dem Titel „Ich und mein Teddybär“ zusammen, welche nicht nur bei Kindern sondern auch bei Erwachsenen ein ungeahntes Echo fand. Kurze Zeit später boten ihr die Komponisten William Saroyan und Ross Bagdasarian ihre Neubearbeitung eines alten armenischen Volksliedes an. Rosemary Clooney unterbreitete diesen Vorschlag der Columbia, welche sich anfänglich sehr reserviert verhielt, letzten Endes der nunmehr schon bekannten

Sängerin zuliebe die Aufnahme aber trotzdem machte. Viel Erfolg versprach man sich allerdings nicht. Wir können uns daher die Überraschung von Rosemary Clooney vorstellen, als sie nach einem kurzen Urlaub nach New York



zurückkehrte und ihr so ziemlich aus jedem Schallplattengeschäft über Lautsprecher ihre eigene Stimme mit dem neuen Schlager, welcher unter dem Titel „Come On-A My House“ erschienen war, entgegenklang. Binnen weniger Wochen wurden über eine Million Schallplatten verkauft, ein Rekord, der selbst in den an hohe Auflageziffern gewohnten Amerika, selten ist. — Aber es blieb nicht bei diesem Erfolg allein. Der Sweet „Tenderly“ sowie der Schlager „Half As Much“ brachten einige Zeit später ähnliche Rekordverkaufsziffern. Alle diese Erfolge wurden aber durch den Schlager „Both-A Me“ gebrochen. Heute ist dieser Schlager auf der ganzen Welt bekannt und wir hören ihn in Österreich genau so häufig wie in allen anderen Ländern der Erde.

Nach all dem konnte es nicht ausbleiben, daß sich auch der Film für Rosemary Clooney zu interessieren begann, aber auch hier war es wie vieles im Leben der jungen Sängerin am Anfang nicht leicht. Anlässlich einer Vorstellung, die sie in Las Vegas gab, erfuhr sie, daß ein Talent-sucher der Paramount anwesend war. Der Mann hörte sich die Vorstellung an, ließ sich Miss Clooney vorstellen, lächelte, schüttelte ihr die Hand und ging. Rosemary kehrte nach New York zurück und war überzeugt, daß sie — zu mindest für einige Zeit — beim Film durchgefallen war. Sie war daher ziemlich erstaunt, als sie plötzlich telefonisch zu einer Probeaufnahme bestellt wurde. Und ehe sie überhaupt noch wußte, was vorging, hatte sie einen Kontrakt in der Tasche, welcher ihr in dem Revuefilm der Paramount „Wenn die Sterne singen“ neben dem berühmten Lauritz Melchior und der jungen Italienerin Maria Albergheffi eine Starrolle sicherte. Die Aufnahmen zu diesem Film zeigten, daß sowohl die Stimme als auch das schauspielerische Können von

Rosemary Clooney derart hervorragend ist, daß sie sofort einen neuen Kontrakt von Paramount u. zw. für den Bob Hope-Film „Here Come the Grls“, für „White Christmas“ mit Bing Crosby, sowie für den ersten dreidimensionalen Musikfilm „Red Garters“ wiederum mit Anna Maria Albergheffi, angeboten bekam und auch annahm.

Soweit die bisherigen Erfolge der jungen Sängerin Rosemary Clooney, welche in diesen Tagen ihren 25. Geburtstag feierte. Wenn man wie sie in einem verhältnismäßig so schwierigen Metier schon in so jungen Jahren an der Spitze der Popularität steht, dann kann man wohl mit Bestimmtheit voraussagen, daß Rosemary Clooney auch späterhin der Erfolg treu bleiben wird. Das Bild von Miss Clooney wäre jedoch nicht vollständig, würden wir nicht auch eine zumindest kurze Darstellung von ihr als Mensch bieten. Sie ist eine zarte, verhältnismäßig kleine Frau mit blonden Haaren und blauen Augen. Bis heute hat sie — so viel wir wissen — noch nicht den Mann fürs Leben gefunden, und Edda Hopper, sowie die anderen Skandaljournalisten von Hollywood, können ihr nichts Nachteiliges nachsagen. Ihr Hobby ist das Sammeln von Schallplatten, sie geht mit Vorliebe in Konzerte, wobei sie im besonderen die Musik von Bach und Beethoven liebt. Sie spielt Tennis, schwimmt gern, unternimmt lange Wanderungen und während die anderen Stars meist bemüht sind, einige Kilo Lebendgewicht zu verlieren, gehört es zu den größten Sorgen von Rosemary ein wenig zunehmen zu können. Wir können nur hoffen, daß zu dieser Sorge keine größeren hinzukommen. Jedenfalls wünschen wir Rosemary Clooney zu ihrem 25. Geburtstag alles Gute und schließen diesem Wunsch die Hoffnung an, daß ihr der Erfolg auch in Zukunft treu bleiben wird.

## NEUES AUS HOLLYWOOD

Von Stephen Gott

Der Schlagersänger und Komponist Julius La Rosa und sein Musikverleger Ardie Bleyer wurden von den Musikern Tony Sacco und Thomas Conroy auf \$ 1.250.000 Schadenersatz geklagt. Die Kläger behaupten, daß La Rosa großer Schlager „Eh Cumpari“, der monatelang auf der Hit Parade-Liste stand, textlich und musikalisch ein Plagiat des von ihnen vor einigen Jahren geschriebenen Liedes „Hey Goomba“ ist.

Die blonde Sängerin Margaret Whiting wurde im nahen Santa Monica von ihrem Mann, dem sehr erfolgreichen Pianisten Lou Busch, wegen „äußerster Grausamkeit“ geschieden. Ihr Gatte, besser bekannt unter seinem Pseudonym Joe (Fingers) Carr, sagte ihr wiederholt: „Ich kann dich nicht ausstehen, ich hasse dich!“, bewarf sie mit Küchengerührer, verließ oft für Tage das Haus und weigerte sich nach Rückkehr zu sagen, wo er war. Sie heirateten am 5. Jänner 1950 in Mexiko und haben ein Töchterchen, Deborah, dem der Richter \$ 100 monatlich als Unterhaltsbeitrag zugesprochen hat.

Jazzkapellmeister Spike Jones, der nebenberuflich ein großes und florierendes Lebensmittelgeschäft betreibt, wurde um \$ 1.500 ärmer, als Einbrecher die Eingangstür eindrückten, die Kasse knackten und diesen Betrag stahlen. Jones, dessen Jazzband massenhaft Glocken verwendet, versäumte es, an seinem Geschäft eine Alarmlöcke anbringen zu lassen. Auch war er gegen Einbruch nicht versichert; er hielt es für überflüssig, versicherte er.

Peggy Lee, die bekannte Radio-, Film- und Schallplattensängerin, gewann eine Scheidungsklage, die sie gegen ihren letzten Mann, den Filmschauspieler Brad Dexter, wegen „seelischer Grausamkeit“ angestrengt hat. Dexter, behauptete sie, hatte die Gewohnheit, ihre Freunde und Verwandten ständig zu kritisieren und zu verhöhnen, und er war auch nicht imstande, zu Haushaltungskosten beizutragen, da er während ihrer ganzen Ehe, die acht Monate gedauert hat, nur drei Wochen lang gearbeitet hat. Der Richter pflichtete ihr in allem bei und erlaubte ihr, wieder ihren früheren Namen, Norma Barbour, — sie war vorher mit dem Orchesterdirigenten Barbour verheiratet — zu führen.

# PODIUM-PORTRÄT: *Er*

## BLUES-SÄNGER WOLFGANG SAUER

dij — Das war vor drei Jahren, im Sommer 1950. Ich hatte eine Einladung bekommen zu einem Jazz-Konzert der „No Name Band“ im Wuppertaler Rathaussaal. Unterschrift: Wolfgang Sauer.

Achselzucken.

Wer kannte damals schon die „No Name Band“, wer kannte Wolfgang Sauer?

Der Saal vollgestopft mit Menschen. Jemand führte einen blinden jungen Mann mit dunkler Brille durch den Saal, vorsichtig, damit er nicht über die Kabel stolpere, führte ihn an das Piano, rückte das Mikrofon zu recht. Auf dem Programmzettel stand der Name — Piano & Vocal: Wolfgang Sauer.

Swing und Dixieland-Musik. Man kannte bessere deutsche Combos. In Hamburg, in Frankfurt, zu Hause in Dortmund Glenn Buschmann HCD Dixieland-Band. Das Publikum schrie nach dem „Rag-Mop“, hörte ihn, klatschte, piff, schwitzte.

Man bat um Ruhe. „Jazz ist Kunstmusik“, erklärte der trompetende Band-Leader. Niemand glaubte es ihm.

Dann schlägt der Pianist einige tiefe Akkorde an. Singt. Singt Blues. Die Band ist nur noch leiser „back-ground“. Da werden auch die „Rag-Mop“-Schreier ruhig.

Mit sonorer Baßstimme singt dieser blinde Pianist Blues, den „Blues of Despair“, „Mecca Flat Blues“, ein Spiritual.

Wie eine große weiche Wolke umfängt einen Traurigkeit. Da ist nur noch diese Stimme.

So lernte ich Wolfgang Sauer kennen.

Jahre sind inzwischen vergangen. Nichts änderte sich an seiner Musik. Längst hat er eine eigene Combo, die HCD EBONY BLUE FOUR, in der der famose Siggie Gerhard die Klarinette bläst. Aber wieder der „Deep River“, „That lucky old sun“, „St. Louis Blues“. So wie damals. Immer noch ist da die Stimme, die diese Musik in die Herzen trägt, der Rhythmus, der einen anspricht wie ein wildes Tier, nicht mehr losläßt.

Es ist kein Lokalpatriotismus, der mich diese Worte finden läßt (auch ohne den duftenden, blumigen Jamaica-Rum, der die Gedanken beflügelt). Wenn Jazz eine Kunst ist — Kunst im Sinne des auch in der Form vollendeten Ausdrucks menschlicher Empfindungen — dann ist dieser Wolfgang Sauer ein Künstler, und nicht der geringsten einer.

Ist es seine Schuld, die Schuld des Jazz-Musikers Wolfgang Sauer, daß erst so wenige ihn kennen? Das ist lediglich ein technisches Problem, des Rundfunks, der Plattenindustrie. Eines Managements, das sich in Deutschland niemand leisten kann.

Louis Armstrong spielte in bad old Germany „A kiss of fire“. Trotzdem halbleere Häuser. Mit Jazz wären kaum einige Groschen eingekommen.

Der Feuilleton-Chef einer großen deutschen

Tageszeitung schrieb einmal: „Ein junger Mann mit tastend vorgestreckten Armen und einer schwarzen Brille wird zum Flügel geführt. Dieses Gesicht könnte einem Bankbeamten oder einem Bibliothekar gehören. Aber dann beginnt es zu leben. Anschlag und Rhythmus zeugen von einer starken persönlichen Note und von unwahrscheinlichem Einfühlungsvermögen. Und wenn Sauer das Gesicht zum Mikrofon herüberdreht, erwacht es vollends aus seiner Erstarrung. Diese Stimme hat das eigentümliche Timbre, das den Jazz-Sänger erst ausmacht und seine Blues versetzten den Zuhörer in die Nöte und Sorgen des schwarzen Menschen. Es war ein Ereignis von künstlerischem Rang.“

Doch keine Angst. Wolfgang Sauer ist kein Bankbeamter. Der heute 25jährige lernte mit sechs Jahren das Klavierspielen. Mit 12 Jahren kam er in die Blindeninstitutenanstalt Marburg. Dort vervollkommnete er sein Spiel bei dem bekannten Klavierpädagogen



Dr. Freund. Lieblingskomponisten: Ravel, Debussy, Bach — aus technischen Gründen.

1946 machte er seine Abitur. Anschließend Universität Marburg, Musikwissenschaft-Universität Köln, Sprachen. Heute steht er im achten Semester, will in Kürze in Anglistik promovieren. Thema: „Das amerikanische Negerproblem“.

Und zwischendurch macht er immer wieder Musik. Tanzmusik, wohlverstanden, um sein Studium zu finanzieren. 1946 beim Special Service, in englischen und amerikanischen

Clubs, 1949 zusammen mit Joe Clim, dann Tournee mit der „No Name Band“. September 1952 zum ersten Mal im Nordwestdeutschen Rundfunk, „Sind Sie allein, Madame?“.

Jetzt hat Wolfgang Sauer einen auf ein Jahr befristeten Exklusiv-Vertrag mit der DECCA, als Sänger. Die ersten Kataloge liegen vor mir. „Will Glahé spielt Tanzmusik“, — „Der kleinen Spieluhr zarte Weise“, „Ich tu, was ich kann, Rosita, Rosita“. Acht Titel insgesamt. Gesang: Wolfgang Sauer. Kommentiert er: „Natürlich bin ich bemüht, auch diese Musik gut zu bringen“.

Glauben wir gerne, lieber Wolfgang. Leider tun das fast alle. Darin liegt die Tragik des Jazz.

Trotzdem wäre es falsch, Wolfgang Sauer musikalisch nur von dieser Seite zu beurteilen. Die Skala seiner künstlerischen Fähigkeiten reicht weiter. Ständig ist er um seinen eigenen Stil bemüht. Moderne Anregungen empfängt er von Billy Eckstine. —

Dann aber bricht es wieder durch ihm, und er singt Spirituals, mit seiner gewaltigen, dunklen Stimme, Neger Choräle, singt Blues, in denen er die Inkarnation des Jazz sieht, schwermütig, melancholisch, traurig. Dann ist wieder das Schweigen um ihn.

— Das Schweigen derer, die diese kongenial interpretierte Musik für zu gefährlich halten, weil sie nicht zu einer zwischen Plüschmöbeln und Kasernenhöfen gezüchteten Lebensanschauung paßt.

Rolf Düdder

Dieser Artikel wurde vor einem Jahr geschrieben und erschien damals in der Zeitschrift „DAS INTERNATIONALE JAZZ-PODIUM“, der einzigen deutschsprachigen Jazz-Zeitschrift Europas. Wenn wir diesen Artikel heute im INTERNATIONALEN PODIUM veröffentlichen, so hat das seinen Grund. Wolfgang Sauer hat inzwischen seinen Weg gemacht. Seltenerweise nicht nur als Jazz-Sänger, sondern auch als Interpret moderner Schlager. Im großen deutschen Jazz-Poll, einer Abstimmung über die besten deutschen und internationalen Gesangs- und Instrumentalsolisten, sowie über die besten Orchester landete Wolfgang Sauer mit 807 Stimmen vor dem Schlagersänger Bully Buhlan (514), Ilja Glusgal (276) und Gerhard Wendland (102). In diesen speziellen Fall — bei Wolfgang Sauer triumpierte also nicht der Massengeschmack, sondern das wirkliche Können und die fachliche Bewertung. Wolfgang Sauer, der mit seiner Combo nunmehr in festen Engagements steht, singt in diesem Rahmen nach wie vor seine geliebten Blues. Auf Schallplatten und im deutschen Rundfunk hört man ihn auch als Schlagersänger. Hier hat er in der letzten Zeit besonders ein Lied populär gemacht, das 1952 von Gerhard Winkler anlässlich des Muttertages unter dem Titel „Mütterlein, Mütterlein, konnt es noch wie früher sein“ herausgebracht worden war und das kaum sonderlich bekannt wurde. Ein Verleger nahm das Lied nach England mit und von dort kam es nach den USA. Hier schlug es wie eine Bombe ein. Unter dem neuen Titel „Answer me my Love“ machte es Frankie Laine berühmt und in kürzester Zeit gab es acht verschiedene Aufnahmen davon. Dieser Riesenerfolg ließ auch die deutsche Schlagerindustrie nicht ruhn. Fred Rauch übersetzte und bearbeitete den amerikanischen Text und fand in Wolfgang Sauer den schlechthin idealen Interpreten für sein „GLAUBE MIR, GLAUBE MIR, MEINE GANZE LIEBE GAB ICH DIR“. In der deutschen Schlagerparade stand es bald an führender Stelle.

IN EUROPE

Artists fly

BEA



# LACHEN oder LÄCHELN

Eine Plauderei mit Willy Kralik

... und damit haben wir uns die Erwähnung der größten Überraschung dieses Abends bis zuletzt aufgespart: Gemeint ist der brillante Conferencier Willy Kralik, der nicht bloß der Ansager eines Programmes, sondern ein ganzes Programm für sich war und einen dementsprechend großen Anteil des Gesamterfolges auf sich beziehen darf."

So schrieb die Grazer Presse über den großen Abend im Stefaniensaal mit Hans Moser, Else Rambahsek usw. Dieses Spitzenprogramm wurde mit gleichem Erfolg auch in Judenburg, Klagenfurt und Villach gebracht und wir haben den begeisterten Kritiken entnommen, daß unser „Kaninchen unter den alten Kabarethasen“ in kurzer Zeit durch eigenes Können von einem Nachwuchsconferencier zu einem unserer eigenwilligsten österreichischen Kabarettisten emporgestiegen ist. Die zahlreichen Rundfunksendungen, sei es die Erfolgssenderei von Radio Wien „Schlagerbarometer“ oder

Marcel Benards beliebtes „Kunterbunt für Alt und Jung“, beweisen immer wieder, daß Willy Kralik es vorzüglich versteht, durch seine diskrete und dabei doch gerade deshalb so wirkungsvolle Eigenart von der üblichen Schablone der mehr oder minder guten Witzeerzähler deutlich abzuweichen. Doch lassen wir unseren Willy einmal „in eigener Sache“ selbst zu Worte kommen.

„Es ist traurig, daß Conferenciers, sowohl im Kabarett als auch im Rundfunk, manchmal nicht nach ihrem Können und ihrer Leistung, nicht einmal nach ihrem Namen, sondern nach etwas ganz anderem gewertet werden. Man hat den Eindruck, daß überall ein Apparat, der die Lachstärke des Publikums messen soll, aufgestellt ist. Dieser „Lachmesser“ führt nun dazu — da jeder nach einem Engagement trachtet —, daß das Niveau durch das Bringen von billigen, ja sogar ordinären Witzen sinkt. In Wirklichkeit unterschätzt man das Publikum und erweist ihm damit keinen guten Dienst. Gewiß — es lacht momentan bei einer Zote, aber — ein Lächeln, das im Herzen des Zuhörers zurückbleibt und einen bleibenden Eindruck hinterläßt, ist weitaus wertvoller als ein

Lachen, dessen man sich im nächsten Augenblick heimlich schämt.

Der verantwortungsvolle Künstler steht nun vor der Alternative, Konzessionen zu machen, um dem Willen vieler Veranstalter zu entsprechen, oder das Niveau zu halten. Ich persönlich verzichte lieber auf das eine oder andere Engagement, das mir nicht gestattet, das Publikum auf kultivierte Weise zu unterhalten. Im übrigen hat gerade einer der geistvollsten Conferenciers des deutschen Sprachraumes, Max Lustig, bewiesen, daß man ein Publikumsliebhaber sein und dabei doch Niveau halten kann. Und noch eines: Es ist wohl die schönste Aufgabe eines Conferenciers, im Rahmen seiner witzigen Plaudereien auch manchmal — und wäre es nur zwei Minuten — dem Publikum einen wertvollen Gedanken mitzugeben."

Bei solchen Grundsätzen glauben wir gerne, daß Willy Kralik sich immer mehr in die Gunst des Publikums setzen wird. Zur Zeit perfektioniert er sich als Conferencier von Modenschauen und er hatte dabei in Salzburg einen solchen Erfolg, daß er für die Festspielzeit re-engagiert wurde. Inzwischen ist er mit Gewerkschaftsbundveranstaltungen in Wien und den Bundesländern vollauf beschäftigt.

Wir können jedenfalls bloß eines sagen — „nur so weiter, Willy!"



Foto: Simons

## JOZSI RIBARI - der „Teufelsgeiger“

übersiedelt in die Moulin Rouge Wien

Es gibt natürlich in Wien, der Stadt der Musik eine Anzahl guter Geiger aber nur ganz wenige besitzen neben dem musikalischen Können auch eine nur ihnen eigene persönliche Note. Jozsi Ribari ist eine dieser seltenen Ausnahmen, daher gehört er auch zu den gesuchtesten Bargeigern Mitteleuropas.

Die konzertante Ausbildung erwarb sich Jozsi bei Prof. Feist an der Hochschule und der Musikakademie, das unglaublich umfangreiche Repertoire durch seine zahlreichen Engagements in den führenden Häusern Europas und vor allem durch sein unerträgliches musikalisches Gedächtnis.

Aber selbst das virtuoseste Können und die höchste Musikalität genügen nicht um einen Bargeiger zu einem Publikumsliebhaber zu stempeln. Dazu bedarf es anderer Dinge welche die gütige Natur Jozsi Ribari mitgegeben hat. In erster Linie ein interessantes und apartes Auftreten, dann aber auch ein musikalisches Temperament das den wahren Künstler zu Höchstleistungen verhilft.

Wir konnten in den letzten Monaten oft feststellen, daß ein Publikum dem der Sinn durchaus nicht nach Musikdarbietungen zu stehen schien, bereits nach den ersten Tönen die Jozsi Ribaris Geige verströmte, gebannt und in atemloser Stille seinem Spiele lauschte. Besonders die Damenwelt blickte fasziniert auf den „Teufelsgeiger“ und es ist schwer zu unterscheiden ob ihre Bewunderung dem Virtuosen oder dem Manne galt.

Daß eine solche künstlerische Persönlichkeit für die Moulin Rouge einen großen Gewinn darstellt, liegt auf der Hand. Jozsi wird unseres Wissens nach die musikalische Betreuung des großen Varieteprogramms innehaben und dabei sicherlich auch Gelegenheit finden, das Publikum durch seine Solis zu begeistern.

Jedenfalls freuen wir uns, den auch im Ausland so gesuchten Geiger, vorläufig noch für einige Zeit in Wien behalten zu dürfen und uns an seinem meisterhaften Spiel zu erfreuen zu können.

ideale Liederinterpretin gelobt und gefeiert; und viele von den 50.000 amerikanischen Schlagerkomponisten und Textern, die seit Jahren und Jahrzehnten Lieder schreiben, ohne ein einziges Verlegt zu haben, überschütteten sie zum Leidwesen der Briefträger mit Manuskripten. Auch die Filmbranche streckt ihre durch das Fernsehen stark ramponierten Fühler aus und bietet ihr günstige Verträge an, von denen sie zwei bereits akzeptiert hat. Finden Sie, daß sich Helen richtig verhält?

Fortsetzung von Seite 9

## Finden Sie, daß Helen sich richtig verhält?

Die Würde einer Künstlerin hat damit, wo sie singt, nichts zu tun. Nicht die Umgebung und die Zuhörer, sondern das dezente Benehmen und der Kunstwert der Darbietungen sind ausschlaggebend. Amerika hat eine Welt feiner und schöner Volksmusik geschaffen; einer Musik, die von Amerikanern geschrieben, von Amerikanern gesungen und von Amerikanern geliebt wird. In anderen Ländern wird diese Musik Volksmusik genannt und mit erhabenem Stolz gesungen und gepflegt. Ich glaube, es ist schon höchste Zeit für die amerikanischen Künstler, zu erkennen, daß die Volksmusik in demselben Maße ihre Domäne ist, wie Wagner, Beethoven und Verdi. Die Behauptung, daß wahre Kunst nur auf die Oper und die ernste Musik beschränkt ist, ist eine lächerliche Vornehmtheorie, widerspricht dem Geschmack des amerikanischen Publikums und unterschätzt die Leistungen amerikanischer Komponisten."

Frau Traubel sagte Reportern, sie schwärmt für die Lieder eines George Gershwin, Jerome Kern, Irving Berlin und Richard Rogers, und sie wird sich immer

freuen, sie zu interpretieren. Auch in rauchgefüllten Nachtlokalen, „Da ich sie in der Oper nicht singen kann“, setzte sie fort, „singe ich sie in den Nachtclubs, und ich bin glücklich, daß mir meine Zuhörer enthusiastisch applaudieren.“

Rudolf Bing erklärte darauf in einem Interview, es ist eine bedauerliche Geschmackverirrung, daß Frau Traubel ihren an ihn gerichteten Brief der Presse zur Verfügung gestellt hat, noch bevor er Zeit gehabt hat, ihn zu lesen und Stellung zu nehmen. „Ich habe den Eindruck“, sagte er ironisch, „daß sie auf ihre Opernkariere keinen großen Wert mehr legt, seitdem sie eine lukrativere Beschäftigung gefunden hat. Ich teile ihre Liebe für Volksmusik, doch bin ich nicht der Ansicht, daß die Ausübung dieser beiden Kunstrichtungen unter einen Hut gebracht werden kann.“

Und der Kampf tobt aufs neue! In den Couloirs der Metropolitan ergraute oder erglätze Habitues ereifern sich wie Primaner, bombardieren ihr gewesenes Idol mit Schmähbriefen und beschwören sie, umzukehren. In den Dschungeln der Tin Pan Alley wird die Traubel als die

Zu unserem Titelbild:

*Ein Tanzstar schuf eine Ballettshow*

## Beryl Roberts und ihr Starlight-Ballett

Knapp nach Beendigung des Krieges wurde in Wien eine Operette von Robert Stolz, „Schicksal mit Musik“, im Apollo-Theater aufgeführt. Damals fiel uns in der Hauptrolle eine wunderschöne Exotin durch ihr schauspielerisches Talent und vor allem durch ihre blendende Tanzkunst auf. Es war dies Beryl Roberts, die allabendlich durch ihr Können Beifallsstürme hervorrief.

Die Künstlerin stammt aus einer Artistenfamilie, ihr Vater war ein bekannter Kapellmeister und sie selbst lernte bereits mit 5 Jahren tanzen. Nachdem sie in Deutschland eine grundlegende Tanzausbildung genossen hatte, begab sich Beryl Roberts auf große Tournées, die sie durch ganz Europa brachten. Überall in den ersten Häusern unseres Kontinents und auch Nordafrikas erregten ihre exotischen Tänze Sensation.

Beryl Roberts verbindet ihr apartes Aussehen mit einer ihrer Originalität harmonisch angepaßten gediegenen Tanzkunst. Ihre samtweiden geschmeidigen Bewegungen sind voll Sex appeal und dabei doch mit einer reinen Anmut gepaart.

Es ist selbstverständlich, daß ein Tanzstar wie Beryl Roberts, der noch dazu den Vorteil des „colored“ für sich hat, überaus gesucht ist. Es fehlt der Künstlerin wahrlich nicht an Angeboten aus dem In- und Auslande. Trotzdem hat sich Beryl Roberts, die auch schon des öfteren beim Film arbeitete, entschlossen, sich der Mühe und Verantwortung zu unterziehen, um ein Ballett von internationalem Format zu schaffen. Sie steht nämlich auf dem richtigen Standpunkt, daß bei dem revueartigen Charakter, den ihr Starlight-Ballett haben wird, viel mehr Tanzmöglichkeiten gegeben sind als im Solo. So bildet bereits jetzt



Das Trio des Starlight-Balletts, Gesamtbuchung Parker

Foto: Spinner

ein Cancanbild mit Gesang und Tanz einen Höhepunkt der Vorführungen des obigen Balletts. Der von einem Trio in der Moulin Rouge gebrachte Fächertanz findet allabendlich größten Anklang.

Schon jetzt liegen zahlreiche Anträge für Auslandsgastspiele vor, unter anderem kam auch ein Angebot aus den USA. Schöne Frauen sind eben in allen Etablissements der Welt gesucht und für das nötige tänzerische, schauspielerische und gesangliche Können hat der Star der Starlight-Show, Beryl Roberts, entsprechend Sorge getragen.

## Olive Moorefield - der neue Austrophonstar

Nichts ist im künstlerischen Leben so wichtig, als eine gewisse Abwechslung, denn nur so kann das Interesse seiner Majestät des Publikums wach gehalten werden. Daher freuen wir uns aufrichtig, in Olive Moorefield eine ebenso interessante wie begabte Künstlerin begrüßen zu können. Als jüngstes von 11 Geschwistern wurde sie im fernen Pittsburg als Tochter eines Stahlarbeiters geboren. Sie besuchte dann in Pennsylvania ein College, studierte dort Gesang und erhielt auch in der Folge kleinere Rollen. Ihr erster Erfolg wurde „My Darling Aida“, eine Broadway-Version der Oper Aida. Und dann wollte es der Zufall, daß der Ex-Österreicher Dr. Prawy, der sich seit langer Zeit damit befaßt, unbekannte amerikanische Musik dem österreichischen Publikum zu vermitteln, in einer Zeitung eine Annonce aufgab, worin er eine junge talentierte Sängerin suchte. Olive Moorefield meldete sich und wurde für eine große Österreich-Tournee verpflichtet.

Dr. Prawy steht auf dem ganz richtigen Standpunkt, daß man in Österreich von amerikanischer Musik hauptsächlich nur den Jazz kennt. Dagegen sind die wunderschönen Volks-



Olive Moorefield

lieder, die herrlichen Operetten so gut wie unbekannt. Durch seine Vorstellungen im Kosmos-Theater, seine Tournées durch Österreich und Deutschland lernen unzählige Menschen die Schönheit dieser Musik kennen. Seine erste Revue „Musik von Amerika“ war ebenso ein Erfolg, wie die nun folgende „So singt New York“.

Olive Moorefield ist nun der Star des interessanten Ensembles, das sich „Die Broadway-Singers“ betitelt. Zur Zeit wird eine ausgedehnte Deutschland-Tournee unternommen, wobei insbesondere die öffentlichen Veranstaltungen aller deutschen Rundfunkstationen Schauplatz des Auftretens sind. Am 22. April fand eine Ring-sendung aller 21 deutschen Fernsehstationen statt.

Dr. Prawy bereitet für eine zwei Monate anberaumte Tournee durch die österreichische Provinz eine neue Show, die die Geschichte der amerikanischen Einwanderung und die damalige Volksmusik zum Inhalt haben wird, vor. Der Start dieser Revue wird am 18. Mai erfolgen.

Olive Moorefield hat bei Elite Special bereits zwei Titel — „El Bayon“ und „O' Mama“ — gesungen. Sie lernt den ganzen lieben Tag deutsch, ist sehr begeistert von Österreich, insbesondere bemüht sie sich wienerisch zu sprechen. Die 24-jährige Künstlerin ist eine passionierte Sportlerin, die gerne schwimmt, reitet und Tennis spielt. Was ihre Stimme betrifft, so verfügt sie über einen schönen lyrischen Sopran, dessen großer Umfang sie das strahlende hohe C mühelos singen läßt. Daher bringt sie neben Schlagern und Blues auch stets Gesangsnummern, bei denen sie ihr ganzes Können zeigen kann. So ist es kein Wunder, daß die charmante Olive Moorefield sich in kurzer Zeit die Gunst des Wiener Publikums erobern konnte.

Künstleragentur

**PARKER**

Telegr.-Adr. PARKER Wien    Telefon R 203 65  
Wien I, Walfischgasse 14

Diesmal haben sich die Löwingers mit dem bekannten Wiener Revuefachmann Oskar Pouché zusammengetan, um mit einer besonderen und pikanten Überraschung aufzuwarten. Oder ist es vielleicht für die Herren der Schöpfung keine angenehm prickelnde Abwechslung einen großen Schwarm rassischer junger Mädchen in prächtigen Phantasiekostümen und „Enthüllungen“ mit graziösem Schwung über die Bühne tanzen zu sehen? Tagelang haben Ballettmeisterin Lynn Astor und Oskar Pouché, ein seit den Tagen der Wiener „Femina“ in vielen Schlachten weiblicher Reize gereifter Kenner der Materie, mit kritischen Blicken die Scharen der Bewerberinnen durchforscht, ehe sie sich zum „Zugriff“ entschlossen. Wenn Auge und Ohr befriedigt werden sollen, muß man halt schon einen kritischen Maßstab anlegen.

Nun sind die 19 Bilder der Ausstattungsschau „Frauen und Liebe“ fertig. Karl Farkas und Hugo Wiener haben ihre Entstehung mit genügend Witz und Humor gewürzt. Da ihre bekanntesten Interpreten in dieser Revue Mimi Shorp und Rudolf Carl heißen, braucht einen auch

wegen der Reizung des Zwerchfells nicht bange zu sein. Gustav Zelibor hat die schmissigen Melodien beigeleitet, die Kapellmeister Kurt Werner mit seinem Orchester hören läßt.

Maria Berg und Elfi Beer singen und tanzen mit ihren Partnern, zu denen voll jugendlicher Eleganz und Liebenswürdigkeit Herbert Schill, sowie Hanns Hauschild und Harry Latzer gehören, während in prächtig geschmückter Robe die junge Kabarettistin Henriette Ahlsen als „Madame Revue“ über all diesen Zauber aus Schönheit, Farbe und zündendem Rhythmus gebietet. Wie es sich für eine richtige Revue gehört, treten neben den vielen tänzerischen Darbietungen des Balletts auch die attraktiven Beauties in Erscheinung. In dem lustigen Insel-Sketch, betitelt „Die Welt ohne Männer“, der irgendwo im sonnigen Süden spielt, kommen sie sogar als tropische Früchte auf die Bühne. Ob das eine Einladung zum Anbeißen sein soll? Lassen Sie sich überraschen von dem Schwung und den Einfällen, die um das ewig junge und immer wieder neue Thema „Frauen und Liebe“ kreisen.

## Karl Ballaban wieder in Kanada

Der riesige Erfolg, den der blonde Zigeuner im Vorjahr auf seiner Kanadatournee hatte, führte zu einer noch ausgedehnteren Gastspielreise in diesem Jahr. Der Start beginnt diesmal in Quebec, doch ist Ballaban diesmal fest entschlossen keine Prolongationen anzunehmen, da ihn auch andere kanadische Städte hören wollen.

Wir nehmen an, daß sich der blonde Zigeuner auf dem Schiff gut erholen wird. Er hat es auch dringend notwendig, denn in den letzten Wochen mußte er die Rundfunkstationen für die Zeit seiner Abwesenheit noch mit einer Anzahl von Bändern versorgen. So hatte er Aufnahmen mit der beliebten Sängerin Ilonka Besci und mit Heinz Conrads. Ein im Weinberger-Verlag erschienenenes ganz entzückendes Lied „Das alte Schloß in Schönbrunn“ verspricht ungerufen toi toi toi ein großer Schläger zu werden.

Selbstverständlich werden wir in unseren nächsten Ausgaben über die kanadische Tournee Karl Ballabans laufend berichten.

### Ein interessanter Tanzabend

Wie alljährlich wird auch heuer wieder die bekannte Ballettmeisterin Mia Herzmansky vom Horak-Konservatorium im Juni in der Wiener Urania mit ihren zahlreichen Schülern einen Tanzabend veranstalten. In Erinnerung an vergangene derartige Soireen fragen wir uns mit Interesse, welche neue bemerkenswerte Talente uns heuer die bekannte Tanzpädagogin vorführen wird. Bisher konnte man die erfreuliche Feststellung machen, daß sich die meisten ihrer Schüler durch wirkliches Können und — soweit sie im Kindesalter standen — durch ein staunenswertes degagiertes Auftreten auszeichneten.

Am 6. April d. J. hielt Professor Dr. Ferdinand Boruta, der Verfasser eines umfangreichen, vor der Vollendung stehenden Artistenlexikons, in der Wiener Photographischen Gesellschaft im Festsaal der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt einen interessanten Lichtbildvortrag unter dem Titel „Wiener Manegenzauber“ — Von Zirkus Renz bis Zirkus Rebernigg.

Der bekannte Kulturhistoriker gab in fesselnder Weise einen Überblick über die Zirkusgeschichte Wiens. Von den vielen Lichtbildern, die zum Teil nach seltenen Originalen hergestellt wurden, fanden namentlich die Porträts des „alten Renz“, die Szenenbilder aus der Pantomime „Die lustigen Heidelberger“, die vielen alten Artistenbilder (u. a. die Dompteusen Senide und Tilly Bébé, den „Jongleurkönig“ Rastelli, die 5 Codonas, Therese Renz und die schönen Originalaufnahmen aus dem Zirkus Rebernigg) den lebhaften Beifall des vollbesetzten Saales.

Wir freuen uns, in Prof. Dr. Boruta einen ausgezeichneten Zirkus- und Varieté-Historiker kennengelernt zu haben, der übrigens auch wiederholt im artistischen Teil unseres Blattes mitgearbeitet hat. Wir hoffen, unseren Lesern Freude zu machen, wenn wir diesen Fachmann in Hinkunft in größerem Maße als bisher zur Mitarbeit heranziehen.

### 2 Jahre selbständiges Berufschaffen

Unter diesem Titel veranstaltete das bekannte Foto-Atelier Spöner anschließend an den Vortrag von Prof. Dr. Boruta eine sehenswerte Ausstellung ausgesuchter Lichtbilder in vollendeter Ausführung. Besonders die artistische Note scheint dem Schöpfer dieser vielfältigen Schau am Herzen zu liegen. Aber auch andere Motive, besonders die ausdrucksvollen Porträts waren vielbestaunte Meisterwerke. Auch sehr übersichtliche Industriaufnahmen waren vertreten.

Die gezeigten Landschaftsaufnahmen schienen Impressionen einer Urlaubsreise zu sein.

Der ausgezeichnete Ruf dieses Fotografen ist in Artisten- und Künstlerkreisen bereits weit über die Grenzen unseres Landes gedrungen.

Es wäre wünschenswert, diesem Atelier Gelegenheit zu geben, eine derartige Ausstellung in größerem Rahmen durchzuführen.

-em-

Fortsetzung von Seite 7 „Podium“-Rundfrage nach den meistgespielten Schlägern

## Herr Kapellmeister, bitte . . .

Kplm. HANS HEIDINGER	Kplm. RICHARD KARGER	Kplm. KURT WERNER	Kplm. EDUARD MACKU SEN.
Moulin Rouge	Vaya con dios	Anna-Rumba	Hei Lili
Ole Guapa	Uno momento Maria	Vaya con dios	Bella Bimba
Zwei zum Tango	Bella Bimba	Sie können etwas tun für mich	Ach, wenn der Leopold
Anna-Rumba	Sei lieb zu mir	Heimweh nach dir	Ruby
Delicado	Hei Lili	Schau in meine Augen	Fräulein, Fräulein
Blumen für die Dame	Anna-Rumba	Die süßesten Früchte	Hör mein Lied
Du kennst mein Herz noch lange nicht	Tell me we'll meet again	Diesmal muß es Liebe sein	Vaya con dios
Soviel Wind u. keine Segel	Diesmal muß es Liebe sein	Bon soir, bon soir	So viel Wind u. keine Segel
Rate mal	April in Portugal	Sei lieb zu mir	Herr Kapellmeister, bitte!
Bumble Boogie	Die Frau kommt direkt aus Spanien	Bobby, der Lieblingspolizist	Primavera
			Sei lieb zu mir

## „DIE LETZTE BRÜCKE“

# Schulbeispiel aus Österreichs Filmwirtschaft

Nachdem „Die letzte Brücke“ überall, wo dieser Film gezeigt wurde, außerordentlichen Erfolg hatte, sind die Entwicklungsgeschichte und die damit verbundenen Probleme vergessen und gelten als überwunden. Für die Öffentlichkeit jedoch ist die Entstehung dieses hervorragenden Streifens ein klassisches Muster für österreichische Kompliziertheit und kaum noch vertretbare Amtswirtschaft; also für negative Faktoren, die die Realisierung des Projektes fast vereitelt hätten.

Der Initiator des Films, Dr. Polsterer, bekam Lust, einen Film zu drehen. Versuchen mit fundiertem Wissen hinsichtlich jeder geschäftlichen Planung und im Besitze einer soliden finanziellen Basis, dachte Dr. Polsterer, es müßte leicht sein, auch in einer ihm thematisch fremden Branche Fuß zu fassen. Und zwar mit 5 Millionen Schilling Privatkapital.

Der Aktivierung des Filmprojektes standen nun nichts mehr im Weg als die Schwierigkeiten, die man in typisch österreichischem Stil Dr. Polsterer sofort bereitete; und das genau von den Stellen, woher er selbstverständliches Entgegenkommen und aktive Förderung erwartet hatte. Der Fachverband und die Konkurrenz verweigerten zunächst glatt den Konzessionsantrag. Begründung: Österreich hat über hundert Produktionsfirmen. Es besteht also kein weiterer Bedarf! Antrag abgewiesen! Polsterers Einwand, die meisten dieser hundert Produktionsfirmen stünden de facto nur auf dem Papier, wurde sehr aufschlußreich beantwortet: „Sie können sich ja eine dieser toten Firmen kaufen!“ (auch ein wirtschaftsfördernder Standpunkt!).

Polsterer und sein Anwalt, Dr. Christian Broda, fochten jedoch ihre Sache konsequent und mit vorfremlichen Argumenten durch. Schließlich ist die Investition von 5 Millionen Schilling in eine notleidende Branche durchaus kein Pappentier. Wesentlichen Anteil am Gelingen hatte die absolut korrekte und wirtschaftlich klarblickende Einstellung des Ministerialrates Dr. Robert Steyskal im Bundesministerium für Handel.

Den Filmstoff lieferte Herr Szokoll. Zur Grundlage wurde ein Tatsachenbericht aus dem Jugoslawien der Besetzung und der Partisanenkämpfe genommen. In 8 Monaten hatten 4 Autoren ein drehfertiges Buch verfaßt. Dann aber fand sich in Österreich kein Verleiher, der für diesen Film die übliche Garantie gegeben hätte, und selbst die konziliante KIBA fand den Streifen ungeeignet. Ähnlich ging es Dr. Polsterer auch in Deutschland, bis er der COLUMBIA den Film für Deutschland ohne Garantie überließ, selbst in die Tasche griff und zahlte. So nebenher aber sicherte sich die COLUMBIA ebenfalls eine Option

auf die Weltvertriebsrechte und ihr geschäftstüchtiger Dr. Kalbus griff auf diese Option sofort zurück, als sich später der große Erfolg offenbarte.

Der Film wurde vollständig in Jugoslawien gedreht. Plötzlich aber und entgegen allen getroffenen Vereinbarungen, verlangten die Belgrader Behörden sofortige Einstellung der Dreharbeiten und Übergabe des bereits belichteten Materials zwecks Zensur. Damit wären einige Millionen beim Teufel gewesen. Durch einen diplomatischen Schachzug wurde das wertvolle Negativmaterial mittels Flugzeug in die Kopieranstalt der „Wien-Film“ gebracht, dort entwickelt und kopiert.

Inzwischen hatte sich in Jugoslawien Marshall Tito eingeschaltet und nach eingehendem Studium der Sachlage die Campagne gegen „Die letzte Brücke“ sofort abgestoppt, alle Maßnahmen aufgehoben und sich für die Förderung des Filmes eingesetzt. Bei der Außenministerkonferenz in Berlin wurde anlässlich einer Sonderaufführung „Die letzte Brücke“ ein so durchschlagender Erfolg, daß der gefürchtete Berliner Kritiker Friedrich Luft schrieb: Es tut mir sehr leid, daß es kein deutscher Film ist! (Wohl das größte Lob.)

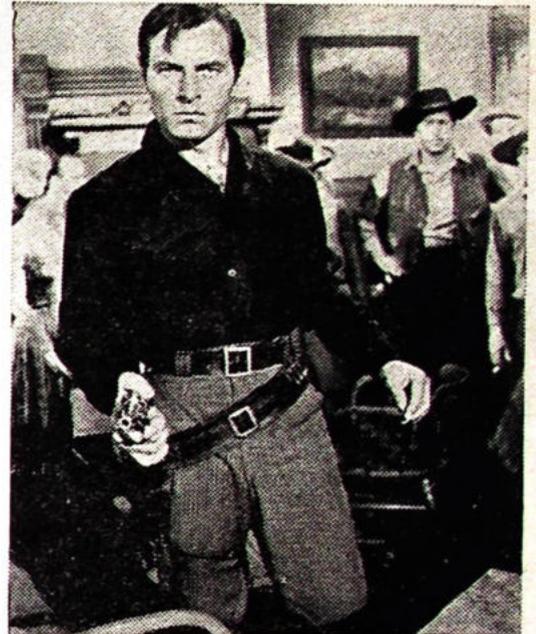
Erst die Stimmen aus Berlin brachten in Österreich die verantwortlichen Stellen und Ämter langsam auf den Plan (allerdings erst nach verschiedenen Interventionen, Verhandlungen und Urteilen seitens der „Begutachtungskommission“), und so kam „Die letzte Brücke“ an Stelle von „Hab' ich nur deine Liebe“ zu den Filmfestspielen nach Cannes. Österreich erhielt erstmals seit Bestehen der internationalen Festspiele in Cannes einen Preis und zwar vergab die internationale katholische Filmstelle der „Letzten Brücke“ den Grand Prix, ein Preis, der nur etwa alle fünf Jahre einmal verliehen wird. Außerdem erhielt Maria Schell den Preis der „besten Schauspielerin“. Plötzlich trat nun die COLUMBIA groß auf und entdeckte, daß auch Österreich zu Europa gehöre und der Weltverleih ein gutes Geschäft sei. Innerhalb einer Woche wurde der Film nach Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Spanien und Italien verkauft. Der Deutschlandvertrieb allein deckt die Herstellungskosten.

Wie man sieht, können sogar Österreicher einen Film herausbringen, der wirklich Aufsehen erregt und kontinentale Bedeutung gewinnt. Aber man bemerkt gleichzeitig, wie unmenschlich schwierig das bei uns ist. Es wäre hoch an der Zeit, gewisse Schlüsselpositionen in der österreichischen Filmindustrie zu entwirren, um dadurch die leider so beliebte Verquickung von allgemeinen und privaten Interessen radikal auszuschalten.

Karl Schwetter und Fritz Andraschko sorgen in der Aufnahmeleitung und gemeinsam mit dem Regieassistenten Rudolf Nußgruber für den ungestörten, termingerechten Ablauf der Arbeit, die einer interessanten künstlerischen Aufgabe gilt.

## Phantasie <sup>UND</sup> WAHRHEIT

Daß Blut, Schweiß und Tränen nicht erst im Völkermorden des Atomzeitalter erfunden worden sind, beweist der Columbia-Farbfilm „Das Kriegsbeil der Sioux“. Das bis zum Bersten mit Spannung und Sensation angefüllte Leinwandgeschehen bezieht seinen Ursprung nicht aus der blühenden Phantasie eines routinierten Drehbuchautors, sondern aus der nackten, aufwühlenden Entwicklungsgeschichte des freiheitlichen Amerikas. Was



Finger am Abzug. Die einzige Sprache, in der sich Jack McCall (George Montgomery) den Männern verständlich machen kann, die seine Eltern kaltblütig umbrachten, ist die Sprache des tödlichen Bleies. Daß er ernste, sozusagen todernste Töne anschlagen wird, ist angesichts dieser Szene aus Columbias neuem Farbfilm „DAS KRIEGSBEIL DER SIOUX“ nicht zu bezweifeln. Foto: Union-Film

# Paula Wessely und ihre Filmkinder

Das „Licht der Liebe“ wird in Sievering geboren

Seit einigen Tagen ist Österreichs bedeutendste Charakterdarstellerin Paula Wessely wieder ständiger Gast in den Sievinger Studios, deren Hallen Architekt Felix Smetana beinahe bis auf den letzten Winkel mit den Bauten für ihren neuen Film „Das Licht der Liebe“ angefüllt hat. Von der Bühnendekoration für eine „Don Giovanni“-Aufführung über die nüchterne Sachlichkeit eines Büro- und Packraumes in einer Großwäscherei bis zu dem anheimelnden Interieur einer bürgerlichen Wohnung sind fast alle architektonischen Erscheinungsarten vertreten. Aus den beiden letzteren aber bildet sich der äußere Rahmen des kleinen Reiches, in dem Käthe Zeller alias Paula Wessely schafft und waltet.

Als erste hat Paula Wessely mit ihrer Filmgesellschaft nach Monaten das Eis der Tatenlosigkeit gebrochen. Was sie gemeinsam mit ihrem Produktionsleiter Otto Dürer in ihrer Eigenschaft als Produzentin energisch vorbereitete, wird während der nächsten Wochen in eine menschliche und künstlerische Aussage umgesetzt.

Sie gilt dem Charakterbild und Wirken einer Frau, die während der vergangenen neun Jahre nach dem zweiten Weltkrieg in klarer und sauberer Haltung ihren vier Kindern und sich ein neues Lebensfundament gegeben hat. Welche inneren

und äußeren Kämpfe. Verzichtete es sie aber kostete, dieses so glatt und eindeutig scheinende Ziel zu erreichen, das wird uns die schauspielerische Gestaltungskraft einer Paula Wessely erleben lassen. Ob sie nun ihrem an den Folgen eines Kindheitsunfalles erblindeten Sohn Paul, der von Heinrich Schweiger mit ergreifender Innerlichkeit verkörpert wird, frischen Mut und Hoffnung zuspricht oder ihrem Jüngsten, dem Walter — Albert Rueprecht spielt ihn mit dem verhaltenen Trotz seiner Jugend — schweren Herzens die Tür weist, damit er auf eigene Füße gestellt aus seinem Lotterleben den rechten Weg zu sich finde, stets hat sie mit unmittelbarer Gewalt teil an dem Erleben ihrer Kinder, zu denen noch Felix, von Erich Auer kraftvoll-männlich gefornt, und das Ballettmädchen Franziska in der Wiedergabe durch Waltraut Haas — gehören. Mit Inge Cornelius in der Rolle der Wäschereiangestellten Martina rundet sich der Kreis vielversprechender junger Filmgesichter, denen gewichtige Namen wie Maria Eis, Raoul Aslan, Fritz Schulz und Fred Liewehr gegenüberstehen.

Sie alle aber hält R. A. Stemmle mit der Erfahrung seiner Menschenkenntnis im Banne seiner Regie, während Helmuth Ashley an der Kamera — er hat seine Mitarbeiter aus Deutschland mitgebracht — sich um den fotografischen Ausdruck des packenden Geschehens bemüht.

für Männer es waren, die jener düsteren Epoche in der amerikanischen Geschichte ihren Stempel aufdrückten, welcher Tricks und Listen, welchen Mutes und welcher Tollkühnheit es bedurfte, um Haß in Liebe, Unrecht in Recht zu verkehren, veranschaulicht dieser Film, der am 7. Mai im Tuchlauben-, Haydn-, und Heimat-Kino anläuft, mehr als deutlich.

Indianer-  
kämpfe im **DAS KRIEGSBEIL**  
Wilden Westen **DER SIOUX**  
im COLUMBIA-Farbfilm

Mit George Montgomery und Angela Stevens  
Blutvolle Abenteuer zweier Liebenden

ab 7. Mai

im Tuchlauben-, Haydn-, Heimatkino

Sie hören

im Ludwig-Babinski-Arrangement oft und oft

Karl Förderls schönsten Tango  
„MADEL AUS MANILA“  
und

Heinz Schimmers Engl. Waltz  
„ROCKERLN, DIE IM WINDE WEH'N“

Die neuesten Schlagernummern vom

**Musikverlag ASTORIA**

Emil W. Maass, Wien II, Große Schiffgasse 1a

Infolge Vorverlegung des Druckes von PODIUM können wir leider diesen bereits für April vorgesehenen Artikel erst in unserer vorliegenden Mai-Ausgabe bringen.

## Leopold Kernstock - 50 Jahre bei Doblinger

Und das ist schon ein Grund zum Feiern, besonders wenn der Jubilar sich den bevorstehenden 70. Geburtstag nicht im Geringsten anmerken läßt und mit solch einem jung und gesund gebliebenen Herzen auf ein halbes Jahrhundert voll Arbeit zurückblicken kann. Viele Musiker werden jetzt erstaunt sein, aber es stimmt: vor genau 50 Jahren, am 1. April 1904 ist Leopold Kernstock, der Prokurist und Leiter der Verlagsabteilung des Musikhauses Ludwig Doblinger (Bernhard Herzmannsky), in diese Firma eingetreten, deren glanzvollen Aufstieg er demnach mitgemacht und unentwegt gefördert hat. Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und ein unverwundliches wienerisches Temperament haben ihm von jeher die Freundschaft all jener eingetragen, die mit ihm in persönlichen Kontakt gelangten. Und daß er noch lange bleibt, was er uns schon

immer ist, nämlich „unser“ Kernstock, darauf wollen wir an seinem Ehrentag die Gläser heben. Statt einer langen Rede: Prosit, Herr Kernstock, wir gratulieren!

## Wer arbeitet wo?

Adanos, Deutschland  
Bittners Dancing Girls, Orient  
Berra, Skandinavien  
Carsony Brothers, England  
Charles & Nora Gray, Orient  
Claris-Ballett, Orient  
Dolly Lisa, Schweiz  
Duc Smerda, Düsseldorf  
Eric Zidla, Kopenhagen  
Jeanette, Deutschland  
Sylvester, München  
Killer Ballett, Italien  
Kirdall & Dolores, Ägypten  
Lisa & Roy, Orienttournee  
Hellas, England  
Imperos, Dänemark  
Lyrk, Orient  
Pascha & Samuray, Deutschland

Peter Six, Rom  
Pepita & Cesar, Deutschland  
Savina & Tarano, Deutschland  
Szobel Ballett, Genf  
6 Veronas, Orient  
Tao Moe Trio, Schweiz  
Terno Truppe, Südamerika  
Tsay Jung-Kang, Deutschland  
Vienna Beys, Deutschland  
Wahl Erika, Schweiz  
2 Milano, Schweiz  
Circus Pilatus  
2 Meranos, Orienttournee  
Willey & P., Deutschland  
Wasta, Schweiz  
Zelmay & Pless, England

Friseur



HAARPFLEGE  
KOSMETIK  
MODEFRISUREN

DIREKTION

WIEN IX, PORZELLANGASSE 16 A 16 2 22  
WIEN VIII, AUERSPERGSTRASSE 17 A 25 2 99  
WIEN IX, CLUSIUSGASSE 12  
WIEN VI, WEBGASSE 45 B 29 3 53-2  
WIEN II, PRATERSTRASSE 14 R 45 2 47  
BAD ISCHL, HASNERALLEE 2  
WIEN IX, GRÜNE-TOR-GASSE 8 A 16 2 79

## WIEN BEI NACHT

MOULIN ROUGE

Gute Programme verpflichten, aber sie belohnen sich auch durch ausgezeichneten Besuch. Auch im April hat Dir. Hofmann eine Anzahl von Weltnummern für sein Haus verpflichtet. Wir nennen nur das Trio Vedette, Homer & Hal, die Ety van Veen Show, über welche drei großartigen Nummern wir gesondert berichten. Die Tanzkunst hat ihre großen Vertreter in dem erstklassigen Tanzpaar Leila & Charles Bourget und den Skandinavien Sandart Krüger, in dem reizvollen und exquisiten Tanzstar Beryl Roberts, der erstmalig auch in einem hervorragenden Trio zu sehen ist und in Nussy Brey, die aus dem Ausland zurückgekehrt ist. Die Solotänzerinnen Emmy Urban, Dolly Lisa und Trixi sind eine weitere Bereicherung. Einen der allabendlichen Höhepunkte bildet der unübertreffliche Conférencier des ersten Teiles Jonny Buchardt, der in seinen Solis eine schwere Gefährdung des Zwerchfells darstellt. Die von Hans Baldau conferierte Show der lebenden Bilder, die diesmal die zwölf Monate nach dem amerikanischen Esquire-Kalender versinnbildlicht und für die Giovanni Greissini verantwortlich zeichnet, findet begeisterten Beifall. Nicht minder gut gefällt die exquisite Nylonschau, bei der Hans Baldau die aparten Frisuren des Modehaarkünstlers Theo, die hauchdünnen Schöpfung von der Firma Grete Sieder, die aparten Schuhmodelle des Schuhhauses Sipka, die herrlichen Pelze des Kürschners Franz Fritz und den Modeschmuck vom Perlkönig ins rechte Licht zu stellen versteht.

Rudi Palme — schon längst ein Publikumsliebbling und einer der Stars der Harmona und die charmante Hanna Gené unterstützen die Kapelle Heidenkommer durch ihre Gesangskunst.

Linda Stein wirkt wie immer überaus attraktiv. In der Bar resiert nach wie vor Meister Ferry Höndl mit seiner Geige.

CASANOVA

Eine Anzahl von Starnummern erobert in der Casanova ein schenswertes Programm. Die Direktion hat es verstanden, diesmal Künstler zu verpflichten oder zu prolongieren, die jeder für sich eine Spitzenleistung darstellt. Nach langer Abwesenheit konnten wir die ausgezeichneten deutschen Gesangskomiker 5 Singoris wieder einmal in Wien begrüßen. Über sie berichten wir an anderer Stelle. Ina & Bert, fast stets im Ausland, sind zu einem kurzen Gastspiel heimgekehrt und rufen mit ihrer hervorragenden Tanzakrobatik Beifallsstürme hervor. Die Marion-Girls, die sich auf eine lange Auslandtournee begeben, bieten eine tänzerische und musikalische Schau von großer Klasse, wobei die Mannigfaltigkeit ihrer Darbietungen, die Schönheit ihrer Kostüme nicht minder ins Gewicht fällt als ihr tatsächliches Können. Die Blue Pearls, über die wir in unserer letzten Ausgabe berichteten, wurden wegen ihres Erfolges ebenso wie die Sängerin Hansi Koré prolongiert. Jozsi Ribari begeistert wie stets durch seinen meisterhaften Solovortrag rumänischer Weisen. Die Conférenciere Marion Sinek fesselt ebenso durch ihr Äußeres wie durch den Charme, mit dem sie uns durch das ausgezeichnete Programm geleitet.

ALLOTRIA

Die Stammgäste dieser intimen Bar benützen noch die Gelegenheit, den Hausherrn Karl Ballaban vor seiner ausgedehnten Kanada-Tournee zu hören. Edi Stockhammer und sein Trio sorgen stets für beste Musik. Die bildhübsche Sängerin Ruth Renée verstand es ganz ausgezeichnet, Schwung und Stimmung zu verbreiten. Conchita Cortez, die rassistische Schönheitstänzerin, wurde auch diesen Monat prolongiert. Ebenso Tamara, die außer ihrem ungewöhnlich guten Kautschukakt auch noch einige Tänze bringt. Für wirkliche Gemütlichkeit und Behaglichkeit sorgt die charmante Hausfrau Ballaban.



AB 1. MAI SPECIAL SERVICE MÜNCHEN

p. A. Uhl, Wien IV, Viktorgasse 22

Gebucht Reissi

Agence Artistique **PARKER** Vienne I, Walfischgasse 14  
Telegramm: PARKER Wien

# ILEANA MELÁS TANZTE EINE WOHLGELUNGENE TANZMATINÉE

In ihrer Tanzmatinée in den Kammerspielen trat am Sonntag, den 4. April Ileana Melás vor das Wiener Publikum. Der unmittelbarste Eindruck, den die junge Künstlerin sofort erweckt, ist der einer überdurchschnittlichen, äußerst solid fundierten Musikalität, die den von ihr getanzten Werken bis in die subtilste Nuance zu folgen vermag. Trotzdem — und dies ist vielleicht das wesentlichste Verdienst ihres empfindlichen künstlerischen Gewissens — sind ihre Tänze in keiner Weise nur „Ausdeutung, Interpretation musikalischer Kompositionen, also sozusagen Kunstwerke aus zweiter Hand, sondern schöpferische Gestaltung eines seelischen Erlebnisses, dessen Echtheit den Beschauer spontan mitreißt. Ihr einziges Ausdrucksmittel ist — wie es beim Tanz selbstverständlich sein sollte — die reine Bewegung und zeigt deutlich ein bewußtes Vermeiden alles Nur-Dekorativen. Jeder Ausdruck, jede Geste, jede Bewegung ist aus sich heraus sinnerfüllt und nie auf „gefällige“ Wirkung hin entworfen.

Überraschend reich ist das Register der Ausdrucksmöglichkeiten dieser jungen Künstlerin, das schon im ersten Teil der gezeigten Tänze im großen einheitlichen Bogen von religiös-keuscher Mystik (Archaische Kove) über tragische Besessenheit (Leyenda) und harmonische Hingebtheit (Slawischer Tanz Nr. X) zu dämonischer Erotik (Puerta del Vino) führte. In einer gespenstisch ausdrucksstarken Jenseitigkeit nimmt ihre „Vineta“ — zu der Hans Münster eine kongeniale, einfühlungsstarke Musik schrieb — eine besondere Stellung innerhalb ihres Schaffens ein, da sie in ihrer rein auf Bewegungsstruktur gebauten Komposition auf neue, fruchtbare Entwicklungswege hinzuweisen scheint. Von überraschender Reife zeugt die das Seelische unmittelbar ansprechende Gestaltung der Rumänischen Volkstänze Bartóks und von fast magischer Beschwörungskraft des hinreißenden Temperaments ihre Andaluza von De Falla.

Mit ihrem souveränen technischen Können, das vollkommen auf der Basis der natürlichen Bewegungstechnik Prof. Johannes Scheiders aufgebaut ist, lieferte Ileana Melás den Beweis, daß Ballett-Technik nicht die allein-seligmachende ist und daß eine wirklich beherrschte Technik der natürlichen Bewegung

dem modernen Kunztanz wesentlich entsprechender sein muß.

Eine Augenweide war auch der Anblick der aparten schönen jungen Frau, deren wundervoll ebenmäßiger Körper jede Bewegung beherrschte, sowie ihre selbst-entworfenen, teils stiledchten, teils raffiniert schönen Kostüme. Ein besonderes Lob verdienen auch ihre musikalischen Begleiter Hans Münster und Dr. Gerhard Wunsch, die über ihrem virtuosen Spiel auch eine große Einfühlungsgabe bewiesen.

Das Publikum dankte der Künstlerin für seine echte Ergriffenheit mit stürmischen, nicht enden wollenden Applaus-Salven.

## WIR LADEN SIE EIN

an unserer Zeitschrift mitzuarbeiten!  
Schreiben Sie uns Ihre Wünsche, Anregungen und Ideen.  
Uns interessiert auch Ihre Kritik, was Ihnen im PODIUM gefällt oder mißfällt.  
Alle Zuschriften an Internationales Podium  
Wien VII. Neubaugasse 25

## Konzertbericht aus Linz

Im 4. Städtischen Symphoniekonzert lernte man ein musikalisch spannendes Werk voll farbiger Lichter und klanglicher Effekte kennen: Die „Abraxas-Suite“ von Werner Egk. In großartigem Schwung zieht das Tanzspiel am Hörer vorüber, die einzelnen Bilder (Egk hat sich Szenen aus der deutschen Volkssage von Dr. Faust zum Vorwurf genommen) gliedern sich logisch aneinander, ja, der Phantasie sind keine Grenzen gezogen, das Bacchanal brodelnd und schäumt, glitzert und flirrt — ein großartiges Tongemälde. Siegfried Meik formte das Werk vollinhaltlich aus, er zwang das Landestheaterorchester auch in der II. Symphonie von P. I. Tschaiakowsky, deren volksliedhafter Charakter besonders stark zum Ausdruck kommt, zu klanglich schönem Ausspielen. Siegfried Borries, als Solist des Abends, brachte vollendet das

Violinkonzert op. 64 von Mendelssohn-Bartholdy zur Wiedergabe.

Der vierte Abend Musica viva wartete mit drei Tanzspielen auf, die von der Tanzgruppe Erika Schwamberger, Wien, in vollendeter Weise bestritten wurden. Besonders eindrucksvoll gab sich die Tanzpantomime nach Max Krell „Der Dämon“ von Paul Hindemith, ein Werk, das sich auch ohne die visuelle Gestaltung, vom rein musikalischen Standpunkt aus betrachtet, voll zu behaupten weiß. Wenig ansprechend zeigte sich die Tanzsuite op. 32 von Paul A. Pisk, Robert Schollum hingegen bewies mit seinem Spiel „Das Leben“ scharfe Beobachtungsgabe, Witz und dezentes Einfühlungsvermögen. Schollum war auch der mitgestaltende Dirigent des begleitenden Kammerorchesters.

Eine Sonderstellung nahm das große Chorkonzert ein, das Reg. Rat Prof. Ludwig Daxspurger mit dem Brucknerchor und dem begleitenden Landestheaterorchester veranstaltete und das als Attraktion den „Sonnengesang“ von Franz Mixa zur Erstaufführung brachte. Das Werk selbst greift im großen Bogen unter Verwendung alter Kirchentönen, die jedoch ins klangliche Gewand der Neuzeit gekleidet werden, aus der musikalischen Idee eines Oratoriums die packendsten Momente klug heraus und gewinnt somit eine für den Konzertsaal existente Form. Es wurde 1948 mit dem Kompositionspreis der Gesellschaft der Musikfreunde ausgezeichnet. Vollendet war die Wiedergabe, Chor, Orchester und die Solisten (Gertrude Schulz, Luise Haager-Gruber, Hans Krotthammer und Franz Heuschober) paßten sich den Intensionen des Dirigenten konsequent an. Reg. Rat Daxspurger brachte außer diesem Werk noch Max Regers „An die Hoffnung“, ebenfalls eine Erstaufführung für Linz, und das formschöne „Stabat Mater“ von Verdi zur Aufführung.

Unter den Solistenkonzerten verdient der Lieder- und Klavierabend Meta Meik-Rörig und Siegfried Meik vollste Anerkennung. Sowohl die Wahl des Programmes, die sich von der Klassik mit Beethoven, Mozart und Haydn zur Modernen mit Pfitzner, Joseph Haas und Egon Kornauth erstreckte, verriet, daß es sich um eine versierte Sängerin und einen tadellosen Pianisten handelte. Frau Meik konnte ihr schönes Organ in Liedern und Arien voll entfalten, Siegfried Meik, der auch die Gesangsbegleitung übernommen hatte, bewies Vortragskultur und musikalischen Geschmack.

Tess Drix

# Das Musikalwunder

Die weltbereisten

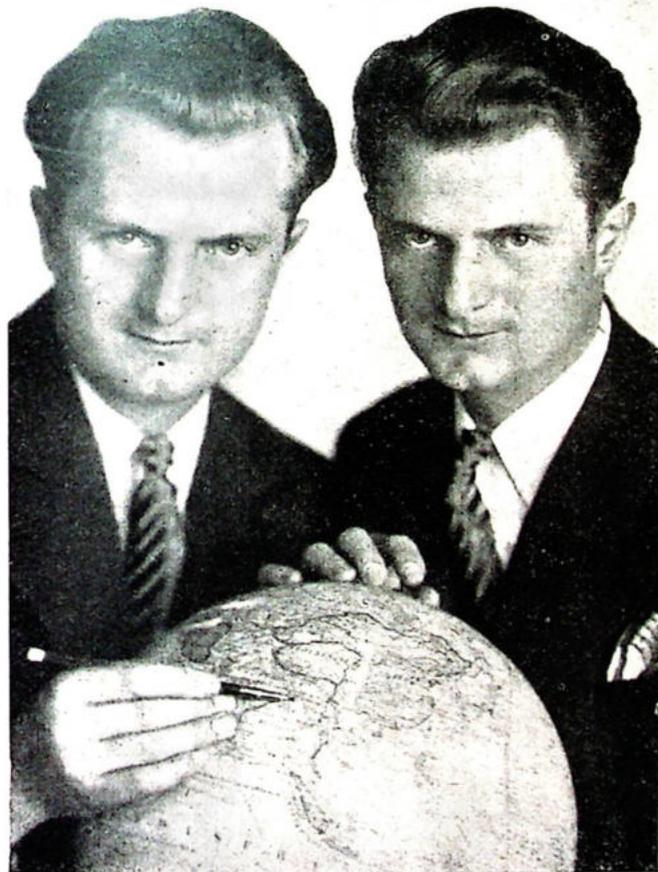
**Zwillingsbrüder Ernst und Fritz Steiner**  
auf 60 Musikinstrumenten mit ihren Solisten

Eine Attraktionstruppe von Weltruf, bestehend aus 7 Personen. Sie bringen eine Musikschau von internationalster Art und in der ganzen Welt konkurrenzlos und einmalig dastehend. Eine abwechslungsreiche Bühnenschau, verbunden mit internationalen Tänzen, Gesangeinlagen sowie Humor und Komik. Hervorragende Plazierungsmöglichkeiten für Agenten und Konzertagenturen, sowie für Hotel und Kinodirektionen, Betriebe und Schulen.

1. Als abendfüllendes Programm auf 60 Musikinstrumenten mit Tanz, Gesang und Humor.
2. Als kulturelles Programm mit eigenem Lichtbildervortrag aus ihrer Weltreise und anschließend eine Musikschau auf 48 Musikinstrumenten mit Gesang und Tanz.
3. Hervorragende, abwechslungsreiche Varietéeinlagen.

**Zwillingsbrüder Steiner**  
mit ihrem Bruder Karl und den Solisten

waren rund um die Welt und haben in den größten Unternehmungen in folgenden Ländern konzertiert, und zwar:  
Österreich, Jugoslawien, Italien, Arabien, Brit.-Indien, Java, China, Japan, Hawaii, Mexiko, Nord-Amerika, England, Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland, Schweiz, Böhmen.  
Erstklassige Referenzen stehen jederzeit zur Verfügung.



Ständige Adresse:

**Zwillingsbrüder Steiner, Linz a. d. Donau, Eisenhandstraße 43, Austria (Österreich)**

Telephon 27 4 27 von 13 bis 20 Uhr

## Leo Heppel ein — vielseitiger Künstler

Vor einigen Jahren veranstaltete die bekannte Gesangsprofessorin des Wiener Konservatoriums Lilly Kundegrabner einen bemerkenswert gelungenen Einakterabend. In der Kurzoper von Gluck „Der betrogene Kadi“ hörten wir in der Titelrolle einen jungen Sänger, dessen besonders schöne Stimme, hohe Musikalität und ausgezeichnete Schauspielkunst uns besonders auffiel. Es war dies Leo Heppel, der nach dem Studium der Akademie seine Reife- und Bühnenprüfung mit Auszeichnung ablegte und bereits im Sommer 1948 in England bei einem dortigen Musikwettbewerb den ersten Preis für Bassbariton-solo errang.

Inzwischen hatten wir des öfteren Gelegenheit Leo Heppel auf Philips-Schallplatten und natürlich auch im Rundfunk zu hören. In Konzertsälen erwies er sich als ausgezeichnete Oratoriansänger. So schrieb z. B. der Kritiker des Wiener Kuriers über Händels Oratorium „Belsazar“: „Die Partien des Daniel und Gobrias interpretierte mit kultivierter, sauber intonierender Bassstimme Leo Heppel, der sich damit ueuerlich als beachtlicher Oratoriansänger beweist.“

Umso erstaunter waren wir, anlässlich der STAR-PARADE von Hans Nereoh im Colosseum feststellen zu können, daß Leo Heppel, dessen Liebe auch der leichten Musik gehört, ganz ausgezeichnet Cowboy-Lieder zum Vortrag brachte. Eine weitere Spezialität von ihm, wenn er der leichten Muse huldigt, sind auch Seemannslieder. Diese einmalige Wandlungsfähigkeit setzt Leo Heppel imstande mit gleichem Erfolg als Sänger von ernster und heiterer Musik erstklassige Leistungen zu vollbringen und wir können nur hoffen, den jungen gut aussehenden Künstler, der uns auch für Filmrollen geeignet scheint, in Zukunft recht häufig im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen begrüßen zu können.

## Wiedersehen mit den Original 3 Singoris

Nach fast zwei Jahren sind die großartigen 3 Singoris, die singenden Komiker, wieder in die Casanova zurückgekehrt. Ihr Programm erscheint uns heute noch reifer und abgerundeter, das Publikum und wir unterhielten uns jedenfalls bei ihren Darbietungen köstlich. Persönlich gefiel uns ihre Kaugummi-Parodie besonders gut, aber das ist sicherlich nur reine Geschmacksache, da jede ihrer Parodien treffsicher und unerhört publikumswirksam ist.

Die 3 Singoris, die zu den gesuchtesten Kabarettattraktionen gehören, bleiben bis 15. Mai in Österreich und wir hoffen sehr, daß diese prominenten Künstler, welche im deutschen Rundfunk und Fernsehen häufig auftraten, auch auf österreichischen Wellen zu hören sein werden, um auch breiten Publikumsschichten zu ermöglichen, über dieses Trio von Format herzlichst zu lachen. Vielleicht



könnte auch eine oder die andere österreichische Schallplattenproduktion die Gelegenheit wahrnehmen, um mit den Künstlern Aufnahmen zu machen. Die Original 3 Singoris fahren von Wien wieder nach der Schweiz. Ihre diversen Verpflichtungen werden sie leider daran hindern, in absehbarer Zeit nach Österreich zu kommen, nützen wir daher die Gelegenheit, diesen besonderen Leckerbissen der Kabarettkunst, so lange es noch Zeit ist, zu genießen.

## Weltricks - auf den Kopf gestellt

Wenn man in der Moulin Rouge die in ihrer Art einmalige Arbeit der Ety van Veen Show betrachtet, fällt einem ein alter Witz ein: „Ein Artist, der bei einem Direktor vorarbeitet, hängt tollkühn bloß mit einer Fußspitze an einem Seil und spielt dabei Violine. Wie er wieder die sichere Erde betritt und den Direktor fragt, wie ihm die Nummer gefallen habe, entgegnet dieser „Na, ein Paganini sind Sie nicht.“ Bei der Ety van Veen Show kann man dagegen von vornweg feststellen, daß sogar ihre musikalische Darbietung, die ja nur ihre große Leistung umrankt, erstklassig ist. Die Kopfstandnummer, die heute voll Schwung, Tempo und Präzision gezeigt wird, besteht seit zwei Jahren und ihre Vorbereitung

dauerte nicht weniger als 5 Jahre! Einmalige Höhepunkte bilden ein Kopfbalanceakt auf 5 Bällen und auf 6 Kaffeetassen. Wieviel solcher Tassen mögen vorerst beim Training in Scherben gegangen sein? Heute aber wird diese einmalige Leistung mit solcher Eleganz und Leichtigkeit vorgetragen, daß das beifallsfreudige Publikum keine Ahnung von der wirklichen Schwierigkeit dieser Arbeit hat. Natürlich ist die Ety van Veen Show in allen Häusern Europas eine große Attraktion. Von dem erfolgreichen Gastspiel in der Moulin Rouge geht es nach Nürnberg in das kürzlich eröffnete fashionable Kabarett „Tabu“. Fox tönende Wochenschau hat es sich in Wien nicht entgehen lassen, diese einmalige Sensation zu filmen.

## Wien bei Nacht

SIMPL

Als letzte vorsommerliche Premiere brachte der Simpl die neue Farkas-Wiener-Revue „1. April 5000“. Obwohl einige etwas umgearbeitete Reprisen darin aufgenommen wurden, unterhielt sich das Stammpublikum ganz großartig und feierte seine Simpl-Liebhaber Karl Farkas, Fritz Muliari, Fritz Heller, Peter Gerhard, Herbert Lenobel und den reizvollen Damenchor Hanni Schall, Gerti Ratner, Mary Snyder und Lotte Wojowsky sowie Dolores Hubert stürmisch. Die hübsche Musik von Trojan Welisch trug zum Gelingen der neuen Premiere wesentlich bei.

CASINO ORIENTAL

Das April-Programm des orientalischen Nachtlokals brachte das Tanzpaar Henry Jenness und Margit di Pauli in einer neuen Kreation „Marihuana“, die wieder einmal den Einfallsreichtum und das große Können der beiden Künstler zeigte. Die internationale Attraktion Daniel Pustay bildet einen weiteren Höhepunkt. Erika Wahl, die sich zur Freude der Besucher auf Schönheitstänze umgestellt hat, verabschiedete sich vom Publikum vor ihrer ausgedehnten Schweizer Tournee. Eine neue Tänzerin, Marita Marée bringt einen schwungvollen Tango. Die Negertänzerinnen Ray und Miranda, sowie Cornelia, Silvia und Jeanette ergänzen mit einer Reihe aparter Tänze das Programm, das wie immer in vortrefflicher Weise von Pollo Hanke und seinen Solisten begleitet wird.

## Trio Vedette - besser denn je!

Vor etwa zwei Jahren bewunderten wir bereits in Wien die Starnummer Trio Vedette. Heute, wo wir in der Moulin Rouge ein Wiedersehen mit diesen ausgezeichneten Künstlern feiern können, stellen wir fest, daß ihr Cocktail aus Musik und Burleske noch raffinierter gemixt wurde als seinerzeit. Was diese drei Künstler an gallischem Humor, zündendem Witz, originellen Einfällen, musikalischer Virtuosität und aparten Kostümen zu bieten haben, befriedigt selbst die höchsten Ansprüche. Die zwei gutausschenden Artisten bilden die richtigen Ergänzung zu ihrer bildschönen Partnerin. Selbstverständlich gastierte das Trio Vedette in den ersten Häusern Europas und war auch wiederholt im Fernsehen, so unter anderem zum zweiten Mal in London bei BBC, zu sehen. Daß diese Starnummer auch im Film viel Erfolg hätte, liegt auf der Hand.

Von Wien begibt sich das Trio Vedette nach Florenz in das Cabaret „Chez moi“, wo es die Attraktion des dortigen Programmes bilden wird.

## Ein interessantes Tanzpaar: Leila & Charles Bourget

Nach langjähriger Abwesenheit feiern wir in der Moulin Rouge, Wien, mit Leila & Charles Bourget ein Wiedersehen. Die interessanten Künstler bringen uns diesmal einen Apachentanz, der sich grundlegend von der üblichen Schablone unterscheidet. Bei vollendeter Technik wird hier nämlich eine Tanzstudie geboten, die ihren Ausdruck in einer großartigen Mimik findet. Psychologisch richtig erfaßt wird dieser Apachentanz, mit dem das Tanzpaar im Jahre 1950 in Bagdad mit einem Silberpokal ausgezeichnet wurde, zu einem ergreifenden Drama.

Leila & Charles Bourget verfügen natürlich über ein sehr umfangreiches Repertoire und bringen unter anderem eine hochinteressante ultraviolette Lichtnummer, sowie moderne und akrobatische Tänze.

Es ist daher kein Wunder, daß die beliebten Künstler in ihrer Heimat Österreich so gut wie unbekannt sind, da sie seit Jahren im Ausland weilen, wo sie in den ersten Häusern Triumphe feierten. In den letzten Jahren unternahm sie eine ausgedehnte Orienttournee, wobei ihre letzte Station Abessinien war, wo sie volle 6 Monate weilten. Leila & Charles Bourget, die allabendlich beim Publikum der Moulin Rouge stürmischen Beifall ernten, dürften bereits in nächster Zeit wieder eine Auslandstournee unternehmen.

Wie wir erfahren, ist der neueste Rubato-Schlager „Bitte, bitte, schenk mir was“ von Anton Profes und Josef Petrak bereits auf Elite Special aufgenommen worden.

Aus England erreicht uns die Nachricht, daß die beiden Schlager „Ich hab' ein kleines Tagebuch“, von Frank Filip und „Ist das der Dank, dein Dank dafür“, von Hans Zeisner und Kurt Piringer, im Rubato-Verlag erschienen, von der Apex Music Comp. im Subverlag übernommen und kann zu den bestgehenden Schlagern gezählt werden.



Foto: Spenner

## Das Starlight-Ballett

GEBUCHT: Parker

# WER spielt WO?

Adami-Adameik Kurt — Bad Tatzmannsdorf, Kurhaus  
 Adrienne Josette — England  
 Artner Franz — Bad Reichenhall, Deutschland  
 Auer-Berthold Hans — Deutschland-Tournee  
 Auer Vera — Trier, Amerik. Club  
 Augustin Liane — Wien I, Eden-Bar

Babinski Ludwig — Wien I, Graben-café und RAVAG  
 Baldsiefen Albert — Zürs, Arlberg, Hotel Alpenrose

Baitek Leo — Wien I, Solendid-Bar  
 Ballaban Karl — Wien, Allotria  
 Bambo Bela — Wien, Pataky, Ung. Restaurant

Bayer Friedrich — Deutschland  
 Bessie Ilonka — Rundfunk  
 Beer Carla — Schweizer-Tournee  
 Bilek Ferry — Wien, Trummel-Bar

Bittner Karl — Wien  
 Blaschek Hans — Salzburg, Café Flora  
 Brettner Raimund — Wien I, Im feuchten Stock  
 Burg-Linden Ernst, Combo — Landstuhl, Airbase O. Club, Deutschland

Charaus Paul — Wien  
 Compoyer Jean — Igls, Hotel Tirolerhof

Dohlmaier Charlie — Salzburg, Barock-Bar  
 Dolomit-Band — Innsbruck, Café Stadtsäle, Silberspiegel-Bar  
 Dorfner Franz — Linz, Stadtkeller  
 Dörr Karl Heinz, Trio — Badgastein, Gasteinerhof  
 Dressler Hannes — Wien III, Laterndlkeller

Eggert Erni — Wien, Tabarin  
 Eibl Ferry — Wien, Café Löffler  
 Eirisch Erich — Wien V, Café Ganauser  
 Elite-Band, Franz Brunflicker — Neunkirchen, Brauhof  
 Elite Boys — Wien  
 Ellmer Hans — Linz, Parkhotel (Bar)  
 Elsner Toni, Bartrio — Bregenz, Kronen-Bar  
 Emil Herman — Wien XIV, Café Helenehof  
 Eybl Christian, Barduo — Wien IV, Café Starhemberg

Fallenbüchl Josef — Igls, Sporthotel  
 Fantel Will — Wien I, Moulin Rouge  
 Fehring Johannes — Hollandtournee  
 Feith Hans — Wien I, Anna-Stube  
 Fellner Sepp — Wien  
 Fischer Franz — Salzburg, Café Wernbacher  
 Flemming Kamillo — Linz, Rest. zur goldenen Glocke  
 Forster Franz — Klagenfurt, Hotel Medrano-Bar  
 Max Frank — Original-Augustiner-Schrammeln  
 Franzeln, die 5 — Wien I, Kerzenstüberl, Habsburgergasse  
 Franz & Franz (Komp. Franz Klammer) — Baden, Bar und Diele (Re-Eng.)  
 Fries Heinz — Kiel

Gaudriot Charly — Wien, Ravag  
 Garzia Jorge — Wien I, Golden Gate  
 Gebauer Gebhard — Wien I, Kerzenstüberl  
 Geitner Otto — Wien, Opernklaue  
 Gené Hanna — Wien, Moulin Rouge  
 George Fatty, Quintett — Deutschland  
 Gerry Sisters (Gerry Schomann, Friedl Bannert) — Wien I, Casanova

Staatlich genehmigte Gesellschaft  
 der Autoren, Komponisten und Musikverleger (A. K. M.)  
 registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung  
 Wien III, Baumannstraße 8, Tel. U 14 5 55

Wien, den 30. April 1954

## Einladung

ZUR

### 9. ordentlichen Generalversammlung

am Dienstag, den 18. Mai 1954, 15 Uhr, im großen Sitzungssaal der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien, Wien I, Stubenring 8—10

#### Tagesordnung

1. Vorlage des Jahresberichtes und der Jahresabrechnung sowie Kommissionsberichte. Beschlussfassung über die Genehmigung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung und die Erteilung des Absolutariums;
2. Ehrenmitglied-Ernennung;
3. Beschlussfassung über Statutenänderungen;
4. Wahl der statutarischen Kommissionen gem. § 46 Statuten:
  - a) Rechnungskommission,
  - b) Kommission zur Überwachung der Wohlfahrts-einrichtungen,
  - c) Abrechnungs-Kontroll-Kommission,
  - d) Programmprüfungskommission,
  - e) Kommission für musikalische Bewertungen;
5. Beschlussfassung über die Höhe der Beitrittsgebühr;
6. Beschlussfassung über die Höhe der Sitzungsgelder;
7. Stellungnahme zu § 7e der Gesellschaftstatuten (Mechanische Rechte)
8. Allfällige, von Mitgliedern gestellte Anträge.

Anträge zu diesem Punkt müssen gem. § 44, Punkt 11. bzw. § 45 Abs. 2 der Statuten spätestens 8 Tage vor der Generalversammlung im Vorstand eingelaufen sein.

Der Vorstand.



## MUSIKVERLAG ADOLF ROBITSCHKEK WIEN I, GRABEN 14

### Unsere letzten Neuerscheinungen:

- Der schönste Tag, Tango von Karl Schwetz  
 1, 2, 3, 4 . . . (Lustig und durstig) Stimmungswalzer von L. Perné  
 Frag nicht soviel, Langs. Walzer von Richard Karger  
 Ich kauf mir ein Raketerl, Fox von Charly Oberleitner  
 Hör die Glocken von Remo, Tango-Serenade von Franz Grohner  
 Maxl, nehm ma uns a Taxl! Slowfox von H. Weiner-Dillmann  
 Vergessen, Lied und Slowfox von Lothar Steup  
 Ich bin so furchtbar schüchtern, Fox von Rud. Herrmann  
 Unter 100.000 schönen Frauen, Langs. Walzer von Ludwig Babinski  
 Du benimmst dich ganz unmöglich, Fox von Siegfried Lang  
 Du und deine herrlichen Augen, Langs. Fox v. R. Brettner

Verlagsauslieferung für Deutschland

**Musikverlag Robitschek OHG, Wiesbaden**

Ginner F. F. — Salzburg, Wernbacher  
 Görned Rudolf u. s. Tanzorchester — Wien, Embassy-Club  
 Grimm Walter — Schweiz  
 Gross Audi — Hannover  
 Gruber Josef Leo — Zürs, Arlberg, Hotel Edelweiß  
 Grundey Paul — Saalfelden, Piccolo-Bar  
 Guggenbichler Karl — Salzburg, Café Burgund

Hackl Johann — Wien, Alter Hofkeller  
 Haidinger Hans — Wien I, Herrenhof  
 Hall Gitta — Deutschlandtournee  
 Hamböck Walter, Gritt Greta — Wien, Café Fritsch  
 Hanke Polto, Sascha Béla, Kemetmüller Ernst, Guckler Adolf — Wien, Casino Oriental  
 Hawaii Boys the 5 — Liseberg, Göteborg

Hawaiian Melodies — Salzburg, El Rancho-Bar  
 Haybäck Gorwin — Salzburg, Südtiroler Weinstube  
 Hecht Ferry — Wien, Thumser  
 Heidenkommer Rudi, Wien, Moulin-Rouge  
 Heindl Eugen — Wien, Allotria  
 Heller Charly — Nürnberg, Wintergarten-Königin-Bar  
 Hesik Franz — Wien II, Fürstenhof-Diele  
 Holzer Bert — Biel, Schweiz  
 Höndl Ferry — Wien, Moulin-Rouge  
 Horak Franz — Wien 16, Café Treffpunkt  
 Hörbart Hermann — Wien  
 Horejci Franz Anton — Zell a. See, Rio-Bar und Café Tirol  
 Hruza Heinz — Wien, Trummel-Bar  
 Innenheiter Karl — Wien VII, Café Zollerhof



## DR. THOMASTIK

UND MITARBEITER O. H. G.

PRÄZISIONS-STAHLSAITEN

für Streich- und Zupfinstrumente — seit neuestem auch für Gibson-Gitarre — in unerreichter Qualität

KÜNSTLER-KOLOPHONIUM



OTTO

INFELD

Künstler-  
 SEILSAITEN

FEINSTIMM-SAITENHALTER

ZWEI MARKEN VON WELTRUF

Wien VI, Mollardgasse 85a : Telefon B 25330

Booking Office **PARKER**

Vienna I, Walfischgasse 14

Cable:  
**PARKER**  
 Wien

Jades Georg — Reutte, Tirolerhof  
 Jech Toni — Deutschlandtournee  
 Jelinek Fritz — Wien,  
 Jelinek Heini — Salzburg, Papageno-  
 Bar  
 Jelinek Willy — Wien, Paulusstube  
 Jarunek Franz — Deutschland

Kalkus Ernst — Hollandtournee  
 Karasek Bobby — Saalbach, Sport-  
 hotel, Bar  
 Karger Richard — Wien, Sacherbar  
 Karner Fritz — Bad Aussee, Hotel  
 Kaiser v. Österreich  
 Kaszubski Hans — Salzburg,  
 Paracelsus-Weinstüberl  
 Keller Greta — Deutschland  
 Kessler Max — Wien I. Old-Vienna-  
 Bar  
 Kettner Hilde — Arosa  
 Kienast Anton — Wien XIX,  
 Weingut Rode  
 Kier Willy — St. Anton a. Arlberg,  
 Hotel Tirol  
 Killer Fritz — Wien, Bayrischer Hof  
 Kindermann Charly, Lang Louis —  
 Wien VII, Café Rio  
 Koban Roman — Brand, Bludenz,  
 Hotel Scesaplana  
 Koller Franz — Brand, Bludenz,  
 Hotel Scesaplana  
 Konrath Tilly — Amsterdam  
 Klose Othmar — Wien  
 Kodnar Lois — Bad Ems  
 Koré Hansi — Wien I. Casanova  
 Kormesser Jonny — Wien I.,  
 Biedemeier  
 Koubek Charly — Wien, Dobner-Bar  
 Kratochwill Karl — Velden, Hotel  
 Mösslacher  
 Kreuzer Carl Maria — Wien  
 Kubis Hans — Sölden/Otztal, Hotel  
 Sonne  
 Kühn Walter — Graz, Senderguppe  
 Alpenland  
 Kuffner Franz — Wien XV, Café Tirol

Landl Ernst — Wien, Casanova  
 Landl Wilhelm — Wien, Moulin-Rouge  
 Lang Charly — Wien I, Café Buchheim  
 Lanscha Hans — Bregenz, Rheinhof-  
 Bar  
 Lebedinski Marcel — Wien, Melodies-  
 Bar

Macku Eduard sen. — Wien  
 Mannhart Herbert — Wien  
 Maringer-Eppensteiner Duo — Inns-  
 bruck, Margarithen-Diele  
 Marion Otto — Wien I, Drei Husaren  
 Martin Elfi — Wien, Tabarin  
 Martin Franz — Innsbruck, Schindler-  
 Bar  
 Mathé Prof. David — Schweiz  
 Mathe Hans u. s. Solisten — Nürnberg  
 Mayer Alfred — Wien I, Melodies-Bar  
 Mayer Bert — Wien, Tabarin  
 Mayrhofer Charly, Iberer Ferry,  
 Staric Albin — Leoben, Hotel Post  
 Mayrhofer Karl — Graz, Triumph-Bar  
 May Ferry — Wien I, Bonboniere-Bar  
 Meinschad Fritz — Seefeld, Tirol,  
 Hotel Eden  
 Mertens Leo Mayer — Salzburg, Café  
 Hotel Pitter  
 Mika Ludwig — Wien X, Café Ostbahn  
 Mickys die 5 — Bregenz, Sterncafé  
 Moeckel Charles, Combo — Wien IV,  
 Papageno-Bar

Neroth Hans — Wien  
 Neubrand Heinz — Deutschland  
 Neville Joe — Leoben, Café Paris

Olivieri Vanna — Wien, Marietta-Bar  
 Ott, Vogel, Kompar, Sochurek, Blaser  
 — Wien I, Monsigneur-Bar  
 Ottl Franz — Wels, Austria-Bar

Palme Rudi — Wien I, Moulin Rouge  
 Panec Hans — Wien, Grinzing, Hengl  
 Panek Rudolf — Wien VII, Espresso  
 Fidelio  
 Partisch Fred — Wien, Rainerdiele  
 Partisch Hans, Skolnik Ernst, Schöberl  
 Franz — Wien, Orchidee  
 Paul Heinz Fritz — Klagenfurt, Land-  
 hauskeller  
 Peters Lydia — Wien RAVAG  
 Pischelberger Andy — Graz, Café  
 Josefhof  
 Poisl Karl, Winkler Josef — Wien,  
 Opiumhöhle  
 Polens Hans und sein Trio —  
 Frankfurt a. M., Amerikanischer  
 Club  
 Polensky Robert — Zell am See, Café  
 Tirol (Rio-Bar)

Rank Charlotte — Wien,  
 Moulin Rouge

Raska Ferry und Solisten — Luzern,  
 Huguenin Harris Bar  
 Regen Rudi jun. — Wien  
 Reichl Franz, Pesta Adolf, Spacek  
 Toni, Balog Emmerich — Wien I,  
 Maxim  
 Reinisch Franz — Amsterdam/Holland,  
 Extase  
 Renée Ruth — Linz  
 Renz Hanne — Wien  
 Ribari Jozsi — Wien, Moulin Rouge  
 Rosen Edi — Wien  
 Rousek Rudolf — Wien V,  
 „Zur schönen Helena“

Sagasser Hans — Wien I, Bodega  
 Salzburger Barquintett — Salzburg,  
 Savoy-Bar  
 Schelling Fred — Wien I, Tabu  
 Seebach Charly — Wien, Königin  
 Sejkot Paul — Wien X, Tolbuchin-  
 straße 14  
 Serini Sissy — Wien, Allotria-Bar  
 Siegel Arthur Amand — Graz, Hotel  
 Steirerhof, Stübchen  
 Siegel Walter — Winterthur/Schweiz  
 Sinek Marion — Wien, Casanova  
 Sirowy Josef — Wien  
 Smoli L., Puffler Jos., Fiszter H.,  
 Mlinaritsch Joz. — Salzburg, Astoria  
 Smolly-Schmidek, Gynt Hilde v. —  
 Salzburg, Capriccio-Weinstube  
 Sorrento Tanzorch. Leopold Meth —  
 Wien I, Tanzschule Immervoll  
 Suchanek, Kapelle — Salzburg, Café  
 Corso  
 Swoboda Georg — Wien VI, Allotria

Schäfer Gustav — Wien I, Bosna  
 Schaffelner Erwin — Heidelberg,  
 W. Deutschland  
 Scheller Josef — Wien I, Tabu  
 Schintlholzer Walter — Saalfelden,  
 Amerik. Sgt's Club  
 Schmidt Hans Wolfgang — Wien I,  
 Stadtkrug  
 Schomandl Artur — Salzburg, Bacchus-  
 Stuben  
 Schrott Fritz — Wien III, Weinstube  
 „Zu den 7 Zwergen“

Steffanides Franz und Solisten —  
 Seefeld, Tirol, Hotel Karwendlhof-  
 Bar  
 Steiner Kurt — Wien, Sacherbar  
 Steiner Siegfried u. s. Barenssemble —  
 Klosters, Schweiz  
 Stockhammer Edi — Wien, Allotria  
 Stocker Walter — Salzburg,  
 Pitter-Keller  
 Steup Lothar jun. — Deutschland-  
 Schweden-Tournee  
 Steup Lothar sen. — Schweizertournee  
 Swoboda Georg, Kaiser Leo — Saalbach

Tanga Tony u. s. Solisten — Linz,  
 Paradiesgarten  
 Tanzer Rudi — Wien  
 Thürschmid Gustl, Biber Jo, Fuchs  
 Gerhard, Stipan Fritz — Wien XXI,  
 Rest. Gans  
 Totzauer Franz — Wien, Ravag  
 Tragau Rolf — Düsseldorf

Valerio — Wien I, Splendid-Bar  
 Vancura Veno — Wien  
 Vetter Friedrich — Wien  
 Vienna Hawaiians, The — Wien

Wagner Quintett Joe, Schingerlin  
 Karl, Demler Otto, René Hermann,  
 Aigner Fred — Salzburg, Rieden-  
 burg-Club  
 Wagner Leo — Wien I, Hochhaus  
 Wald Kurt — Wien, Trummel-Bar  
 Waldmann Erich — Wien IX, Café  
 Kuhnhof  
 Wanke Marion — Berchtesgaden  
 Wehofschitz Alois — Klagenfurt,  
 Volkskeller Rest.  
 Weihovsky Emo, Hofmann Josef,  
 Valicek Max, Sokol Rudi — Wien I,  
 Renaissance-Bar  
 Wellisch Trojan — Wien I, Simpl  
 Welten Ferry — Wien  
 Werner Kurt, Reiter Kurt  
 Wien, Marietta-Bar  
 Wilhelm Sophie — Auslandtournee  
 Wimmer Joschi — Deutschland  
 Winkler Josef, Pojsl Karl — Wien,  
 Opiumhöhle  
 Winter Horst — Wien, Volksgarten  
 Witt Otto — Wien, Schwedaterhof

Zalaudek Leo u. Roland — Schweizer-  
 tournee, Luzern  
 Zeiserln Die 2 — Wien VII, Ziegler-  
 gasse 96, Hans Kainer Trauben-  
 stüberl  
 Ziegler Harry — Salzburg, El Rancho-  
 Bar  
 Zigan Ferry — Wien, Dobnerbar

## Unsere Neuerscheinungen 1954/55

Die Annerl aus Gastein  
 I hab halt a Faible für Ober-St. Veit  
 Nachts in Hawai  
 Reserl, ich möcht mit dir Kirschen brocken  
 Ein kleines Lied von Glück und Liebe  
 Wann i zu meinem Dirnd'l auf die Alma geh'  
 Kleine Lerche  
 Ich lieb dich, ich lieb dich, ich lieb dich!  
 Einmal muß' ja sein!  
 Marietta!

## Unsere Spitzenproduktion 1953/54

Ein Glöckerl läut im Tal  
 So viel Wind und keine Segel  
 Ach Lore  
 Lieber Gott, ich wünsch mir ein Engerl von dir  
 Vor den Toren zum Paradies  
 Der Sheriff von Arkansas  
 Ich schenk dir ein kleines Laternderl  
 Für wen, Senorita, für wen?  
 In der Bar Moulin-Rouge de Vienne  
 Wer klopft an mein Fensterl  
 Schau dazua, lieber Bua

## Unsere Standardwerke

Ob ich will oder nicht  
 Zwa Bleamerln steh'n am Wiesenrand  
 A klaner Besslerpark  
 Ein Silberring mit himmelblauen Sternderln  
 Du lieber Hallodri  
 I hätt a Frag an di  
 Schleckerpatzl  
 Der Herzenstürkschlüssel  
 In Maria-Enzersdorf  
 Miazzerl, hast du kein Herz unterm Schürzerl  
 Trau di nur, mei lieber Bua  
 Liebe süße, gold'ne Wienerin  
 Das Liebesnesterl

# FORTISSIMO-VERLAG-WIEN

V, MARGARETENPLATZ 4

TELEFON A 32-3-40 L

# Neue Schallplatten

LOUIS ARMSTRONG

Sittin' In The Sun / The Dummy Song

**BRUNSWICK**

Brunswick 82793

Sittin' ist eine der schönsten Kompositionen des großen Meisters der populären Musik, Irving Berlin. Die Worte sind originell und liebenswert: man liegt in der Sonne, blickt untertags in die wie Banknoten rauschenden Blätter eines Baumes und nachts auf den wie ein Silberrdollar glänzenden Mond, zählt dabei dieses „Geld“ und — ist glücklich. Das Leben eines Landstreichers der guten alten Sorte, wie wir ihn heute nicht mehr kennen und dessen Existenz überhaupt uns von unserem großstädtischen Blickwinkel romantisch scheint.

Für dieses Lied hätte es kaum einen besseren Interpreten als Louis Armstrong gegeben. Er bringt all die kleinen Nuancen, die den Worten das ihnen zukommende Leben geben, er bringt seinen köstlichen Humor in die ganze Situation und bleibt dabei immer der große Musiker. Eine einzigartige Persönlichkeit, vor der wir uns nur verneigen können.

Dummy Song handelt von einer Puppe, die man sich baut und von der man dann mehr Liebe haben kann wie von seiner Freundin. Jack Pleis schafft eine synthetische Dixielandatmosphäre und dann, dann läuft einem ein Schauer über den Rücken: der große Louis spielt Trompete! . . . und er ist leider eben doch ein alter Mann geworden. Doch dann erklingt seine Stimme wieder und es ist alles vergessen. Gerade durch diesen Kontrast kommt Armstrongs unbeugte Schaffenskraft noch mehr zur Geltung.

Ganz groß die Aufnahmetechnik, die uns Armstrong mitten in den Raum stellt.

WOODY HERMAN

South / Blues In The Night

Brunswick 82782 F

South ist eine richtige „Woodchoppers“-Aufnahme der ersten Herman-Band. Aus dem Februar 1941 stammend, hören wir folgende Besetzung: Cappy Lewis tp, Neal Reid tb, Herman cl, Tommy Lincham p, Hy White g, Walter Yoder b, Frank Carlson d. Eine richtige Dixielandnummer und -Improvisation gibt Herman die Möglichkeit, seine ansonsten nicht ganz unumstrittenen Talente auf der Klarinette in einem hübschen und gut aufgebauten Solo unter Beweis zu stellen.

„Blues“ ist eine Big-Band-Aufnahme aus dem gleichen Jahr, obwohl natürlich nicht so „big“, wie wir es heute gewohnt sind; 3-5-4 ist hier das Verhältnis. Woody singt, wie eben nur Woody singen kann, aber noch nicht mit jenem Maß an Sicherheit, wie wir es von ihm heute gewohnt sind.

Eine sehr nette Platte von einem Orchester, das damals eben erst begonnen hatte, von sich reden zu machen, die trotz der vergangenen Jahre keinesfalls alt oder verstaubt, sondern — im Gegenteil — äufferst frisch und fröhlich klingt.

TEN CATS AND A MOUSE

Ja-Da / Three-Thirty Jump

**CAPITOL**

Capitol CL 15015

Das ist einer der nettesten musikalischen Scherze, die je auf Platten aufgenommen wurden und legt zugleich für die vielfältige Begabung großer Jazzsolisten Zeugnis. Hier die Besetzung: Die Sängerin Peggy Lee, die „Maus“, spielt Schlagzeug, die übrigen zehn „Katzen“ sind Red Norvo, Klavier, Paul Weston, Klarinette, Dave Barbour, Trompete, Frank DeVol, Baß, Hal Derwin, Gitarre, Benny Carter, Tenorsax, Eddie Miller, es-Alto, Dave Cavanaugh, Baritonsax, Bobby Sherwood und Billy May, Posaunen. Jeder spielt also ein Instrument, das für ihn nicht typisch ist.

Am erstaunlichsten der nette swing, der auf beiden Seiten entwickelt wird. Am besten das Posaunensolo von Sherwood in Ja-Da, von ungeahnter Kraft erfüllt. Interessant Norvo, der auf dem Klavier einen sehr flüssigen, deutlich von Teddy Wilson inspirierten Stil zur Schau trägt.

Eine sehr nette Idee, an der die Jazzliebhaber sicher Gefallen finden werden.

JULIA LEE

Tell Me, Daddy / Until The Real Thing Comes Along

Capitol CL 80282

Über Julia Lee haben wir ausführlich in der April-Nummer des Jazz-Podiums unter dem Titel „Empress Of Kaysee“, also „Kaiserin aus Kansas City“, berichtet. Denjenigen, die diesen Artikel nicht gelesen haben, sei gesagt, daß es sich um eine ausgezeichnete Bluessängerin handelt, die, wenn sie auch keineswegs mit den klassischen Interpretinnen dieser Sparte verglichen werden kann, dennoch von großem Interesse für den Jazzfreund ist. Denn, obwohl man keinesfalls in den Fehler verfallen darf, die Jazzmusik rigoros regional nach Stilen einzuteilen, muß im Falle Lee zugegeben werden, daß an ihr tatsächlich all jene Merkmale zu finden sind, wie sie für die Blues-Auffassung von Moten, Basie und Kirk typisch sind. Beachtenswert die Begleitung, die den erstklassigen Posaunisten Vic Dickenson (die Sensation zu Beginn der 40er-Jahre) und den uns vom letzten JATP-Konzert her noch bestens in Erinnerung befindlichen Benny Carter umfaßt.

**COLUMBIA**

DORIS DAY

April In Paris / I'm Gonna Ring The Bell Tonight

Columbia SV 141

Eine zarte, romantische Melodie ist dieses „April“, das gerade zur richtigen Jahreszeit bei uns erscheint. Unzählige Male gespielt, im Radio, Konzert und im Tanzsaal, bleibt immer noch jene Frische erhalten, die das Merkmal einer gelungenen Komposition ist. Und ich glaube fast, daß „April“ ein künftiges „Evergreen“ ist. Die netteste und sympathischste Interpretation von den unzähligen bekannten Aufnahmen ist zweifellos die vorliegende, ebenso wie im Film von Doris Day gesungen. Der Norman Luboff-Chor und Percy Faith sind gleichwertige Partner, und sie liefern, was von ihnen erwartet wird: eine diskrete, trotzdem tragende Begleitung. Eine hervorragende Platte.

**CORAL**

RED NORVO

I Surrender Dear / Blue Skies

Coral 91052 C

Der bereits etwas verwöhnte Rezensent freut sich nicht allzu oft über eine Neuerscheinung so wie über diese. Wenn ich dieser Platte die Anerkennung zolle, sie als musikalisch beste des Monats zu bezeichnen, so scheint mir dies fast noch zu wenig.

## Woody Herman-Aufnahmen

COLUMBIA 78 UpM/25 cm — S 25.50

- SV 54 Four Brothers, Swing  
Your Father's Moustache, Swing  
SV 70 Blue Flame, Blues  
Panacea, Slowfox

35 1/3 UpM/30 cm — S 198.— (Import-Langspielplatte)

CX 1100 Ebenholz-Konzert (I. Strawinsky)

M. G. M. (Metro-Goldwyn-Mayer)

35 1/3 UpM/25 cm — S 120.— (Import-Langspielplatte)

MGM-D 110 Woody Herman at Carnegie Hall, New York  
The good Earth — Mean to me — The Man I love — Panacea (Refr. Ges.: Woody Herman)  
Blowin' up a Storm — Everywhere — Hallelujah! — Heads up

## Rudolf Schock

auf HIS MASTER'S VOICE (S 25.50)

GA 5150 Gern hab' ich die Frau'n geküßt — aus „Paganini“  
Du bist die Welt für mich — aus dem gleichnamigen Film

## Vanna Olivieri

Neuaufnahmen der „Korsischen Nachtigall“

auf HIS MASTER'S VOICE (S 22.50)

BA 942 Aveva un Bavero, Baiao  
Ecstasy, Tango

BA 945 Bonbons, Caramels, Samba chantée  
Wenn mein Herz sich einsam fühlt, Blues  
(Embrasse-moi bien)

Die beiden letzten Titel sind die ersten Aufnahmen der Künstlerin in deutscher Sprache!

## Bibi Johns

auf HIS MASTER'S VOICE (S 22.50)

BA 957 Auf Jamaica schenken abends die Matrosen, Baiao  
Bella Bimba, Span. Walzer

BA 958 Bye bye Baby, Swing-Fox } deutsch ges. aus:  
Little Rock, Swing-Fox } „Blondinen  
bevorzugt“

Beide Titel im Duett mit Angèle Durand

BA 959 Sehnsucht, Langs. Walzer  
aus „Die große Sehnsucht“  
Ich habe solche Angst, Foxtrot

## Mizzi Hartl

im Solo auf COLUMBIA (S 22.50)

DV 1668 Vagabundenlied, Langs. Foxtrot  
D'Halberbuam, Steir. Marsch — Duett mit  
Toni Hartl

**Oscar Peterson - Errol Garner - Duke Ellington - Billy Strayhorn - André Previn - Art Tatum - Beryl Booker - Lennie Tristano**

Die acht berühmtesten amerikanischen Jazzpianisten auf einer HIS MASTER'S VOICE-Langspielplatte (S 126.—)

DLP 1022 Modern Jazz Piano  
Tonk — Indiana-Cherokee-Fifth Dimension  
Margie — I only have Eyes for you — Errol's  
Bounce — I don't stand a Ghost of a Chance  
wiht you

Alle Platten in jedem Fachgeschäft Österreichs erhältlich!





# FRANZ VOTRUBA

ENKEL des JOH. VOTRUBA

Spezialwerkstätte und Erzeugung für Blechblasinstrumente und Schlagzeuge

Lager von Akkordeon Fachm. Beratung

Reparatur sämtlicher Musikinstrumente

An- und Verkauf sowie kommiss. Verkauf

Keine Filiale! Provinzversand!

Nur VII., Lerchenfelder Gürtel Nr. 4

Stadtbahn Burggasse  
3 Min. Westbahnhof

B 34 1 56 Z

Aufnahmen wie diese haben meist eine Vorgeschichte. Beide Seiten stammen zum Beispiel aus dem Jahre 1945 und wurden erst vor wenigen Monaten von der Coral aus dem Jazzarchiv der Decca ausgewählt und erstmalig auf Kommerzplatten herausgebracht, nachdem bereits vor Jahren „Blue Skies“ auf V-Disc erschienen und zu einer begehrten Sammlerspezialität geworden ist. Von „Surrender“ wieder gibt es eine natürlich inzwischen längst vergriffene Interpretation Norvos mit dem Herman-Orchester (aus dem Jahre 1946), die aber auch nicht annähernd eine solche Atmosphäre zu schaffen vermag wie hier. Ja, hier ist das Bedeutende die musikalische Atmosphäre. Norvo machte damals, vor neun Jahren, den ersten Schritt vom damals üblichen Swing-, Jump- und Jive-Stil zu einer hauchzarten, harmonisch durchdachten Musik des Intellekts, zu dem, was wir heute in entwickelter Form als „cool“ bezeichnen. Das Sextett setzt sich aus Musikern zusammen, die uns kaum dem Namen nach bekannt, wie Danny Negri p und Eddie Dell dr, dann wieder aus dem inzwischen vergessenen großartigen Gitarristen Remo Palmieri, aus Clyde Lombardi, dem erst in den letzten Jahren die ihm zustehende Anerkennung zuteil wurde, aus Norvo selbst, der diese Art von Musik inzwischen in seinem Trio zu ungeahnter Vollkommenheit entwickeln konnte — und dann, ja dann ist hier noch Aaron Sachs.

Aaron Sachs war neben Hasselgard der begabteste moderne Klarinetist, von einem ungleich höheren Niveau wie Buddy de Franco. Sie werden seinen Namen aber vergeblich in den Polls suchen und auch kaum andere Platten erhalten als die vorliegende, die ihm, ohne seinen Fähigkeiten auch nur annähernd gerecht werden zu können, gleichsam ein Denkmal setzt. Sachs hat nämlich — im Gegensatz zu Hasselgard — keinen mächtigen Förderer gehabt und ist auch keines so plötzlichen und aufsehenerregenden Todes gestorben. Er ist langsam dahingesiecht, er lebt noch immer und hat sich in den letzten Jahren von seiner schweren Krankheit einigermaßen erholt, bleibt aber von diesem Schlag gezeichnet und ist wahrscheinlich für immer für diese Art von Musik verloren.

Hören Sie die schöne Gegenstimme zur Klarinette, der Wechsel Lombardys vom gestrichlenen zum gezupften Baß in „Skies“, das herrliche Solo Norvos in „Surrender“, den sich von Goodman abwendenden und eigene Wege beschreitenden Sachs (in einer eigenartigen neuen Phrasierung, die man hier embryonal wahrzunehmen vermag) und die unzähligen anderen Ideen, die in Worten nicht wiederzugeben sind.

Eine Platte aus der Zeit der Stilwende, die wie wenige andere geeignet ist, immer wieder mit Genuß gehört zu werden.

## BILLY TAYLOR

Three Little Words

MARY LOU WILLIAMS ORCHESTER

Out Of Nowhere

Coral 91052 C

Zwei Pianisten stellen sich hier dem österreichischen Publikum zum ersten Male vor: der viel propagierte „new star“ Taylor, und Mary Lou Williams, die klassische Pianistin und Arrangeurin (sogar Ellington gehörte zu ihren Auftraggebern) aus Kansas City. Über letztere braucht dem Jazzliebhaber nur wenig gesagt zu werden, außer, daß man bemerken muß, wie sehr sie sich neuen Wegen aufgeschlossen zeigt und es versteht, ein Klaviersolo interessant zu gestalten, ohne daß es deshalb gleich genial genannt werden könnte. Bedeutender ist Taylor, von dem es sich aber auch erst in der Zukunft herausstellen wird, ob er den in ihm gesetzten Erwartungen gerecht zu werden vermag. „Words“ ist jedoch in mancher Hinsicht gut gelungen, obwohl immer wieder die Spuren Garners sichtbar werden.

Beide Aufnahmen stammen aus einem Konzert und stellen eine wesentliche Bereicherung des Plattenarchivs dar.

DECCA

## VICO TORRIANI

Tango der Nacht / Jodeln kann ich nur, wenn ich verliebt bin Decca F 49681

Hier legt uns Decca zwei Aufnahmen aus dem ersten Vico Torriani-Film „Straßenserenade“, der bekanntlich eine sehr unterschiedliche Kritik gefunden hat, vor. Auch wir sind der Ansicht, daß Vico Torriani's stärkste Wirkung unbedingt auf der Schallplatte liegt. Hier kommt dieses unvergleichliche, besonders auf Frauen stark wirkende Timbre der Stimme ohne optische Einschränkung weitaus besser zur Geltung. Der „Tango der Nacht“, eine langsame, tragende Melodie von Hans Lang und Erich Meder, ist der hörbare Beweis dafür. Auch der lebhaft Jodel-Fox auf der Rückseite, der stark an Artur Beuls Kompositionen erinnert, wirkt auf der Platte genügend stark. Vico Torriani ist sehr vielseitig, auch das Jodeln kann er wie ein Zünftiger. Max Greger und sein Enzian Sextett sind hier die temperamentvollen und irgendwie doch modern wirkenden Begleiter. Wir sind überzeugt, daß diese Platte, besonders jetzt, da der Film breit eingesetzt ist, ein durchschlagender Erfolg sein wird.

## WONDRA UND ZWICKL

Iglauer Ammen / Eine Polka voll Schwung

Decca F 49704

Hier ist etwas Merkwürdiges geschehen. Wondra und Zwickl, diese urwiener Komödianten, sind doch dafür bekannt, daß sie ihre größte Wirkung aus dem gesprochenen Wort in Verbindung mit dem optischen Eindruck beziehen. Ihre Doppelkonferenzen sind das klassische Beispiel dafür. Auf einer Platte konnte man sich die beiden eigentlich nicht recht vorstellen. Nun bringt Decca die große Überraschung, indem sie in Deutschland (!), wo Wondra und Zwickl bemerkenswerte Erfolge feierten, eine Gesangsplatte aufnehmen ließ, die vielleicht groß einschlagen wird, denn die beiden sind als Gesangsduo einfach großartig. Der freche Text der Iglauer Ammen verliert in der Interpretation seine Schärfe und mit Vergnügen hört man die alte Föderl-Polka „Eine Polka voll Schwung“. Auch auf dieser Platte besorgt Max Greger, diesmal in Blasbesetzung, die Begleitung.



Akkordeons

Jazzkompeten

Schlagzeuge

u. alle anderen Musikinstrumente können Sie nirgends besser u. billiger kaufen

# HUGO STELZHAMMER

Wien, XIV., Linzerstraße 24-26, Tel. Y 13 2 64

Verlangen Sie Prospekte u. Preislisten

ELITE SPECIAL

## DAS ORCHESTER KARL LOUBE

Das Karussell / Ich hab dich und du hast mich Elite Special 18014

Eine Tanzplatte mit zwei guten alten Schlagern, denen diese Renaissance sicherlich gut bekommt. Das liegt allerdings in erster Linie an den verblüffenden, alle Wirkungen ausschöpfenden Arrangements, die Loubé für sein großes Orchester geschrieben hat. Auch originelle Wendungen, wie die Gegenüberstellung einer Klarinette mit dem gesamten Blech- und Saxophonsatz fallen beim „Karussell“ auf, während Igelhoffs seinerzeitiger Beststeller viel mit gestopftem Blech erklingt. Angenehm zu hören — gut zum Tanzen.

## LEILA NEGRA UND DAS ORCHESTER KARL LOUBE

Elite Special 9565

Der kleine Boy vom Grand-Hotel / Lili

Fritz Schulz-Reichel, der sympathische Komponist und Klaviersolist, schrieb diesen Song für die kleine Leila. Er verzichtete bewußt auf reiferische Aufmachung und gab genau das, was die kindliche Stimme braucht. Daß Bronislav Kapers Weltschlagler „Lili“ für Leila Negra wie geschaffen ist, beweist die Rückseite dieser Aufnahme. Schlicht, innig und verhalten erklingt die inzwischen weltberühmt gewordene Melodie. Das Orchester Karl Loubé begleitet diese nette Platte.

## ERNI BIELER UND DAS ORCHESTER KARL LOUBE

Elite Special 9570

Diesmal muß es Liebe sein / Sailors Boogie

Mit dieser Platte wird Erni Bieler nicht nur ihre Anhänger erfreuen, sondern viele neue Verehrer hinzugewinnen. Diese Aufnahmen beweisen auch wieder wie wichtig es ist, das jeweilige Repertoire auf die Eigenart der Solisten abzustimmen. Hier ist der Zusammenklang tatsächlich hundertprozentig erreicht. Das einschmeichelnde „Diesmal muß es Liebe sein“ zeigt Erni Bieler als Sweet-Sängerin bester Prägung, im „Sailors Boogie“ knüpft sie an jene Zeiten an, wo sie sich ganz dem Jazz verschrieben hatte. Das Orchester Karl Loubé ist auch hier einführender Begleiter und unterstreicht besonders den Stimmungsgehalt recht gut. Diese Platte darf man ohne Bedenken jedermann empfehlen.

## ERWIN HALLETZ UND DAS HEINZ NEUBRAND QUINTETT

Elite Special 9568

Alle kleinen Mädchen träumen von der Liebe / Bon soir

Eigentlich müßte man böse sein, daß nicht alle Aufnahmen so gut sind wie diese. Es ist nicht damit getan, einen Weltschlagler von irgendeinem Plattenstar singen zu lassen. Viel erfreulicher ist es, wenn man das Bemühen spürt, neue gute Nummern, von den hierfür am besten geeigneten Interpreten herauszubringen. Das ist hier mit einer Sicherheit gelungen, die beinahe begeistert. Für jeden Anhänger von Sweet-music ist das die Platte. Sie wird aber jeden Schallplattenfreund erfreuen. Erwin Halletz singt so kultiviert und stimmungs-voll, daß man das ganze noch und noch hören möchte. „Die kleinen Mädchen“, die von der Liebe träumen, sind außerdem musikalisch großartig gemacht, man wünschte sich auch textlich immer solche ansprechende Verse. „Bon soir — bon soir“ eine Gemeinschaftsarbeit Heino Gazes und Peter Igelhoffs, klingt nicht nur des Titels wegen etwas französisch, es liegt wirklich ein Hauch Pariser Luft darin und wieder ist es Erwin Halletz, der das ganze zum echten Leben erweckt. Als Begleitung spielt Heinz Neubrand mit seinen Solisten. Besonders stark wird die Hammond-Organ eingesetzt und die Wirkungen, die damit erzielt werden, sind erstaunlich. Alles in allem: Eine Platte, die 100%ig hält, was sie verspricht. Da capo — Austrophon!

HARMONA

## JOHANNES FEHRING

More Bore Boogie / Hot Toddy

Harmona 16170

„More“ klingt auf der Platte unvergleichlich besser als wir es vom Konzertsaal her in Erinnerung haben. Auch was die Klavierarbeit Klaus Alzners anbelangt, an der wir seinerzeit Kritik übten.

Es hat übrigens nicht viel gefehlt und man hätte diese Aufnahme sensationell nennen können. Das erste Drittel verdient nämlich — je nachdem für welche Klassifikationsmethoden man eingestellt ist — entweder ein „A“, einen römischen Einser oder fünf Sterne. Ein swingender Rhythmus, gute Phrasierung und trotz Präzisionsarbeit im Satz doch nicht jene teutonische Überexaktheit, wie wir sie an den führenden deutschen Big-Bands zu bemängeln haben. Das Arrangement ist einfach, aber geschmackvoll und nimmt auf wirkungsvolle Kontraste Bedacht. Jeder amerikanische Leader wäre mit Recht auf diese Leistung stolz und wir freuen uns, Johannes Fehring hiezu gratulieren zu können. Daß der Gesamteindruck — obwohl noch immer turmhoch über den besseren mitteleuropäischen Leistungen — dann doch nicht ganz so gut ist, liegt an psychologischen Erwägungen des Arrangeurs (Johannes Fehring), dem gegen die Mitte zu einfach nur die Wahl blieb, entweder zu billigeren Mitteln zu greifen, oder statt die dynamische Erregung bis zum abschließenden Höhepunkt aufzubauen, diese bei einem gewissen Punkt abebben zu lassen, da das dynamische Niveau von Beginn an zu hoch ist, als daß es sich noch drei Minuten lang steigern ließe.

Die Rückseite könnte besser sein, ist aber immerhin eine Instrumentalnummer.

## ELITE TRIO

Justament Du / Steinmetz-Ländler

Harmona 16161

Gerhard Luksch und Inge Koty haben sich zusammengetan, um einen neuen Walzer zu kreieren, dessen Interpretation dankenswerterweise dem bewährten Elite-Trio übergeben wurde. Wenn einmal, wie im vorliegenden Falle, das

# RUBATO

VERLAG • WIEN

## „Bitte, bitte schenk' mir was“

Musik: Anton Profes, Worte: Josef Petrak

## „Waikiki“

Musik: Ferry Andrée, Text: Erich Meder

für einen Schlager alpenländische Idiom gewählt wird, besteht immer die Gefahr, daß daraus ein arger Kitsch wird. Nur in den allerwenigsten Fällen gelingt es tatsächlich, etwas ansprechendes und gefälliges zu schaffen. Eben darum verdient diese Platte besonderes Lob und wir wollen hoffen, daß der Schlagerliebhaber einmal nicht den guten Geschmack völlig außer Acht läßt und zu dieser erfreulichen Neuerschöpfung greifen wird, die wie wenig andere Platten, eine wirkliche Bereicherung des Repertoires darstellt.

Bei Redaktionsschluss erreicht uns die Nachricht, daß die 5 Hawaii-Boys in Aachen und Düsseldorf sensationelle Erfolge zu verzeichnen hatten und ab 1. Mai bis 15. September im Lieseberg, Göteborg, zu hören sein werden. Der Bandleader Andonara hat sich nunmehr eine Hammondorgel zugelegt, die ausgezeichnet in die Besetzung paßt und natürlich einen gewaltigen Vorteil bedeutet. Für Oktober liegen bereits Anträge aus Casablanca vor, so daß wir die so beliebten 5 Hawaii-Boys in Wien wohl lange Zeit entbehren werden müssen.

### HIS MASTERS VOICE

RUDOLF SCHOCK

Gern hab ich die Frau'n geküßt / Du bist die Welt für mich

His Masters Voice GA 5150

Tatsächlich ist die Stimme des deutschen Tenors Rudolf Schock in manchen Nuancen der Richard Taubers ähnlich und so ist der große Erfolg seines ersten Films — in dem er das Schicksal Taubers verkörpert — erklärlich. Allerdings war Richard Taubers Stimme noch weit mehr „lyrischer“. Rudolf Schock singt heldischer, kräftiger, übrigens auch in einer etwas tieferen Lage. Die Stimme ist schmiegsam und von angenehmem Timbre. Jeder Freund schöner Stimmen wird bei diesen beiden schönen Gesangsaufnahmen voll zufriedengestellt werden.

BIBI JOHNS, ANGELE DURAND u. d. ORCHESTER ADALBERT LUCSKOWSKI

Bella Bimba / Auf Jamaica schenken abends die Matrosen

Ich habe solche Angst / Sehnsucht

Bye, bye Baby / Little Rock

His Masters Voice BA 957, BA 959, BA 958

His Masters Voice stellt nunmehr auch unseren Schallplattenfreunden die schwedische Sängerin Bibi Johns vor. Ursprünglich durch ihre Gastspiele mit berühmten Jazzorchestern beinahe die große europäische Hoffnung auf dem Jazzhimmel, hat sich Bibi Johns — die übrigens äußerst attraktiv aussieht und eben eine sehr erfolgreiche Deutschland-Tournee hinter sich hat, jetzt fast ganz auf Schlagergesang umgestellt. Vermutlich war auch hier die Erkenntnis bestimmend, daß man vom Jazz nicht leben kann.

In „Bella Bimba“ (Woher hat dieses Lied die Berechtigung erlangt, ein derartig großer Schlager zu werden?) kommt der ganz leichte Akzent der Stimme sehr gut an und verhilft dem ganzen zu einer reizvollen Wirkung. Arrangement und Begleitung wandelt auf den üblichen Bahnen. Auf der Rückseite der Baiao „Auf Jamaica schenken abends die Matrosen“. Atmosphärisch sehr dicht. Hans Arno Simon, der in den letzten Monaten wiederholt sein Können und seinen Einfallsreichtum bewiesen hat, steuert auf der zweiten Bibi Johns-Platte einen grotesken Foxtrot bei. Da die Aufnahme mit allerlei akustischen Scherzen ausgestattet und außerdem blendend arrangiert ist, kommt ein sehr guter Eindruck zustande. Während hier die Sängerin den naiven Ton des Textes wirklich treffend charakterisiert, singt sie auf der Rückseite einen langsamen Walzer — „Sehnsucht“ — ganz im Stil ihrer großen Vorgängerin Zarah, nur daß sie (glücklicherweise) eine höhere Stimmlage hat. Das Hörenswerteste auf dieser Platte aber ist unbestreitbar Mäcky Kaspars Trompete.

Auf der dritten Platte hat man Bibi Johns Angele Durand beigegeben und versucht so, eine deutsche Fassung der in den USA zum Bestseller gewordenen Platte von Marilyn Monroe und Jane Russell herauszubringen. Sie singen zwei Schlager aus dem Film „Blondinen bevorzugt“ und erstaunlicherweise ist diese Übertragung wirklich geglückt. Für Freunde rhythmisch betonter Tanzmusik und ebensolchen Gesanges wird diese Platte viel Freude bereiten.

GEORGE MELANCHRINO UND SEIN STREICHORCHESTER

April in Portugal / Limelight

His Masters Voice GA 5129

Melanchrino und Mantovani sind derzeit sehr en vogue. Vielen Radiohörern und Schallplattenfreunden sagen die modernen Arrangements einer Streicherbesetzung mehr zu als das laute Blech der Tanzorchester. Allen diesen Streich-

Jane Russell

singt die Original-Fimllieder  
aus dem RKO-Film „The French Line“

M 70282

Well I'll be switched  
What is this that I feel

auf

MERCURY  
SCHALLPLATTEN

Olive Moorefield

Der Star der „Broadway-Singers“  
und das Orchester Karl Loubé

El Bayon

Oh Mama, Mama Mamayo

in deutscher Sprache

auf

ELITE-SPECIAL  
SCHALLPLATTEN

Austrophon-Schallplatten Ges. m. b. H., Wien III, Konzerthaus

Deutsche Austrophon G. m. b. H., Hamburg, Große Bleichen 31 • Turicaphon A. G., Zürich, Riedikon

**In Österreich** empfehlen sich folgende Firmen für Ihre Einkäufe. — Sie werden als Podium-Leser besonders zuvorkommend bedient und beraten werden.

**GEORG HAID & CO.**  
MUSIKINSTRUMENTENERZ., MUSIKALIEGEN  
9. ALSERSTR. 36 • A 24 3 4 8

**„Ostroton“** SÄMTL. MUSIK-  
INSTRUMENTE  
BESTANDTEILE  
REPARATUREN  
**ANTON OSTRIZEK JUN.**  
GEIGENBAUMEISTER  
7. KAISERSTR. 105 • TEL. B 39 172 B

Spezial Hawaii-Gitarren    TEILZAHLUNGEN!    Spezial Gibson-Gitarren

Vertrauensvoll  
kaufen Prominente seit über 80 Jahren

**FROMM'S**  
bei  
**SPEZIAL-MUSIK-FACHGESCHÄFT**  
Wien 2, Taborstr. 21a • A 40-0-58

- Sämtliche Jazz-Instrumente
- Mundstücke, Blätter, Dämpfer in größter Auswahl bei billigsten Preisen
- Pirastro und Thomastik Saiten
- Größtes Entgegenkommen
- Preislisten kostenlos

**GEBR. PLACHT**  
Musikinstrumente, Saiten  
und Bestandteile  
Grammophone und Schall-  
platten  
Telephon R 22-6-93  
**Wien I, Rotenturmstraße 14**

**WUKITZ**  
Das **SPEZIALHAUS** für den  
**MUSIKER**  
an der Pilgrambrücke  
Tel. A 34 6 22

**MUSIKINSTRUMENTE UND KLAVIERE**  
auch leihweise  
**JOSEF POUR**  
Wien XII, Meidlinger Hauptstraße 47  
Telephon R 36 6 47

Herstellung von Etus für sämtl. Musikinstrumente  
**KARL ZAMEK'S W<sup>WE.</sup>**  
Wien VII, Meditaristengasse 1, Telefon B 36 6 93

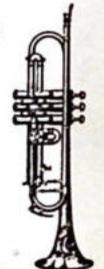
**AKKORDEONS**  
sämtliche Instrumente  
**R. I. EDLINGER**  
Wien II, Praterstraße 11, bei  
der Schwedenbrücke  
Tel. R 44-0-13

PREISE REDUZIERT!

**Inserieren bringt Gewinn!**

**ANTON DEHMAL'S NACHF.**  
**MUSIKINSTRUMENTE-ERZEUGER**

Jazzband-Blasinstrumente und Schlagzeuge nach den neuesten, jetzt in Verwendung stehenden Modellen  
Großes Lager sämtlicher Blech-, Blas- und Streich-Instrumente, sowie Saiten und aller Bestandteile.  
Reparaturen aller Musikinstrumente werden solidest und prompt durchgeführt. Sämtliche Metall-Blasinstrumente für Künstler und Solisten.  
Erzeugung feinsten Instrumente für Militär- und Zivilmusikgruppen



**Wien VII, Breitegasse 1 / B 33 4 85**

**Josef STECHER**  
Spezialist für  
Holzblasinstrumente  
und Saxophone  
Wien VI,  
Mariahilferstr. 51  
3. Hof  
Ruf B 24 2 11

 **ROBERT WALDHÄUSL**  
Klavierbau u. Leihanstalt  
Miete - Verkauf - Reparatur  
Wien VII, Stiftgasse 8  
Tel. B 30 4 26

**Ferdinand Blau**  
Spezialist für Saxophon-Mundstückerzeugung  
etc. Sämtliche Musikinstrumente und  
Zubehör erhältlich  
**Selmer-Saxophone lagernd**  
Neue Adresse: Wien XX,  
Klosterneuburgerstr. 18 Tel. A 41 2 92

 **HOHNER**  
Musikinstrumente  
überall  
erhältlich!  
Die  
**Vertriebsgesellschaft für Hohner**  
**Musikinstrumente Ges. m. b. H.**  
Wien I, Trattnerhof 2/IV, Tel. R 23 2 31  
*berät Sie jederzeit!*

Das  
**Schlagzeug**  
von

ALLE  
MUSIK-  
INSTRUMENTE  
EIN  
UND  
VERKAUF  
GELEGENHEITSKÄUFE

  
**August DAUBEK**  
WIEN IX,  
LIECHTENSTEINSTR.

TELEFON R 50 8 17

Achtung! Neue Anschrift:  
**Wien IX, Liechtensteinstr. 80**

*Macinucci*

  
das italienische  
Spitzenakkordeon  
Generalvertreter für Österreich:  
**DONNER**  
Wien VII, Mariahilferstraße 64, Hochparterre  
Telephon B 38 1 56 U

**MUSIKINSTRUMENTE**  
 **GOLL**  
Alle Musikinstrumente u. Zubehör  
Ein- u. Verkauf  
WIEN I, BABENBERGERSTR. 1-3 B 21 0 70

orchestern ist natürlich eine gewisse „Süße“ eigen, die nicht auf jedermann wirkt, die aber, wie hier bei Melanchrino, niemals aufdringlich wirkt. Da beide Aufnahmen auch sehr originell arrangiert sind, kommt ein sehr guter Eindruck zustande.

**FRANKIE VAUGHAN**

Hey Joe / Too Marvelous For Words

His Masters Voive GA 5128

Zwei Seiten — zwei Schlager. Ein western-song in überaus schnellem Tempo und rückseitig die unsterbliche Komposition Johnny Mercers. Daß Frankie Vaughan außer einer guten Stimme wenig und zwar vor allem keine Persönlichkeit beiträgt, ist vom künstlerischen Standpunkt aus betrachtet, bedauerlich. Andererseits ist die Tatsache, daß zwei sonst nicht greifbare Publikumserfolge auf einer Platte zusammengefaßt wurden, für die bekanntlich nicht sehr anspruchsvolle Masse sicherlich genügend anziehend, um daraus sogar einen Dauerverkäufer zu machen, der sich einige Zeit im Repertoire halten kann.

**EDDIE FISHER**

Oh My Papa / Many Times

His Masters Voice GA 5127

Ich schätze Eddie Fisher viel zu hoch ein, als daß ich diesen Aufnahmen allzuviel Platz einräumen will. Daß dies trotzdem geschieht, ist vor allem in Rücksicht auf den Handel, für den es wichtig ist, zu erfahren, daß es sich im vorliegenden Fall um einen sicheren Verkaufserfolg handelt. Beide Seiten sind Schlager, deren Verkaufszahlen in Amerika in die Millionen gingen, die aber auch in Europa beachtliche Zahlen erreichten. Davon abgesehen, hoffen wir, Eddie Fisher in unseren Spalten bald wieder und vor allem auch herzlicher begrüßen zu können.

**MERCURY**

**MUGGSY SPANIER**

Feather Brain / Sweet Georgia Brown

Mercury 5460

Es ist der Austrophon wirklich zu danken, daß sie diesem großartigen Dixielandmusiker ein Plätzchen in ihrem Repertoire eingeräumt hat. Wir freuen uns, endlich wieder den herrlichen Ton seiner gestopften Trompete zu hören, doch würden wir vorziehen, dies unter günstigeren Umständen tun zu können als hier. Es ist dies sicherlich keine schlechte Aufnahme und die Freunde weißer Dixielandmusik werden gerne nach ihr greifen, doch gibt es im Mercury-Programm ungleich bessere Platten dieses klassischen Musikers, von denen wir hoffen, in Zukunft in diesen Spalten mehr berichten zu können.

**PHILIPS**

**BENNY GOODMAN spielt FLETCHER HENDERSON**

Philips B 07011 L

Eine neue großartige Sammlung auf Philips-Langspielplatten, die nicht nur, wie man die bisherigen Erscheinungen, ohne Rücksicht auf die Zahl des interessierten Publikums lediglich auf das Prestige der Marke Rücksicht nimmt (mit welcher Einstellung wir natürlich ebenso zufrieden sind wie die Philips selbst — es ist auch ganz klar, daß, wenn jemand die Wahl zwischen mehreren Produkten gleicher Güte hat, er jene Marke wählen wird, die ihm gegenüber gezeigt hat, daß sie ohne Rücksicht auf Kosten auch gelegentlich bereit ist, ihm Sammlerspezialitäten und musikalische Kostbarkeiten zu liefern), sondern die auch geeignet ist, einer äußerst breiten Schichte zu gefallen.

Wir finden nämlich, wie es auch der Jazzkritiker und Leiter des amerikanischen Columbia-Jazz-Repertoires George Avakian in seinen auf der Rückseite des Umschlages abgedruckten und das wesentliche hervorhebenden Worten betont, in den Arrangements des verstorbenen Henderson, die von Goodman interpretiert werden, all das, was sowohl den Anforderungen des anspruchsvollen Tanzpublikums als auch dem verwöhntesten Jazzfreund gerecht wird. Ein äußerst seltenes Zusammentreffen.

Zu den Stücken selbst, die in einem Zeitraum von 14 Jahren (1939 bis 1955) aufgenommen worden sind, kann nicht viel anderes gesagt werden als: das muß gehört werden. Es finden sich manche „Klassiker“ darunter, wie etwa Honcysuckle Rose (mit dem grandiosen Solo von Charley Christian g) und Henderson Stomp und viele andere Titel, die uns bisher vorenthalten geblieben sind und die wir endlich Gelegenheit haben, zum ersten Male zu hören. Nicht nur eine Ergänzung, sondern ein wichtiger Kern ihrer Sammlung, haben doch diese Stücke den Stempel von zwei Männern eingedrückt erhalten, die mit wenigen anderen den Orchesterstil in der Jazzmusik geschafften und fortentwickelt haben und deren gemeinsames Schaffen aus der Vynilite-Masse immer wieder lebendig werden kann: man braucht nur den Tonarm auflegen und vor uns ist die Musik einer ganzen Epode.

**DORIS DAY**

Secret Love / The Deadwood Stage

Philips B 21165 II

Deadwood Stage ist eine Postkutsche, die nach Fargo, Illinois, fährt, und die — wie wir hören — 25 Meilen im Tag zurücklegt. Secret Love ein sentimentales Liedchen, das Doris Day ebenso an den Leib geschrieben ist wie das gleichfalls in dieser Nummer besprochene April In Paris.

Beides ist geschmackvolle Filmmusik, wie wir sie trotz der Bemühungen Hollywoods nicht allzu oft zu hören bekommen. Durch die Schnelligkeit, mit der die hiesige Philips die Columbia-Neuerscheinungen herausbringt, wird der große Erfolg auf das Anlaufen des Filmes „Calamity Jane“ warten müssen. Eine ausgezeichnete Platte, dank dem Raffinement der Sängerin und dem von Ray Heindorf vorbildlich geführten Studio-Streichorchester.

**THE FOUR LADS**

Istanbul / I Should Have Told You Long Ago

Philips B 21129 H

Ein Vokalquartett, wie es sein soll und an dem sich die Konkurrenz — selbstverständlich mit Ausnahme der unschlagbaren Ames Brothers und der Delta Rhythm Boys — höchstwahrscheinlich die Zähne ausbeißt wird. Daß für mich beide Seiten doch nicht völlig zufriedenstellend sind, liegt einerseits am Material, das zwar neu, aber weder harmonisch noch melodisch irgendetwas Besonderes bieten kann; andererseits am Orchester von Norman Leyden, welches keinesfalls an den vorzüglichen Jack Pleis heranreicht, der bekanntlich für die Begleitung der Ames Brothers verantwortlich zeichnet. Die Four Lads jedoch sind ohne Zweifel vielversprechend.

**POLYDOR**

**WERNER MOLLER mit dem RIAS TANZORCHESTER**

Musik für Mitzi / Derby Boogie

Polydor 49121 B

Eine ansprechende Platte zum Tanzen. Das Rias-Orchester spielt Musik für Mitzi, einen Foxtrot von Bultermann, mit viel Schwung und genau so, wie ihn das Fräulein Mitzi sich wünscht. Der Derby Boogie von Willy Berking läßt Spielraum für ein exzellentes Saxophonsolo, wie überhaupt die Sax-Section des Rias-Orchesters recht gut klingt.

# Hoch im Kurs!

**Bella Bimba**

Tony Winkler

P 41561 H

**Ein Glöckerl läut' im Tal**

Elite Trio

P 41560 H

**Schenk dir ein ungarischen Wein**

Hlonka Becsi

P 41558 H

**Vaya con dios**

Kiliman Hawaiians

P 44491 H

**Eine Melodie geht um die Welt (Limelight)**

Willy Hagara

P 44557 H

**Secret Love**

Doris Day

B 21165 H

**Man/Woman**

Rosemarie Clooney

B 21178 H

Jose Ferrer

**Rags To Riches**

Tony Bennet

B 21151 H

**Istanbul**

The Four Lads

B 21129 H

**Theme From The „Joe Louis Story“**

Harry James

B 21155 H

# PHILIPS SCHALLPLATTEN

FIRST WITH THE HITS  
FROM AMERICA



DIE NEUESTEN  
AUFNAHMEN AUS  
AMERIKA

MIT DEN BELIEBTESTEN KÜNSTLERN  
UND BESTEN ORCHESTERN

ERHÄLTlich IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN

KÜNSTLER-AGENTUR  
AGENCE-ARTISTIQUE

**PARKER  
WIEN**

I, WALFISCHGASSE 14  
TELEPHON R 20-3-66  
TELEGRAMME: PARKER WIEN

*Ernst Koller*

Internationale Künstleragentur  
und Konzertdirektion

Sprechstunden

von 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr

Wien I, Annagasse 3a/7

Telefon: Büro R 29 2 10

ab 18 Uhr

und an Sonn- u. Feiertagen R 47 0 41

Telegramme: Döcutour Wien

TEL. A 51 4 21  
TEL. ADR. KLEINVIGGO WIEN

**MARTIN KLEIN-VIGGO**  
AGENCE ARTISTIQUE INTERNATIONALE

HADIKGASSE 162  
VIENNE XIV.

## KURZNACHRICHTEN

In unserer letzten Ausgabe brachten wir ein Bild von Vico Torriani und Heinz Neubrand, wobei der Sänger auch ein Notenblatt in der Hand hielt. Es war dies der Tango „Mariasosa“ von dem bekannten Komponisten Erich Eirisch, den der berühmte Künstler nunmehr in sein Repertoire aufgenommen hat. Der Tango „Mariasosa“ ist im Fortissimo-Verlag erschienen.

Hannes Leitner, der selbst seinen „Humorexpress“ konferiert, verpflichtete neuerdings den internationalen Gesangsstar Ilona Bessi, ferner Easy Maya, Josef Egger, Max Rosenbräuer und Richard Rosé.

Heinz Neubrand, der von seiner erfolgreichen Austroton-Tournee für wenige Tage nach Wien zurückkehrte, muß sich bereits in Kürze mit Vico Torriani auf eine neue Deutschland-Tournee begeben. Im Juni hat ihn Lale Andersen bereits in Beschlag genommen. Er wird eine Woche in Helsinki weilen und auch im Stockholmer Sender zu hören sein.

Über die Rolltreppe in den neuen

## Wiener Ring-Basar

Die überaus große Beliebtheit der ständigen Ausstellungen in der Wiener Börse, welche bei freiem Eintritt zugänglich sind und im Volksmund bereits „Die Messe des kleinen Mannes“ genannt werden, haben zu einer empfindlichen Raumnot geführt und die Ausstellungsleitung veranlaßt, eine Vergrößerung des Fassungsräumtes durchzuführen. Dies wurde durch eine Unterteilung des Riesensaales mittels einer freischwebenden Decke möglich und stellt eine technische wie bauliche gleichermaßen großartige Leistung dar.

Zur Eröffnung des neugeschaffenen Ring-Basars war die Wiener Presse geladen und ihre Vertreter konnten sich überzeugen, daß die Ausstellungsleitung tatsächlich hier etwas geschaffen hat, das durchaus international bestehen kann. Wir sind überzeugt, daß zahllose Besucher des In- und Auslandes gerne die Gelegenheit wahrnehmen werden, die sehenswerten Schaufensterstraßen zu durchwandern. Diese sind mit Geschmack und Eleganz eingerichtet und können natürlich unabhängig von allen Witterungseinflüssen besucht werden, so daß der Kauflust der Interessenten keine Grenzen gesetzt sind.

Eine der Hauptattraktionen bildet auch die bequeme Rolltreppe, auf der man in angenehmster Weise in den „Wiener Ring-Basar“ hinaufgetragen wird.

In dem ebenfalls baulich umgestellten Vortragssaal finden nach wie vor die beliebten künstlerischen Veranstaltungen wie „Wer B sagt muß auch A sagen“ mit Walter Niessner und „Wir suchen junge Talente“ ein beifallsfreudiges Publikum. — em —

Die Zusammensetzung der neu formierten Kapelle Jozsi Ribari in der Moulin Rouge Wien ist die folgende: Jozsi Ribari, Michael Danzinger, „Spulli“ Zrust, Fred Küssling, Jula Koch.

Der Agentur Parker ist es gelungen, für die neue französische Schau in der Moulin Rouge die Original französische Gesangs- und Entkleidungsnummer Betty und Tony zu verpflichten. Ebenso wird der beliebte Negerstar Rafaela nach langer Zeit wieder zu sehen sein. Die mit Parker befreundeten französischen Exzentriker Trio Battams, die längere Zeit in den USA weilten, treffen ebenfalls ein. Eine besondere Sensationsnummer, die erstmalig in Wien weilt, ist zweifellos Bob und Betty Flynn, Mensch oder Puppe.

Wissen Sie schon, daß die Agentur Parker die weltberühmte deutsche Parodistin Iska Geri, die weitesten Kreisen durch Film und Rundfunk bereits ein Begriff geworden ist, für die große Eröffnungsrevue in der Casanova im September placiert hat?

Wie wir erfahren, hat das internationale Tanzduo Baretzky ein Ballett gegründet, das in tänzerischer und auch sonstiger Hinsicht das Prädikat „Erstklassig“ verdient. Nach der gegenwärtigen Frank-reichtournee wird dieses Ballett nach Wien kommen.

Es ist der Agentur Parker gelungen, das Ballett Alero Laurens für eine 5-Monat-Osterreichtournee zu placieren.

Die bekannte Artistennummer Savano & Tarano wird in der Casanova, Wien erwartet.

Wiener Student, 24, sucht Briefpartner (Jazz, Film, Theater, Literatur). Postfach 100, Wien 60.

## Rendezvous im Rendezvous-Espresso

der zentralen Heimstätte  
der Künstlerwelt,

dem idealen Treffpunkt  
aller in der Vergnügungs-  
industrie Beschäftigten

## Rendezvous-Espresso

WIEN I, MARCO D'AVIANOGASSE 1  
(Ecke Kärntnerstraße 28)

IHRE OPTISCHEN  
EINKÄUFE BEIM FACHOPTIKER

*Rudolf  
Eipeltauer*

WIEN, I., WIPPLINGERSTR. 29  
U 26 2 79

## Notenvervielfältigung

JOSEF SINGER Wien VI,  
Tel. B 25 4 18 Theobaldgasse 9

## Metropol-Bae Line

Altstadt 1, Dir. Karl Riepl

sucht laufend Schönheits- und  
Kostümtänzerinnen sowie Ballette

Die zwei Original Meranos senden allen Freunden beste Grüße aus Cypern, wo sie mit bestem Erfolg arbeiten.

Das bekannte Stadlerballett, das für den Monat August wieder nach Wien verpflichtet wurde, sendet allen hiesigen Bekannten aus Gent/Belgien beste Grüße! Es ist bis zum 3. Mai im Ancienne Belgique verpflichtet und fand dort großen Anklang.

Wir danken allen Freunden unseres Blattes, die uns aus aller Welt Ostergrüße sandten und erwidern diese auf das herzlichste.

Der Inhaber der bekannten Künstler-Agentur Dir. Klein Viggo hat sich kürzlich mit der beliebten Schweizer Agentin Frau Rosenstein vermählt. Wir gratulieren herzlichst!

Eine überaus erfreuliche Nachricht erreichte uns. Die an Emmy Montgrossy von Prof. Böhler vorgenommene Operation war so erfolgreich und der Heilungsprozess machte derartige Fortschritte, daß die beliebte Artistin bereits in einigen Monaten mit ihrem Mann ihre Sensationsnummer aufnehmen wird können.

**HANNA GENÉ**

der kleine Gesangsstar der MOULIN ROUGE

wegen ihres Erfolges neuerlich *prolongiert!*

# ERIKA WAHL

JETZT AUCH ALS SCHÖNHEITSTANZERIN



p. A. Wien I,  
Krugerstraße 6/12

DZT. SCHWEIZERTOURNEE

ERSTE STATION BASEL ODEON

# 3 SINGORIS



**DIE SINGENDEN KOMIKER**

*im Re-Engagement in der Casanova Wien*

AB 16. MAI BIS 15. JUNI URANIA ZÜRICH

p. A. Hamburg 27 Bill. Mühlenweg 106

# HOMER & HAL



**Die australischen komischen Equilibristen**  
zum 1. Mal in Österreich, danken der Agentur Parker  
für das schöne Gastspiel in der Moulin Rouge, Wien

p. A. V. A. F. 18 Charingcross R. P. London WC 2

# Ganya Aira



der exotische  
und  
expressionistische  
Tanzstar  
in  
einer arabischen  
Phantasie

Erstmalig  
in Österreich

sucht  
für ein Tanztrio  
noch zwei  
gutaussehende  
Partnerinnen,  
auch  
Anfängerinnen

Foto: Spenner

p. A. „Intern. Podium“



Foto: Spinner

# The Marion Girls

**DAS FÜHRENDE BALLETT MIT SEINER SHOW**

*zzt. in der Casanova, Wien*

p. A. Ballettmeister Schwalbe, Wien II, Taborstraße 54 6

Herrn  
Karl Bittner  
Wien XV.,  
Avedikstrasse 23/3

# ETY VAN VEEN SHOW

IN IHRER  
SENSATIONELLEN  
MUSIKALISCHEN  
BALANCE

*Erstmalig  
in Wien*

**MOULIN ROUGE**

geb. Klein Viggo



p. A. Düsseldorf, Burgmüllerstr. 16

# TRIO VEDETE

*Ein Cocktail aus Musik u. Burleske*



Im April Moulin Rouge Wien, ab 1. Mai Florenz, Cabaret Chez Moi  
geb. Parker  
p. A. Bruxelles 7, Rue F. J. Navez

# Leila & Charles Bourget

**in ihrem unübertrefflichen Apachentanz**

nach langer  
erfolgreicher Auslandstournee  
wieder in Wien

**Moulin Rouge**



geb. Agentur Parker  
p. A. Wien XVIII,  
Aumannplatz 9

Journal, expédité par l'éditeur  
V. b. b.  
Vom Verlagsgesellschaft